

Werte bewahren – Identität stiften

KLOSTERKAMMER  
HANNOVER

# Jahresbericht 2010



## INHALT

<b>KLOSTERKAMMER FÜR DIE ZUKUNFT GERÜSTET .....</b>	<b>5</b>	<b>BEWIRTSCHAFTUNG DES VERMÖGENS .....</b>	<b>63</b>
<b>AUFTRAG UND AUFGABE .....</b>	<b>17</b>	<b>LIEGENSCHAFTEN .....</b>	<b>64</b>
<b>FÖRDERUNG .....</b>	<b>18</b>	ERBBAURECHT – EIN BEWÄHRTES MODELL MIT ZUKUNFT .....	64
ANALYSE DER FÖRDERPRAXIS DER JAHRE 2007 BIS 2010 .....	18	LANDWIRTSCHAFT .....	68
FÖRDERUNG IM JAHR 2010 .....	24	BODENABBAU, FISCHEREI UND NATURSCHUTZ .....	69
ÜBERSICHT DER FÖRDERZUSAGEN IM JAHR 2010 .....	25	<b>FORSTBETRIEBE .....</b>	<b>70</b>
<b>KLÖSTER UND STIFTE .....</b>	<b>37</b>	KLOSTERKAMMERFORSTBETRIEB (KFB) .....	70
DIE ARCHIVE DER LÜNEBURGER KLÖSTER .....	43	10 JAHRE STIFTSFORSTBETRIEB ILFELD .....	73
<b>BAU- UND KUNSTPFLEGE .....</b>	<b>46</b>	<b>BETEILIGUNGEN .....</b>	<b>76</b>
<b>PROJEKTE .....</b>	<b>54</b>	BIOENERGIE KLEINER DEISTER GMBH .....	76
HERZOGIN ELISABETH VON CALENBERG – EIN JUBILÄUMSPROJEKT DER KLOSTERKAMMER HANNOVER 2005 BIS 2010 .....	54	CELLERAR GMBH .....	78
DAS KLAHN-STIPENDIUM DER KLAHN-STIFTUNG IN KLOSTER MARIENSEE .....	58	LIEMAK GMBH .....	80
<b>VIKTORIA-LUISE-STIFTUNG .....</b>	<b>61</b>	<b>DIE ERSTEN KAUFMÄNNISCHEN JAHRESABSCHLÜSSE DES ALLGEMEINEN HANNOVERSCHEN KLOSTERFONDS 2008, 2009 UND 2010 .....</b>	<b>82</b>
		<b>DIE KLOSTERKAMMER HANNOVER – EINE LANGE GESCHICHTE .....</b>	<b>99</b>
		<b>NAMEN UND ADRESSEN .....</b>	<b>Umschlagklapper</b>
		<b>BILDNACHWEIS .....</b>	<b>Umschlagklapper</b>
		<b>IMPRESSUM .....</b>	<b>Umschlagklapper</b>



## **Jahresbericht 2010**



Hans-Christian Biallas  
Präsident der Klosterkammer Hannover

Die Niedersächsische Landesregierung hat mich mit dem 1. Juni 2011 in das Amt des Präsidenten der Klosterkammer Hannover berufen. Meine Vorgängerin, Frau Sigrid Maier-Knapp-Herbst, ist nach fast siebeneinhalbjähriger Amtszeit am 31. Mai dieses Jahres in den Ruhestand eingetreten. Eine ihrer letzten wichtigen Arbeiten galt der Herausgabe des Klosterkammer-Jahresberichtes 2010, der mehr als nur eine knappe Rückschau auf das zurückliegende Jahr sein und vor allem die Ergebnisse der ersten drei Jahre kaufmännischer Buchführung des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds enthalten sollte.

Aufgrund der noch nicht abgeschlossenen, sehr aufwändigen Prüfung der Jahresabschlüsse 2009 und 2010 des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds konnte der Jahresbericht während der Amtszeit von Frau Sigrid Maier-Knapp-Herbst nicht mehr in Druck gehen.

Inzwischen liegen die Prüfungsberichte im Entwurf und der Jahresabschluss 2008 mit dem Testat des Wirtschaftsprüfers vor. Sie bilden den informationsreichen Schlussteil des Jahresberichtes.

Ich freue mich, den Jahresbericht 2010 allen mit der Klosterkammer Hannover Verbundenen und an ihrer Arbeit Interessierten in die Hand geben zu können. Er trägt die Handschrift meiner Vorgängerin, verweist auf Geleistetes und öffnet zugleich den Horizont für weitere, neue Aufgaben der Klosterkammer. Dies lässt mich mit Zuversicht und Freude auf die künftige gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Partnern meines Hauses zugehen.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern des Jahresberichtes eine anregende Lektüre.

Hans-Christian Biallas  
Präsident der Klosterkammer Hannover





**KLOSTERKAMMER FÜR DIE ZUKUNFT GERÜSTET**



Sigrid Maier-Knapp-Herbst  
Präsidentin der Klosterkammer Hannover  
vom 7. Januar 2004 bis 31. Mai 2011

## KLOSTERKAMMER FÜR DIE ZUKUNFT GERÜSTET

Zum zweiten Mal liegt der Jahresbericht der Klosterkammer Hannover im neuen Format vor; zum ersten Mal enthält er Jahresabschlüsse aus dem kaufmännischen Rechnungswesen. Mit ihrer Veröffentlichung erfüllen wir die wichtige Forderung nach Transparenz aus den Grundsätzen guter Stiftungspraxis, wie sie der Bundesverband Deutscher Stiftungen erarbeitet hat.

Das vergangene Jahr war in der Öffentlichkeit geprägt von einer intensiven und zum Teil sehr emotional geführten Auseinandersetzung um unseren Umgang mit den Erbbaurechten und den Erbbauberechtigten. Unbestritten war die Rechtmäßigkeit unseres Tuns, unbestritten ist aber auch, dass eine offenere Kommunikation und mehr Transparenz für ein gedeihliches Miteinander erforderlich sind. Das ist die Herausforderung für die kommende Zeit. Die Auseinandersetzung hat außerdem gezeigt, wie wenig das Wirken und die Aufgabenwahrnehmung der Klosterkammer in der Öffentlichkeit bekannt ist. Das hat uns – neben vielem anderem – veranlasst, den Jahresbericht umzustellen:

An erster Stelle steht nun die Aufgabenwahrnehmung und die Erfüllung der Stiftungsaufgaben: die Förderpraxis der Kammer und die Vielzahl der geförderten Projekte; die Sorge für den Erhalt der 13 Klöster und 4 Stifte und die Unterstützung der Arbeit der Konvente; der Erhalt von 43 Kirchen und Domen und 19 großen, die Landschaft prägenden Gutsanlagen. Die hierfür aufgewendeten Mittel kommen überwiegend aus den Erträgen der Erbpacht. Mit der Wahrnehmung dieser Aufgaben leistet die Klosterkammer einen erheblichen Beitrag für die Kulturlandschaft in Niedersachsen und das Gemeinwohl in den Städten und Gemeinden.

An zweiter Stelle stehen jene Aufgabenbereiche und Geschäftsfelder, mit denen wir die Mittel generieren,

um die Erfüllung aller Stiftungsaufgaben nachhaltig leisten zu können.

Im Inneren war das vergangene Jahr geprägt von der Integration der kaufmännischen Rechnungslegung in die Arbeitsabläufe, von den Arbeiten für die ersten kaufmännischen Jahresabschlüsse, von einer Vielzahl von Projekten und natürlich von der Fülle des Tagesgeschäfts.

Die Klosterkammer erwirtschaftet ihre Erträge im Wesentlichen aus dem Grundbesitz mit Forstwirtschaft, Landwirtschaft und Erbbaurechten. Die Erträge dienen nicht nur dazu, das wertvolle Erbe – Klöster, Kirchen, Dome mit ihren Kunstschatzen sowie die großen Gutsanlagen – zu erhalten, sondern sie sollen nach dem Willen der Fundatoren auch zugunsten der Arbeit in den Klöstern, zugunsten von Kirche, Bildung und Wohlfahrt, zum Nutzen der Menschen verwendet werden.

Ich danke den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für ihr Engagement, und ich danke allen Menschen, die uns in den vergangenen Monaten und Jahren begleitet, unterstützt und ermutigt haben.

Die Klosterkammer Hannover ist eine einmalige Einrichtung, die es so nur in Niedersachsen gibt. Ihre Anfänge reichen in die Zeit der Reformation zurück, und als Behörde wurde sie vor fast 200 Jahren gegründet. Die Klosterkammer Hannover ist eine weltliche Behörde in einem pluralistischen, säkularen Staat und doch als Treuhänderin vormals kirchlichen Vermögens kirchlicher Arbeit nahe und dieser verpflichtet. Sie ist eine Einrichtung, die auf eine lange Tradition zurückblickt und doch in der Öffentlichkeit nicht wirklich bekannt ist: Die Menschen in Niedersachsen verbinden mit ihr vor allem Kirche, Vermögen und Geld, aber kaum die vielfältig wahrgenommenen Stiftungsaufgaben.

Klosterpark Lamspringe



Als Präsidentin habe ich die Klosterkammer sieben Jahre geleitet, und so ist dieser letzte von mir verantwortete Jahresbericht auch Anlass, zurückzublicken auf die vergangenen Jahre und Entwicklungen. Mein großes Anliegen war, mit der „Kammer im neuen Jahrtausend anzukommen“, den neuen Anforderungen und den Erwartungen der Menschen im Land gerecht zu werden. Dazu habe ich an vielen Stellen einen Modernisierungsprozess eingeleitet und umgesetzt.

Die von der Klosterkammer verwalteten Vermögen sind bedeutend und überaus vielfältig: Sie bestehen zu 95 Prozent aus Grundbesitz (ca. 40.000 Hektar). Daraus erzielen wir die Einnahmen: durch Land- und Forstwirtschaft, aus den darunter liegenden Bodenschätzen (u. a. Kies), vor allem aber aus den annähernd 16.700 vergebenen Erbbaurechten. Hier gab es im vergangenen Jahr öffentliche Kritik, die wir sehr ernst genommen haben. Durch Gespräche mit den Interessengemeinschaften der Erbbauberechtigten

### Textilwerkstatt der Klosterkammer im Kloster Lüne in Lüneburg

und mit den betroffenen Kommunen, aber auch durch Diskussionen auf dem ersten Kongress der Erbbaurechtsausgeber im Oktober vergangenen Jahres und durch das Gutachten der profund.GMBH zeichnet sich jetzt ein Weg ab, die unterschiedlichen Sichtweisen und Vorstellungen zu einem Ausgleich zu bringen. Mit der Entwicklung und Umsetzung von „Richtlinien für den Umgang mit Erbbaurechten“ hat die Klosterkammer Hannover auch auf der praktischen Ebene Konsequenzen aus dem Konflikt gezogen.

In dieser öffentlichen Auseinandersetzung mit den Erbbauberechtigten wurden im Zeitalter von „Stuttgart 21“ die gestiegenen Erwartungen und Anforderungen einer offenen Gesellschaft deutlich. Das Vorgehen der Klosterkammer wurde inhaltlich weder von gerichtlicher noch von politischer Seite in Frage gestellt, geltendes Recht wurde angewendet. Aber es gelang uns nicht ausreichend, die Grundlage unseres Handelns und unsere Aufgaben nachvollziehbar zu kommunizieren. Hier gilt es künftig – und das ist zugleich eine große Herausforderung an meine Nachfolge - unter der Maßgabe von Transparenz und Augenhöhe mit den Erbbaurechtsnehmern zu kommunizieren, an die Öffentlichkeit zu treten, unsere Arbeit und Aufgabe in ihrer ganzen Breite darzustellen und unsere Orientierung am Gemeinwohl zu erklären. Die Kammer muss ihre Arbeit legitimieren - so wie alle anderen öffentlichen Einrichtungen und Institutionen.

Zum Grundbesitz kommt weiteres Vermögen: über 10.000 Kunstgegenstände – Gemälde, Skulpturen, Einrichtungsgegenstände etc. - über 800 denkmalgeschützte Bauten – darunter 20 Klosteranlagen, 19 Klostergüter und 43 Kirchen. Dieses Vermögen bedarf der sach- und fachgerechten Pflege. Die Klosterkammer Hannover verwaltet, pflegt und



erhält damit ein großes kulturelles Gütererbe, ein beachtliches Stück niedersächsischer Identität, was den Menschen dieses Landes vielleicht gar nicht immer bewusst ist, wenn sie die Schönheit und Beständigkeit solcher Orte wie die Basilika St. Godehard in Hildesheim oder das Kloster Lüne während eines Gottesdienstes oder einer Besichtigung ganz persönlich erleben und erfahren. Für den Erhalt dieses einmaligen Vermögens haben wir im vergangenen Jahr rund sieben Millionen Euro eingesetzt.

Darüber hinaus bewegt die Klosterkammer mit der Förderung von Projekten viel im Land: Mit einem Volumen von durchschnittlich drei Millionen Euro jährlich aus den von ihr verwalteten vier Stiftungen: Allgemeiner Hannoverscher Klosterfonds, Hospitalfonds St. Benedikti in Lüneburg, Domstrukturfonds Verden und Stift Ilfeld gehört sie zu den großen niedersächsischen Förderstiftungen. Rund 200 Projekte werden pro Jahr in den drei Bereichen „Kirche“, „Bildung“ und „Milde Zwecke“ unterstützt. Diese rund drei Millionen Euro jährlicher Förderung bringt Projekte mit einem durchschnittlichen Gesamtvolumen von fast 27 Millionen Euro auf den Weg.

Außer den vier genannten Stiftungen verwaltet die Klosterkammer die Klahn-Stiftung, eine unselbstständige Stiftung bürgerlichen Rechts in Trägerschaft des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds zur Bewahrung des Erbes des norddeutschen Künstlers Erich Klahn.

Mit ihrer Verantwortung für das materielle und immaterielle historische Erbe einerseits und der aktiven Gestaltung unserer Gegenwart über die Förderung von innovativen Projekten im Lande andererseits hat die Klosterkammer Hannover einen erheblichen Anteil an der Gestaltung von

Gegenwart und Zukunft mit und für die Menschen in Niedersachsen.

Mit den vielfältigen inhaltlichen Aufgaben und Fragen in den vergangenen Jahren als Präsidentin dieser Einrichtung beschäftigte mich immer auch die Frage nach Effizienz und Effektivität: „Machen wir das Richtige?“, „Machen wir das Richtige richtig?“, „Welches sind unsere Stärken und die Pfunde, mit denen es zu wuchern gilt?“, „Was sollten wir lassen, was ändern?“

Und natürlich stand und steht immer wieder die Frage obenan und muss beantwortet werden, wie können und müssen wir die Werte der Stiftungen, die wir verwalten, im konkreten und im übertragenen Sinn erhalten, wie können wir die Wertschöpfung nachhaltig mindestens sichern, besser noch steigern, um auch in Zukunft die vielfältigen Stiftungsaufgaben erfüllen zu können.

Die „geistlichen Bedürfnisse“ der Menschen sind auf eine „den Erfordernissen der Zeiten angemessene Art“ zu befriedigen, heißt es im Gründungspatent der Klosterkammer Hannover vom Mai 1818. Die regelmäßige und selbstkritische Analyse der Arbeit und der Förderpraxis ist die Voraussetzung für die stetige Profilierung der Arbeit allgemein und der Förderpraxis im Besonderen - ist die Voraussetzung für die Profilierung der Klosterkammer. Mit der Entwicklung und Etablierung der Stabsstelle Stiftungsaufgaben und der Aufstockung des Personals für diesen Bereich im vergangenen Jahr wurde die personelle und organisatorische Voraussetzung geschaffen, die Profilierung fortzusetzen und die Förderpraxis regelmäßig gemäß „den Erfordernissen der Zeiten“ zu hinterfragen und gegebenenfalls anzupassen und zu verändern.

Zu den Förderprojekten der Klosterkammer im Jahr 2010 gehörte auch die Ausstellung im Henriettenstift Hannover: „Als die Schwester noch mit dem Fahrrad kam – Ambulante Pflege gestern und heute“.



Beständigkeit braucht Veränderung. Für die praktische Arbeit bedeutet das, den Modernisierungsprozess als Alltagsaufgabe zu begreifen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klosterkammer Hannover haben sich dieser Herausforderung im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends in vielen Arbeitsbereichen erfolgreich gestellt: Zu nennen ist hier beispielsweise die Umstellung von der Kameralistik auf die kaufmännische Rechnungslegung. Mit der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2008

wurde ein wichtiger Schritt in Sachen Transparenz und Legitimation gegenüber der Öffentlichkeit getan. Die Umstellung auf die kaufmännische Rechnungslegung ermöglichte außerdem die Einführung eines effektiven Controllings und war Voraussetzung für eine grundsätzliche Portfolioanalyse. Die erarbeitete Analyse bildet nun die Grundlage für die notwendige strategische Veränderung und Neuausrichtung sowie für die Herausbildung neuer Geschäftsfelder mit dem vorrangigem Ziel, das

Empfangshalle des von der Cellerar GmbH geführten  
Klosterhotels Wöltingerode



Vermögen auch unter geänderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen zu erhalten und die Erträge zu mehren, damit die Klosterkammer Hannover ihre Verpflichtungen gegenüber dem historischen Gütererbe und den Klöstern sowie als Förderstiftung auch künftig erfüllen kann. Das unterscheidet die „Sonderbehörde“ Klosterkammer von anderen Behörden im Lande: Sie ist unabhängig vom Landeshaushalt. Sie erwirtschaftet die Mittel,

die sie für die Erfüllung ihrer Aufgaben braucht und einsetzt, voll umfänglich selbst.

Auch deshalb sind in den vergangenen Jahren neue Geschäftsfelder und neue Einnahmequellen entwickelt worden. Beispielhaft möchte ich hier „Bioenergie“, „Dienstleistungen“ und „Liegenschaftsverwaltung“ erwähnen; Felder, in denen die Klosterkammer mit der Gründung von Tochtergesellschaften neue Tätigkeitsbereiche jenseits der herkömmlichen,

reinen Vermögensverwaltung erschloss und damit in 2010 erste Erfolge verzeichnete. So führt die Cellerar GmbH das Klosterhotel in Wöltingerode erfolgreich und entwickelt betriebswirtschaftliche Dienstleistungen und Angebote für Klöster und vergleichbare Einrichtungen. Die LIEMAK GmbH entwickelt und realisiert neue Marketingkonzepte für Bestandsflächen und Gesamtkonzepte für neue Baugebiete in Abstimmung mit den Kommunen, wie zum Beispiel in Hannover für den Lenbachplatz oder in Ramelsloh für den Domherrengarten.

Diese geschäftlichen Entwicklungen sind kein Selbstzweck. Sie dienen im wahrsten Sinne des Wortes der Vermögens- und Ertragsicherung und sichern damit die Erfüllung der Stiftungsaufgaben. Modernisierung bedeutete für mich in diesem Zusammenhang, die Aufgaben weit zu fassen und in ihrer ganzen Komplexität zu sehen und zu gestalten. Die Führungskräfte haben in einem intensiven, begleiteten Prozess diese Herausforderung aufgenommen, gemeinsam Führungsverantwortung entwickelt und Projektmanagement als Teil der täglichen Arbeit sehen gelernt.

Die Klöster sind Kern der Stiftung und ihre Unterhaltung zentrale Aufgabe der Klosterkammer Hannover. Als Orte lebendiger Gemeinschaft sind sie ein großes und einmaliges Erbe und ein wunderbarer Schatz, den es auf jeden Fall zu erhalten und zu verteidigen gilt, und zwar mit einem ganzheitlichen Anspruch und gemäß dem Auftrag aus dem Stiftungspatent für den Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds und die Klosterkammer die „*geistlichen Bedürfnisse*“ der Menschen auf eine „*den Erfordernissen der Zeiten angemessene Art*“ zu befriedigen.

Dies gilt für die Calenberger Klöster als Teil des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds, dies gilt für die Lüneburger Klöster, die heute überwiegend aus diesem Vermögen finanziert werden, und lässt

sich letztlich auch auf die Stifte übertragen, für die die Klosterkammer die Rechtsaufsicht hat und für die sie nicht unerhebliche Fördermittel bereitstellt. Die Fragen nach den geistlichen Bedürfnissen der Menschen innerhalb und außerhalb des Klosters, nach den Erfordernissen, den Ansprüchen der Zeit und der gegenwärtigen Gesellschaft sind und waren für mich wichtig, und ich bin froh, dass es gelungen ist, die geistliche Begleitung der Konvente und Kapitel durch eine Pastorin der Landeskirche zu etablieren und sicherzustellen.

Die Einzigartigkeit dieser Orte und ihre Kraft sollen weit in die Gesellschaft hineinstrahlen, den Menschen im Land bekannt und vertraut sein und als Teil der Geschichte und Identität des Landes, als Teil der Heimat wahrgenommen werden. Als solches verdienen diese Orte unseren Schutz und bedürfen der materiellen und immateriellen Pflege. Ganz praktisch bedeutete dieses die Profilbildung und deutliche Öffnung der Klöster. Als Aufgabe für die Zukunft bleibt eine stärkere Vernetzung dieser Orte, um kraftvoll in die Öffentlichkeit hineinwirken zu können.

Zu den „immateriellen“ Stiftungsaufgaben gehört auch die Auseinandersetzung mit der Geschichte der von der Klosterkammer betreuten Orte. Kulturelle Identität hängt daran, dass und wie wir diese Orte in ihrer Ganzheitlichkeit in unserem Gedächtnis verankern. Dazu gehört die Frage nach den Ursprüngen der Stiftung und ihrer Verwaltung – der Klosterkammer Hannover. Wir haben dies in den vergangenen Jahren getan, indem wir uns mit Elisabeth von Calenberg, einer Frau, die die Voraussetzungen schuf für die spätere Gründung dieser Behörde, auseinandersetzten. Ihr 450. Todestag im Jahr 2008 und ihr 500. Geburtstag im Jahr 2010 waren Anlass für Forschungen, Ausstellungen und Publikationen zu ihrer Person, aber auch für innovative Projekte, in denen neue Formen der Auseinandersetzung

Wie das Klostergut Grauhof prägen auch viele andere Liegenschaften der Klosterkammer das Bild der niedersächsischen Kulturlandschaft.



mit den Fragen der Zeit gesucht wurden. So stellten zum Beispiel Jugendliche in mehreren Workshops die Fragen: „Wie wollen wir leben, wie wollen wir arbeiten, wie glauben wir“ – Fragen, die auch Elisabeth zu ihrer Zeit beschäftigten, wie wir aus ihren vielfältigen Texten wissen. Aus den Fragen sind Filme entstanden, die im Rahmen einer Filmgala in der hannoverschen Jugendkirche vorgestellt und prämiert wurden.

Die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte und dem eigenen Wirken im Lande bleibt eine Aufgabe – auch für die kommenden Jahre: 2018 feiert die Klosterkammer ihr 200-jähriges Bestehen – Anlass genug, sich auseinanderzusetzen mit der Entwicklung dieser Organisation, mit der Wandlung von einer „königlichen Klosterkammer“ aus der Zeit des landesherrlichen Kirchenregiments zu einer säkularen „Sonderbehörde“ mit kirchlichem

Inhalt und einer modernen „Dienstleisterin“; oder sich auseinanderzusetzen mit „Klösterlichen Lebensformen“ und der Vielfalt der Klöster, die es hier in Niedersachsen in so spezieller – weil evangelischer Ausprägung – gibt; oder auch zu fragen, wie die Klosterkammer als einer der größten Grundbesitzer in der Vergangenheit Einfluss genommen hat auf die Gestaltung der Kulturlandschaft und in Zukunft Einfluss nehmen soll auf die Entwicklung der ländlichen Räume und Gemeinden, in denen große Teile dieses Besitzes liegen. Ein erstes interdisziplinäres Klostersgespräch in Wöltingerode, zu dem wir mit dem Thema „Siedlung – Mobilität – Landschaft“ eingeladen haben, machte deutlich, wie vielfältig die Fragen sind und wie groß der Bedarf ist, in Ruhe unterschiedliche Erkenntnisse und Ansätze kennenzulernen, aufzunehmen und gemeinsam für Lösungen weiterzuentwickeln; Zukunft kann nur gelingen, wenn wir wissen, woher wir kommen, in welcher geistigen und geistlichen Tradition wir stehen und wir dieses Wissen immer wieder neu erarbeiten.

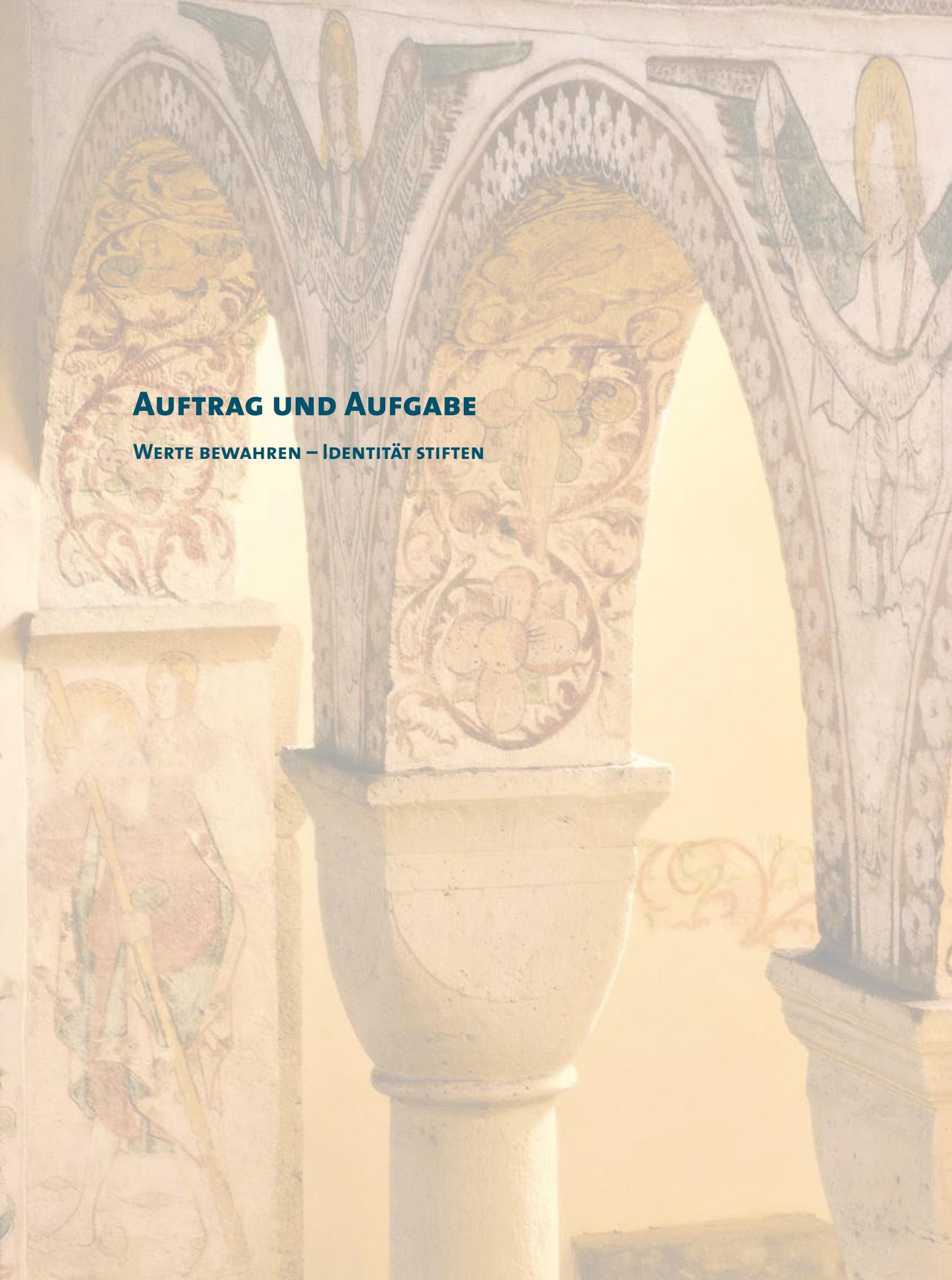
Dankbar bin ich für die vielfältige Unterstützung, die ich von so vielen Seiten in den Jahren meiner Präsidentschaft erfahren habe. Daraus ist inzwischen auch ein Beirat entstanden. Die bisherigen gemeinsamen Sitzungen haben sehr deutlich gezeigt, wie hilfreich und unterstützend der Blick von außen ist, wie notwendig es ist, andere Sichtweisen aufzunehmen, um tragfähige Entscheidungen für die Zukunft fällen zu können.

Bei meiner Arbeit für die Klosterkammer mit ihren ganz unterschiedlichen Aufgabenbereichen habe ich mich orientiert an dem Leitsatz „Gestalten statt Verwalten“. Dies ist und war eine große Herausforderung. Oft habe ich dabei auch an ein Bild gedacht, das Antoine de Saint-Exupéry zugeschrieben wird:

„Wenn Du ein Schiff bauen willst,  
so trommle nicht die Männer (die Frauen)  
zusammen, um Holz zu beschaffen,  
Werkzeuge vorzubereiten und Aufgaben  
zu vergeben.  
Lehre sie vielmehr die Sehnsucht  
nach dem weiten Meer.“

Sigrid Maier-Knapp-Herbst  
Präsidentin der Klosterkammer Hannover  
bis zum 31. Mai 2011





# AUFTRAG UND AUFGABE

WERTE BEWAHREN – IDENTITÄT STIFTEN

## FÖRDERUNG

### ANALYSE DER FÖRDERPRAXIS DER JAHRE 2007 BIS 2010

Die „geistlichen Bedürfnisse“ der Menschen sind auf eine „den Erfordernissen der Zeiten angemessene Art“ zu befriedigen, „...namentlich für Kirchen, Schulen, höhere Gymnasien und wohlthätige Anstalten aller Art...“, heißt es im Gründungspatent der Klosterkammer Hannover vom Mai 1818. Übersetzt in die Gegenwart bedeutet das als Aufgabe: Projektförderung aus den Erträgen ihres Vermögens – das tut die Klosterkammer jedes Jahr mit beträchtlichen Mitteln und auf ihre ganz eigene Weise innerhalb der niedersächsischen Stiftungslandschaft. Sie tut dies zusätzlich zu ihren Stiftungsaufgaben im Bereich der von ihr betreuten Klöster, Bau- und Kulturdenkmäler, für die sie jährlich rund sieben Millionen Euro im Rahmen von Leistungsverpflichtungen aufwendet.

Die Klosterkammer Hannover ist auf Grund der Besonderheit ihrer Stiftungsaufgaben keine reine Förderstiftung. Trotzdem gehört sie mit einem Volumen von durchschnittlich drei Millionen Euro jährlich für Projektförderung zu den großen niedersächsischen Förderstiftungen.

Dabei wird von vielen Einrichtungen geschätzt, dass die Klosterkammer Hannover auch „kleine“ Projekte fördern kann, weil es für einen Förderantrag keine finanzielle Untergrenze gibt. In Zeiten knapper Jahresetats auf Grund sinkender staatlicher Zuschüsse ist es außerdem von großer Bedeutung, dass im Rahmen der Projektförderung auch investive Maßnahmen unterstützt werden können, die oft die Voraussetzung sind für die Umsetzung neuer Projekte wie zum Beispiel die Anschaffung von Musikinstrumenten in Schulen oder die Ausstattung von Räumen mit speziellen Einrichtungsgegenständen, die mit dem Budget der jeweiligen Einrichtung nicht zu finanzieren sind.

Wie sieht die Förderpraxis der Klosterkammer Hannover und ihrer Stiftungen aus?

Nach der Einrichtung und entsprechenden Ausstattung der Stabsstelle Stiftungsaufgaben und der Umstellung von der kameralistischen auf die kaufmännische Rechnungslegung erfolgte in 2010 eine Analyse der Förderpraxis der Jahre 2007 bis 2010, die über die reine Aufteilung nach den drei Stiftungszwecken „Kirche“, „Bildung“ und „Milde Zwecke“ hinausgeht.

Deutlich wurde dabei: Die drei Förderzwecke der Klosterkammer ermöglichen die Unterstützung von Projekten in weiten Teilen Niedersachsens in ganz unterschiedlichen Bereichen.

Die Klosterkammer Hannover ist keine kirchliche Stiftung und unterstützt doch die evangelische und die katholische Kirche, ihre Kirchenkreise und Dekanate, Kirchengemeinden und Einrichtungen in ihrem Dienst.

Die Bandbreite der unterstützten Projekte ist groß. Sie reicht von Kirchen- und Orgelanierungen über Bauprojekte in den Kirchengemeinden und die Mitfinanzierung zahlreicher Musik- und Kulturveranstaltungen mit pädagogischem Hintergrund bis hin zur Förderung von zukunftsweisenden kirchenpädagogischen Vorhaben. Dazu gehört auch das derzeit in der evangelischen Landeskirche noch laufende Großprojekt „Leben! Und wie!“, das sich mit der Lebenssituation von Jugendlichen auseinandersetzt.

Die von der Klosterkammer Hannover verwalteten Stiftungen sind keine Bildungstiftungen und doch erhalten Schulen und andere Bildungsträger in Niedersachsen erhebliche Mittel für ihre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, wobei vor allem solche

Mit „Christoph Life“ förderte die Klosterkammer ein weltweit einzigartiges Projekt - einen voll beweglichen Luftrettungs-Simulator in High-End-Qualität mit Original-Innenausstattung und hochmoderner Patientensimulator-Puppe. Der Trainingshubschrauber dient der Ausbildung im Johanniter-Akademie Bildungsinstitut Hannover. „Christoph Life“ ist ein Projekt in Trägerschaft der Trauma-Stiftung gGmbH und des Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. in Kooperation mit der Medizinischen Hochschule Hannover.

In der Grundschule Steimbke im Landkreis Nienburg konnten im Jahr 2010 mit Hilfe der Klosterkammer zwei Klassenräume nach den Richtlinien des Vereins für Lernfördernde und präventive Schulgestaltung (LupS) umgestaltet werden.

Projekte gefördert werden, die einen sozialintegrativen Charakter haben. Insbesondere in diesem Aufgabenbereich überschneiden und ergänzen sich die drei Förderbereiche „Kirche“, „Bildung“ und „Milde Zwecke“ in sinnvoller Weise: Projekte zur Sucht- und Gewaltprävention an Schulen, Kurse mit tiergestützter Pädagogik, Seminare für abschlussgefährdete Schülerinnen und Schüler, eine Sommerakademie für Hauptschülerinnen und Hauptschüler sind nur einige Beispiele aus dem Bildungsbereich.

Die Klosterkammer Hannover ist sich bewusst, dass sie sich dabei in einem Spannungsverhältnis befindet: Stiftungen können und sollen nicht Pflichtaufgaben des Staates übernehmen. Sie können und wollen aber als Partner ergänzen und durch die Finanzierung von Projekten helfen, Übergänge zu ermöglichen und neue Wege zu beschreiten. Jeder Einzelfall ist zu betrachten und für die Entscheidung zu bewerten.

Die verwalteten Stiftungen sind keine Denkmalstiftungen und doch gibt die Klosterkammer Hannover Zuwendungen für den Erhalt kirchlicher Bau- und Kunstdenkmäler, aber auch profaner Denkmäler von herausragender historischer Bedeutung, wenn sie der Öffentlichkeit zugänglich sind.

Die vier Stiftungen in der Verwaltung der Klosterkammer sind keine Sozialstiftungen und helfen doch, Projekte zu verwirklichen, die Menschen zugute kommen, die in unserer Gesellschaft am Rande stehen und auf unterschiedliche Weise benachteiligt sind. Zahlreiche Tafeln haben in den vergangenen Jahren Fahrzeuge und Ausstattungsgegenstände angeschafft mit Hilfe von Zuwendungen durch den Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds und den Hospitalfonds St. Benedikti. Sozialintegrative



Seit 2010 wandert die Ausstellung „Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit. Südniedersachsen 1939 – 1945“ der Geschichtswerkstatt Göttingen e. V. durch Niedersachsen. Die Klosterkammer förderte das Projekt wegen seiner besonderen Bedeutung für die Aufarbeitung eines der

dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte. Die Abbildung zeigt den Ausstellungsbereich „Lernstationen“, in dem die Besucher eingehende Informationen zum Ausstellungsthema erhalten.



Werkstätten wurden in ihren Aus- und Umbauten unterstützt, Reisen für Behindertengruppen mitfinanziert.

Auch sind die von der Klosterkammer verwalteten Stiftungen keine Kulturstiftungen und doch werden Theater-, Konzert-, und Ausstellungsprojekte ermöglicht, wenn sie dazu dienen, Kinder und Jugendliche oder benachteiligte Menschen an musische und andere kulturelle Bildungsinhalte heranzuführen. In vielen Städten und auf dem Land fördert die Klosterkammer Hannover Kinder- und Jugendtheaterprojekte, aber auch theaterpädagogische Projekte wie zum Beispiel „Theater und Schule“ in Osnabrück. Auch wurden in den vergangenen Jahren bei zahlreichen Ausstellungen die museumspädagogischen Anteile mit einer Projektförderung der Klosterkammer Hannover umgesetzt.

Und schließlich: Die Stiftungen sind keine Forschungsstiftungen und doch unterstützt die Klosterkammer Hannover Projekte, die der Erschließung des von der Klosterkammer bewahrten historischen und kulturellen Erbes oder der Weiterentwicklung bzw. Vertiefung pädagogischer oder sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse dienen. So wurde beispielsweise ein mehrjähriges Projekt zu den Inschriften der Lüneburger Klöster der Göttinger Akademie der Wissenschaften gefördert; der in 2009 erschienene wissenschaftliche Band dazu wurde in der Fachwelt hoch gelobt. Im Rahmen des mehrjährigen Projekts „Musik in den Lüneburger Klöstern“ wurden hunderte Musikhandschriften in den Lüneburger Klöstern dokumentiert und in Form eines Kataloges („Verborgene Klänge“) und sechs CDs („Musik der Heideklöster“) auch der breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Etwa 200 Projekte werden jährlich in den drei großen Bereichen „Kirche“, „Bildung“ und „Milde Zwecke“ gefördert. Dabei wurden zwischen 2007 und 2010 die meisten Projekte im Bereich „Bildung“ mit durchschnittlich 43 Prozent bewilligt. In Zahlen bedeutet dies, dass zwischen 2007 und 2010 durchschnittlich etwa 90 Projekte pro Jahr unter dem Förderzweck „Bildung“ gefördert wurden. Die verbleibenden 110 Projekte teilen sich relativ gleichmäßig auf die anderen beiden Förderzwecke „Kirche“ und „Milde Zwecke“ auf.

Der Anzahl der realisierten Projekte steht die Höhe der Bewilligungssumme gegenüber. In Abhängigkeit zu den erwirtschafteten Überschüssen schwanken die jährlichen Summen, die für die Stiftungsaufgaben insgesamt zur Verfügung stehen, und damit auch der Anteil, der über die Zuwendungen in die Projektförderung gegeben werden kann. Nach dem eher vorsichtigen Ansatz in den Jahren nach der Einführung der kaufmännischen Rechnungslegung konnten nach Erstellung des Jahresabschlusses 2008 im vergangenen Jahr zusätzliche Mittel für Zuwendungen eingesetzt werden. Zwischen 2007 und 2010 ergibt sich so eine jährliche Durchschnittssumme in Höhe von rund drei Millionen Euro für Zuwendungen, die etwa zu einem Drittel im Bereich „Kirche“, zu knapp einem Viertel im Bereich „Milde Zwecke“ und mit deutlich über 40 Prozent im Bereich „Bildung“ in Projekten umgesetzt wurden.

Dabei reichen die einzelnen Fördersummen von 150 Euro bei einem ganz kleinen Projekt einer hannoverschen Schule bis in den sechsstelligen Bereich. So wurde beispielsweise in 2008 der Bau des Hauses der Senioren der Caritas in Duderstadt mit 100.000 Euro gefördert. Mit 150.000 Euro wurde in 2010 ein sozialintegratives Projekt des Diakonieverbandes Göttingen unterstützt, das

junge Menschen mit Drogenproblematik an den Arbeitsmarkt heranzuführen soll.

Die durchschnittliche Fördersumme pro Projekt liegt für den Zeitraum zwischen 2007 und 2010 bei rund 15.000 Euro für ein einzelnes Projekt. Bezogen auf die Zahl der geförderten Projekte wurden die meisten Vorhaben in der Größenordnung bis 2.500 Euro gefördert. Gut ein Viertel der Förderungen fand in diesem Bereich statt. Nimmt man alle anderen geförderten Maßnahmen bis zu einer Förderhöhe von 50.000 Euro hinzu, kommt man auf mehr als 90 Prozent der Projekte. Fördersummen oberhalb von 100.000 Euro bilden also eher eine Ausnahme in der Förderpraxis der Klosterkammer Hannover. Damit stärkt die Klosterkammer Hannover ganz bewusst die Arbeit vor Ort und vor allem das vielfältige ehrenamtliche Engagement.

Innerhalb der drei Förderzwecke „Kirche“, „Bildung“ und „Milde Zwecke“ lassen sich außerdem in der Förderpraxis der Klosterkammer Hannover thematische, projektbezogene Schwerpunkte differenzieren. Projekte und Veranstaltungen im kulturellen Bereich unter den thematischen Schwerpunkten Theater, Musik, Tanz, Museum, Ausstellungen, Medien und Film wurden unterstützt, aber auch umfangreich pädagogische Projekte und Vorhaben im Bereich Integration und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Durchschnittlich etwa 50 Prozent der Zuwendungen wurden in den vergangenen Jahren an Projekte mit diesen thematischen Schwerpunkten gewährt.

In der Förderpraxis spiegelt sich zugleich die allgemeine Kompetenz der Klosterkammer Hannover aus ihren anderen Aufgabenbereichen wieder. Betrachtet man die Art der Förderung genauer, so ist für den Zeitraum 2007 bis 2010 festzustellen, dass mit einem erheblichen prozentualen Anteil der Zuwendungen eine große Anzahl von Neu-

Förderprojekt Hubschraubermuseum Bückeburg  
Aufstellung der Stahlbauteile für den Erweiterungsbau  
im Juli 2010



Umbau- und Restaurierungsprojekten in Niedersachsen unterstützt wurden. Es handelt sich hier vor allem um Restaurierungsprojekte im kirchlichen und um Bauprojekte im Bildungsbereich oder im Bereich der „Milden Zwecke“, die ohne die Unterstützung aus den von der Klosterkammer verwalteten Stiftungen nicht hätten umgesetzt werden können.

Die Klosterkammer Hannover unterstützt mit ihren Förderungen also Projekte mit ganz unterschiedlichem Charakter – pädagogische und soziale Projekte, die eher im Bereich der gesellschaftlichen Prozesse anzusiedeln sind, aber auch Bau- und Restaurierungsprojekte, sowie zahlreiche Veranstaltungen im Land.

Zunehmend dauert die Förderung über einen längeren Zeitraum. So hat die Klosterkammer beispielsweise mit einer mehrjährigen Förderung das Projektstudien-Programm der Leuphana-Universität Lüneburg, „Leuphana PLUS“, mitfinanziert, das der Vernetzung von Studierenden, Wissenschaft und Wirtschaft dient. Auch wenn die Klosterkammer keine institutionelle Förderung leistet, so ist die mehrjährige Unterstützung von Projekten doch in erheblichem Maße Ressourcen schonend, weil nicht jedes Jahr umfangreich personelle Energien aufgewendet werden müssen, um neue Anträge zu stellen. Die Projektinitiatoren können sich stattdessen auf die eigentlichen Inhalte konzentrieren und verfügen bei einer mehrjährigen Förderung über größere Verlässlichkeit und Planbarkeit ihrer Projekte. Damit steigen zugleich die Chancen erheblich, dass aus Projekten langfristige und dauerhafte Einrichtungen werden.

Im März 2010 konnte ein unter anderem mit Fördermitteln der Klosterkammer Hannover aufgebautes Tierfilmzentrum auf dem NABU-Wildtiernis Gut Sunder in Winsen-Meißendorf/Landkreis Celle eröffnet werden.



## FÖRDERUNG IM JAHR 2010

Vor allem mit ihren freiwilligen Zuwendungen hat sich die Klosterkammer Hannover in das Bewusstsein vieler Menschen eingepreßt. Die Wirtschaftsüberschüsse der von ihr verwalteten Stiftungen ermöglichen die Förderung von Maßnahmen in Trägerschaft der christlichen Kirchen und im Bildungsbereich, zu dem in begrenztem Maße auch der Erhalt herausragender profaner Bau- und Kunstdenkmäler gehört, sowie sozialer Projekte.

Im Jahr 2010 hat die Klosterkammer aus den bewirtschafteten Stiftungsvermögen insgesamt 4.075.305,76 Euro an Fördermitteln ausgeschüttet. Von den 476 eingereichten Zuwendungsanträgen konnten 213 positiv beschieden werden. Im kirchlichen Bereich erhielten 57, im Bereich Schule und Bildung 102, im sozialen Bereich 54 Antragsteller eine Förderzusage.

Aus Mitteln des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds wurden im Jahr 2010 184 Projekte mit insgesamt 3.878.781,65 Euro unterstützt. Dabei entfielen 1.275.339,29 Euro auf den Förderzweck Kirche. Der Förderzweck Schule und Bildung wurde mit 2.121.268,65 Euro bedient. 482.173,71 Euro wurden für die Förderung sozialer Projekte zur Verfügung gestellt.

Gemäß dem sozialen Stiftungszweck des Hospitalfonds St. Benedikti wurden 2010 26 Projekte in Höhe von 142.024,11 Euro gefördert.

Zuwendungen für ein kirchliches und zwei schulische Projekte wurden in 2010 aus Wirtschaftserträgen des Stiftes Ilfeld in Höhe von 54.500 Euro gewährt.

## FÖRDERZUSAGEN IM JAHR 2010

### Allgemeiner Hannoverscher Klosterfonds

#### FÖRDERMITTEL FÜR PROJEKTE IM KIRCHLICHEN BEREICH

Empfänger	Projekt
1 Kloster Wennigsen e.V.	Personal- und Betriebskosten im 1. Halbjahr
2 Kirchenkreisamt Osterode am Harz	Sanierungsmaßnahmen an der Markt-Kirche in Clausthal, 2. Bauabschnitt: weitere Dachflächen
3 Niedersächsischer Heimatbund e.V., Hannover	Erstellung eines Dachstuhlmodells des Verdener Doms
4 Ev.-ref. Kirchengemeinde Leer	Sanierung und Restaurierung der Großen Kirche zu Leer
5 Ev.-luth. Kirchengemeinde Marienhaf	Restaurierung des Gehäuses der Gerhard-van-Holy-Orgel
6 Cella Sankt Benedikt, Hannover	Künstlerische Gestaltung der Glasfenster in der Klosterkirche Sankt Benedikt
7 Kloster Ebstorf	Herausgabe des Tagungsbandes „Passion und Ostern in den Lüneburger Klöstern“
8 Kath. Kirchengemeinde Icker, Belm	Restaurierung der Apostelbilder in der Pfarrkirche
9 Ev.-luth. Dreifaltigkeitskirche Hannover	Sanierung von Dach und Fassaden der Kirche
10 Ev.-luth. Kirchengemeinden Wülfinghausen-Wittenburg, Springe	Konzert der Gebrüder Pfeiffer 2010
11 Ev.-luth. Kirchenkreisamt Ronnenberg	Zuwendung für die Personalkosten der Diakonin der St. Marien-Kirchengemeinde Barsinghausen
12 Ev.-luth. Marktkirche Hannover	Lebenslinien - Musik-Texte-Installation-Bewegung
13 Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Martin, Göttingen	Behindertengerechte Zuwegung zur St. Martins-Kirche
14 Ev.-luth. Kirchengemeinde Ledeburg-Stöcken, Hannover	Kunst-Kirche-Projekt „MEKTUB - learning service“
15 Ev.-luth. Kirchengemeinde Luthe, Wunstorf	Instandsetzung der Furtwängler-Orgel
16 Stift Börstel	Anschaffung von 10 Chormänteln
17 Ev.-luth. Liebfrauen-Kirchengemeinde, Neustadt	Elisabeth-Geburtstag 2010 - Fest rund um die Liebfrauenkirche, hier: Kindermusical
18 Förderkreis Mariengemeinde Barsinghausen e.V.	Erweiterung des Chorpodestes
19 Kreiskantorat im ev.-luth. Kirchenkreis Holzminden, Bodenwerder	Aufführung „Mozart Requiem im Dialog“
20 Stift Obernkirchen	Weihnachtsoratorium im Stift Fischbeck und Stift Obernkirchen
21 Ev.-luth. Kirchenkreiskantorat, Burgdorf	Aufführung der „Carmina Burana“ von Carl Orff
22 Haus kirchlicher Dienste, Landesjugendpfarramt, Hannover	Philipp Melanchton - ein Reformator streitet für Bildung, Gerechtigkeit und Frieden
23 Kirchenkreisamt Mittelweser, Nienburg	Restaurierung des Altargemäldes in der ev.-luth. Kirchengemeinde Drakenburg

Hauptsponsor der von der Landeshauptstadt Hannover und dem Bündnis gegen Depression in der Region Hannover vom 25. April bis 30. Mai 2010 in der hannoverschen Galerie Kubus veranstalteten Ausstellung „Elementarkräfte – Schaffen und Werk psychiatrierfahrener Künstler über 100 Jahre“ war die Klosterkammer Hannover.



Empfänger	Projekt
24 Ev.-luth. Kirchenkreis Wolfsburg	Restaurierung einer Glocke und Ersatzguss von zwei Glocken in der ev.-luth. KG Neindorf
25 Initiative Jazz-Rock-Pop in der Michaeliskirche Hildesheim	Jugend-Bigband-Projekt „Summer in the City“
26 Ev.-luth. Kirchengemeinde Kolenfeld, Wunstorf	Restaurierung der Denkmalglocke in Kolenfeld
27 Ev.-luth. Nikodemusgemeinde, Hannover	Engelausstellung vom 13.08. bis 05.09.2010
28 Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Sixti, Northeim	Rock im Kloster 2010 - NEXT LEVEL
29 Geistliches Zentrum Kloster Bursfelde , Hann.-Münden	„Wie im Himmel, so auf Erden“ mit dem Figurentheater Gingganz
30 Kath. Pfarrgemeinde St. Martin, Hannover-Ost	Gestaltung von Lese-, Trauergesprächs- und Abschiedsraum des Kolumbariums / Anschaffung von Literatur

Empfänger	Projekt
31 Ev.-luth. Landeskirche Hannovers	„Children of Eden“ - Aufführungen in 15 Kirchen in 2011
32 Stadt Einbeck	Aufstellung eines historischen Grenzsteins bei der Münsterkirche in Einbeck
33 Kloster Walsrode	Anschaffung neuer Chormäntel
34 Stadtsuperintendentur an der Marktkirche, Hannover	5. Lange Nacht der Kirchen
35 Kulturkreis Wienhausen e.V.	Konzert für Kinder und Jugendliche mit dem Leipziger Streichquartett in 2011
36 Kolpingwerk Diözesanverband Hildesheim e.V.	Kolping-Diözesan-Kindertag, hier: Bühnenprogramm
37 Kloster Walsrode	Tag der Offenen Tür für Elisabeth von Calenberg, hier: Kinderprogramm
38 Ev.-luth. Kirchenkreis Laatzen-Springe	Klostergespräche in Wülflinghausen 2010/2011
39 Ev.-luth. Kirchengemeinde Graste-Netze, Lamspringe	Restaurierung des Taufengels in der Kirche zu Graste
40 Ökumenischer Arbeitskreis 800 Jahre Asel, Harsum	Kinderbibeltag anlässlich der Ökumenischen Woche im Rahmen des 800-jährigen Bestehens von Asel
41 Verdener Domfestspiele e.V.	Domfestspiele 2011
42 Stift Fischbeck	Sanierung der Raumschale der Westvorhalle der Stiftskirche
43 Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Marien, Wienhausen	Neue Lichtgestaltung in der St. Marienkirche zu Wienhausen, hier: Lichtsteuerung und Pendelleuchten
44 Stift Fischbeck	Herausgabe eines Kunstführers über das Stift Fischbeck
45 Ev.-luth. Elisabethgemeinde Langenhagen	Sternenkinder-Garten: Gestaltung eines Grabfeldes für nichtbestattungspflichtige Föten
46 Ev. Jugendkirche Leine-Solling, KJD Einbeck	Beleuchtungskonzept für die Jugendkirche Marie
47 Ev.-luth. Kirchengemeinde Bassum	Restaurierung des nördlichen Querschiffes der Stiftskirche
48 Via Cordis Nord e.V., Rehburg-Loccum	Aufbau eines dezentralen Netzes christlich-meditativer Zentren in der Landeskirche Hannovers
49 Stift Fischbeck	Stift Fischbeck in Bewegung (Projektentwicklung)
50 Kath. Pfarrgemeinde Heilig Geist, Sarstedt	Fahrradpilgertour - Starker Weg und großes Ziel - zum Weltjugendkirchentag 2011
51 Stiftung Kloster Schinna, Gemeinde Stolzenau	Sanierung der Fachwerkkirche Kloster Schinna
52 Ev.-luth. Kirchengemeinde Walsrode	Anschaffung eines Flügels
53 HarzerKlosterSommer e.V., Walkenried	Veranstaltungen im Rahmen des HarzerKlosterSommers
54 Stift Obernkirchen	Sanierung des Natursteindaches „Finkenheim“
55 Kloster Loccum, Rehburg-Loccum	Innensanierung und Orgelneubau in der Klosterkirche Loccum
56 Johanniterorden Hann. Genossenschaft, Schwanewede	Modernisierung und Umbau des Tagungszentrums des Johanniterordens in Wennigsen

## FÖRDERMITTEL FÜR PROJEKTE IM BEREICH SCHULE/BILDUNG/KULTUR

Empfänger	Projekt
1 Bomann-Museum Celle	Umbau der Dauerausstellungen, hier: Flucht und Vertreibung
2 MusikZentrum Hannover - Musik in Hainholz	DVD-Produktion / szenische Aufführung „Das Rheingold“
3 Internationale Händel-Festspiele Göttingen GmbH	Internationale Händelfestspiele 2010: „Händel 4 kids!“
4 CJD Elze e.V.	Bau des Friedenshauses „Shalom“
5 Landessportbund Niedersachsen e.V., Hannover	Beschäftigung einer Erziehungsfachkraft (2. und 3. Jahr)
6 Landkreis Harburg	Landwirtschaftlicher Entdeckergarten
7 Landkreis Northeim	Ausstattung des Multifunktionsgebäudes des Gymnasiums Corvinianum in Northeim
8 Calenberger Cultour & Co. e.V., Barsinghausen	Ein Abend im Kloster & Auf KUBA - „anders hören 2010“
9 Klinkerwerk Rusch GmbH & Co. KG, Drochtersen	Umnutzung eines Teils des Klinkerwerks als Ausstellungs- und Museumsraum
10 LuPS e.V., Rodewald	Lernfördernde und präventive Schulgestaltung
11 Leine-Volkshochschule gGmbH, Laatzen	Sommerakademie 2010 in Laatzen
12 Wilhelm-Busch-Gesellschaft e.V., Hannover	Dauerausstellung „Wilhelm Busch: Populär und unbekannt“, hier: Kinder-Führung
13 Kunst Fest Spiele Herrenhausen, Hannover	„Akademie der Spiele“ bei den KunstFestSpielen Herrenhausen 2010
14 Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover	Sommerakademie im Zuge des 10-jährigen IFF-Jubiläums
15 Förderkreis Gitarre Börstel e.V., Dortmund	4. Börsteler Gitarrenseminar
16 Förderverein der Bonifatiussschule Hannover – Elterninitiative e.V.	Integrativer Workshop zur Sprachentwicklung der Klasse 2a
17 Kunstschule KunstWerk e.V., Hannover	Workshops für Kinder im Trickfilmstudio Artefix und Filmfest
18 Bundesweites Schülerfilm- und Videozentrum e.V., Hannover	move the jungle! – Filmen in der Schule
19 Jakob Frhr. v. Richthofen, Gehrden-Lenthe	Umsetzung des Wasser- und Wegebaukonzepts Gutspark Untergut Lenthe
20 Zinnober e.V. im Stadtteilzentrum Vahrenwald, Hannover	Mini-Mathematikum – Eine Ausstellung zum Mitmachen für Kinder
21 Grund- und Hauptschule Neustadt	Abschlussquote erhöhen - Berufsfähigkeit steigern
22 Lauschkultur Hannover e.V.	Gesangsworkshop für SchülerInnen während der 10. Int. A-Capella-Woche in Hannover
23 Gymnasium Goetheschule, Hannover	Workshop in Bad Sachsa / Walkenried im Zuge der Begabtenförderung

Im Jahr 2010 förderte die Klosterkammer das vom Musik 21 – Niedersächsische Gesellschaft für Neue Musik e. V. vom 19. bis 21. August in Goslar veranstaltete Festival „LINIEN – The Art of Metal“.



Empfänger	Projekt
24 Heisterbergschule, Klasse 7H, Hannover	Erlebnispädagogisches Seminar im Rahmen der Klassenfahrt, hier Seminarkosten
25 Aktion Sühnezeichen e.V., Friedensdienste, Berlin	Unterstützung von drei Freiwilligen aus Niedersachsen (01.03.2010 - 28.02.2011)
26 Grundschule Wilhelm-Busch-Schule, Hannover	Durchführung des Projektes „Brückenjahr“
27 Stadt Osnabrück	Hauptschulprojekt „Kultur schnuppern“ in 2010
28 Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Inschriftenkommission	Druck des Tagungsbandes: „Klöster und Inschriften – Glaubenszeugnisse gestickt, ...“
29 Interessengemeinschaft Handel, Handwerk und Gewerbe, Vienenburg	Sanierung der Tragebene des Harlyturms in Vienenburg

Empfänger	Projekt
30 Kloster Walsrode	Ausstellung mit Glaswerken von Fritz Mühlenbeck
31 Jugendfeuerwehr Landkreis Soltau-Fallingbostal e.V., Walsrode	13. Kreiszeltlager der Jugendfeuerwehren im Landkreis Soltau-Fallingbostal
32 musa e.V., Göttingen	Schüler-Tanz-Projekt „TRAUM“
33 Haupt- und Realschule Berge	Präventionsprojekt „Konflikte, Streit und Schlichtung“
34 DeisterChor MGV Wennigsen v. 1869 e.V.	Sommerfest im Kloster Wennigsen am 19.06.2010
35 Quilisma - Verein für Kirchenmusik und Musiktheater, Springe	KrippenMusical „Die Weihnachtswurzel“
36 Ev.-luth. Kirchengemeinde Mariensee, Neustadt	Anschaffung und Ausstattung eines Medienschranks für die Hortgruppe
37 Theater Kormoran, Hildesheim	Theaterproduktion „Haus an Haus“ für Grundschüler
38 Stadt Hann. Münden	Herzogin-Elisabeth-Ausstellung 2010
39 Förderverein St.-Bernward-Schule, Lehrte	Umgestaltung des Schulhofes, hier: Sitzkreis und Schlangeninsel
40 Gesellschaft zur Förderung sakraler jüdischer Musik e.V., Hannover	Niedersächsische Tage der Jüdischen Musik 2010 - 200 Jahre Synagogenorgel
41 Leuphana Universität Lüneburg	Fortführung von Leuphana PLUS (2010)
42 Kultur im Esel e.V., Einbeck-Sühlbeck	Jugendprojekt „L´arc six“
43 Kloster Loccum	Chorprojekt „Bach meets Gospel“
44 Stadt Osnabrück, Felix-Nussbaum-Haus	„Pit und Peggs“ von F. Nussbaum auf der Landesgartenschau in Bad Essen
45 Int. Sommerakademie Lüneburger Heide e.V., Wrestedt	Durchführung eines Internationalen Meisterkurses
46 Teatro regio e.V., Fredelsloh	Theaterprojekt TARIQS AUFTRAG
47 Internationale Fredener Musiktage e.V.	Schülerworkshop „Karneval der Tiere“ im Rahmen der 20. Fredener Musiktage
48 Institut für Historische Landesforschung Georg-August-Universität Göttingen	Erforschung der Klöster und Geistlichen im Zuge der Einführung der Reformation ...
49 Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Kreisverband Göttingen	42. Göttinger Kinder- und Jugendbuchwoche 2010 „Meine Familie und ich“
50 Musik 21 NGNM e.V., Hannover	Musikfestival „Linien“ in Göttingen
51 Gemeinde Wennigsen	Forscherwerkstatt im Kindergarten Vogelneest
52 Kulturverein Platenlaase e.V., Jameln	Jugendtheaterstück „Peer Gynt“
53 Scharnhorstschule, Wunstorf	Berufsorientierungsprojekt „Let's go for job“
54 Posaunenchor der ev.-luth. Kirchengemeinde Vienenburg	Ausstellungen „Vom Erz zum Blech“ und „Posaunenwerk Braunschweig“ im Kloster Wöltingerode
55 Arbeitsgemeinschaft Oker e.V., Braunschweig	Bildungsmaßnahme Lachs-Informationszentrum

Empfänger	Projekt
56 Feuerwehrfreunde Wettbergen e.V.	Erweiterung des Schulungsraumes zur weiteren Aktivierung der Kinder- und Jugendarbeit
57 Schaumburger Landschaft e.V., Bückeberg	Fährtensymposium Obernkirchen 2011
58 Wilhelm-Busch-Schule, Förderschule Schwerpunkt Lernen, Rehburg-Loccum	TeamSpirit – Potentialtraining für den 5.-10. Jahrgang
59 Kulturkreis Kloster Wennigsen e.V.	Festliche Konzerte im Kloster Wennigsen (Ausfallbürgschaft 2010/2011)
60 medienbüro Hannover	Klosterklausur zu Fernsehgewalt und journalistischer Verantwortung
61 Orchester im Treppenhaus, Hannover	Zwei Kinderkonzerte
62 Hundesportverein Luthé e.V., Wunstorf	Ausstattung des Vereinsheimes, hier: Besprechungstische und Stühle
63 Treff im Stift Obernkirchen e.V.	60 Jahre Loccumer Freundeskreis/Treff im Stift Obernkirchen – 60 Jahre BRD
64 Förderverein Kinderwald Hannover e.V.	Lernen an Stationen im Kinderwald
65 Berufsbildende Schulen Springe, Team Schulsozialarbeit	Präventionsprojekt „Stärkung der Selbstwirksamkeit“, hier: Beratungsrundlauf
66 Freundeskreis Knabenchor Hannover e.V.	Herausgabe der Festschau des KNABENCHOR HANNOVER CHORMAGAZINS 2011
67 Georg-August-Universität Göttingen, Theologisches Stift	Sanierung des Theologischen Stifts (Ernst-August-Hospital)
68 Schule Am Kiefernweg, Laatzen	Zirkusprojekt (28.11. - 02.12.2011), hier: Teilnehmergebühren
69 Caritas Hannover, Förderverein St. Josefina	Musikworkshop „Kids meets Jazz and Swing“ am 08.10.2010
70 Stadt Peine	Voice – ich bestimme mit
71 Niedersächsischer Heimatbund e.V., Hannover	Druck der Dokumentation des 91. Niedersachsentages in Verden
72 Stadt Osnabrück	Hauptschulprojekt „Kultur schnuppern“ 2011
73 Evangelische Kirche im NDR, Hamburg	Deutschland 2020: Nach welchen Werten wollen wir leben ?
74 Sommerliche Musiktage Hitzacker, Celle	Sommerliche Musiktage Hitzacker 2011, hier: „Meine, deine, unsere Musik: Die Familie Kopatchinsky“
75 Stiftung Kloster Frenswegen, Nordhorn	Innenrenovierung der Stiftung Kloster Frenswegen, BA 2010
76 Mädchenchor Hannover e.V.	Schaffung eines Chorhauses
77 Landschaftsverband Osnabrücker Land e.V., Bad Iburg	Kunst bildet Umwelt – Umwelt bildet Kunst
78 Verein Gnadenkriche Tidofeld, Norden	Multimediale Dauerausstellung: Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen ...
79 Naturwissenschaftlicher Verein Goslar e.V.	Aufbau einer Dauerausstellung „Vom Erz zum Wertobjekt“
80 Förderverein „Gymnasium in der Wüste“, Osnabrück	Jugendliche Konsumwelten – Biodiversität – Urbane Realität (Phase I)

	<b>Empfänger</b>	<b>Projekt</b>
81	Gemeinde Wennigsen	Ausbau von Bereichen der Feuerwache zur Jugendarbeit und für den Musikzug
82	Die Azubis GBR, Hamburg	Theaterproduktion „Das Nimmermeer“ zum Thema Alterssuizid
83	Musik in Hainholz, Hannover	„Musik in Hainholz“ Ein Klangobjekt für einen Stadtteil
84	Sophie Scholl Gesamtschule, Kooperative Gesamtschule Wennigsen	Welt : Klasse / Welt : Klasse Wennigsen (2011/2012)
85	Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen e.V.	„Klavier lernen Punkt für Punkt“, hier: Recherche und Erfassung des Materials für Blinde und Sehbehinderte
86	Stadt Hann. Münden	frauenORT Herzogin Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg
87	Blickpunkte e.V., Hannover	Rund um den Kreuzgang – ein musikalisches Bildertheater
88	Stadt Celle	Erstellung eines Liederbuches für KiTas und Fachtagung für ErzieherInnen
89	Grundschule Mengendamm, Hannover	Zirkusprojekt mit dem Mitmachzirkus ZappZarap
90	Knabenchor Hannover e.V.	Produktion einer Mini-CD zusammen mit der EKD
91	Leibniz Universität Hannover, Institut für Theologie	Symposium zum Phänomen „Herzensgebet“ / Via Cordis
92	Lamspringer September Gesellschaft e.V., Lamspringe	Lamspringer September 2011, hier: Konzert der Wiener Sängerknaben
93	Verein der Förderer der Treutmann-Orgel von 1737 e.V., Goslar	Grauhofers Orgelsommer 2011
94	Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, Landeskirchenamt	Int. Heinrich-Schütz-Fest 2011, hier: Schülerprojekt
95	Hochschule für Musik, Theater und Medien, Forschungszentrum Musik und Gender, Hannover	Verklingend und ewig. Tausend Jahre Musikgedächtnis 800–1800, hier: CD und Konzerte
96	Lamspringer September Gesellschaft e.V., Lamspringe	Philosophischer Salon 2011-2013, hier: Referentenkosten
97	Stiftung Heimat Niedersachsen, Heimatbund Niedersachsen	Niedersachsen entdecken. Ein Kinderbuch über unser Bundesland
98	Sing-Akademie Hardegsen e.V., Hardegsen	KiSINGa - Kinder SINGEN im Kindergarten (2. Jahr)
99	Internationale Händel-Festspiele Göttingen GmbH	Händel 4 kids ! (2011–2014)
100	Hansestadt Lüneburg	Museumslandschaft Lüneburg, hier: Ausstellungsplanung

## FÖRDERMITTEL FÜR PROJEKTE IM SOZIALEN BEREICH

Empfänger	Projekt
1 Diakonieverband Göttingen	A & O – Heranführung junger Menschen mit Drogenproblematik an den Arbeitsmarkt
2 Förderverein des Spielkreises der Apostelgemeinde, Northeim	Neugestaltung des Außengeländes des Spielkreises der Apostelgemeinde
3 Diakonisches Werk e.V., Diakonische Theologie, Hannover	Durchführung von Klostertagen für Mitarbeitende in der Pflege
4 Nds. EC-Verband e.V., Projekt Die PLiNKe, Hannover	Umbau und Ausstattung eines Mädchenraumes
5 Dt. Pfadfindergesellschaft St. Georg, Stamm St. Maximilian Kolbe, Hannover	Erweiterung und Verbesserung der Hajk-Ausstattung, hier: 1 Zelt und 1 Kocher
6 Hannoversche Kinderheilanstalt, Kinderkrankenhaus auf der Bult, Hannover	Gestaltung der therapeutischen Außenflächen (Gartenbereich) des Teen Spirit Island (TSI)
7 Hannoversche Kinderheilanstalt, Kinderkrankenhaus auf der Bult, Hannover	Schmiedeprojekt zur Gartengestaltung: „Schmieden als Therapie“
8 Ökumenische Bahnhofsmision Hannover	Anschaffung eines Glasbildes für den Raum der Stille
9 Northeimer Segelclub e.V.	Anschaffung eines Jugendbootes
10 St. Sixti-Kindergarten, Northeim	Erneuerung des Hofbereichs mit Bau einer Wasser-Matsch-Anlage
11 Verein für Fitness- und Gesundheitssport e.V., Bohmte	Einrichtung eines Behindertensportzentrums, hier: 2 behindertengerechte Rampen
12 Kindertagesstätte Pusteblyume e.V., Hannover	Umgestaltung des Außengeländes
13 Medizinische Hochschule Hannover	Kunstwerke und Lesungen im Krankenhaus, hier: Lesung mit Sebastian Koch
14 Ev.-luth. Kirchenkreis Wolfsburg	Aufsuchende Elternarbeit am Wohltberg, hier: Ausstattung der Räume
15 Suchtmobil e.V., Mobile Suchtberatung, Alfeld	Präventionsprojekt: „Fußball im Rausch ? Ohne mich.“
16 Rambo Zambo e.V. zur Förderung von Kleinkindern und Kindern, Hannover	Gestaltung eines kindgerechten Außengeländes
17 Stiftung Opferhilfe Niedersachsen, Hannover	Regionale Veranstaltungen in den Opferhilfebüros Osnabrück, Aurich und Göttingen
18 Ev.-luth. Stadtkirchengemeinde Wolfsburg	Heiligabend für Alleinstehende 2010
19 Teeny Weenies e.V., Hannover	Ausstattung der Räume des bilingualen Kindergartens, hier Tische und Stühle
20 Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V.	Umbau und Erweiterung der Immobilie „Inseloase“ auf Norderney
21 Bistum Osnabrück, Der Bischöfliche Stuhl zu Osnabrück	Errichtung eines Wohntraktes/Sanierung und Umbau des Hauptgebäudes der St. Johann Behindertenhilfe, hier: BA 2010

Zu den Förderern der Konzertreise des Knabenchores Hannover nach China vom 26. Juni bis zum 10. Juli 2010 gehörte auch die Klosterkammer.



Empfänger	Projekt
22 Ev. Jugendhilfe Obernjesa e.V., Rosdorf	Umbau / Sanierung des Hauses „Hof Wetenborn“ für eine zweite intensivpädagogische Wohngruppe
23 Verein Jugendforum Oase e.V., Hildesheim	Einrichtung des Cafés „kreuz.bar“
24 Missionarisches Zentrum Hanstedt	Erweiterung des Küchen- und Speisesaalbereichs
25 Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., Berlin	79. Deutscher Fürsorgetag 2012 in Hannover
26 Aktion Sonnenstrahl e.V., Hannover	Ernährungsprojekt für Kinder „Tischlein deck dich“ 2011, hier Dunstabzugshaube und Konvektomat
27 Kath. Pfarrgemeinde St. Mauritius, Hildesheim	Neugestaltung des Außenbereichs der Krippengruppe
28 Wirbelwind e.V., Hannover	Ausstattung der Krabbelgruppe

## Hospitalfonds St. Benedikti

### FÖRDERMITTEL FÜR PROJEKTE IM SOZIALEN BEREICH

Empfänger	Projekt
1 Stiftung Medien- und Onlinesucht – gemeinnützige Stiftung, Lüneburg	„Auf den sicheren Weg machen“, Medienkompetenz für Mädchen 2010–2012
2 Freie Evangelische Schule Hannover, Kooperative Gesamtschule	Instrumentalunterricht für sozial schwache SchülerInnen
3 Kindergruppe Struwelpeter e.V. Hannover	Neugestaltung des Schlafraumes
4 Workshop Hannover e.V.	Projekt: „Kunst als Weg zum Selbst“
5 Ev.-luth. Stadtkirchengemeinde Wolfsburg	Heiligabend für Alleinstehende
6 Diakonische Einrichtungen im ev.-luth. Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg e.V.	Ausstattung des Therapiezentrums, hier: Bürokommunikation/Administration
7 Malteser Hilfsdienst e.V., Malteser Migranten Medizin, Hannover	Hilfsprojekt für Mittellose Schwangere
8 Deutsch für Alle e.V., Northeim	Ergänzende Lernhilfen für SchülerInnen der Astrid-Lindgren-Schule Northeim
9 Ev.-luth. Thomaskirchengemeinde, Laatzen	Inneneinrichtung der neuen Krippenräume, hier: Therapie-raum der integr. Tagesstätte
10 Kindervilla Hannover e.V.	Erneuerung des Bodenbelags im Toberaum
11 Förderverein der Albert-Liebmann-Schule, Hannover	Ferienfreizeit „Alm für Kinder 2010“
12 Martin-Luther-King-Schule, Hannover	Soziales Lernen mit Tieren
13 Integrierte Gesamtschule Garbsen	„OsterCamp“ für Schüler mit Förderbedarf
14 Christliche Lebensgemeinschaft „Die Zugvögel“, Dornum	Neuausstattung des Spielplatzes, hier: Nestschaukel
15 Elterninitiative „Listiges Gretchen“ e.V., Hannover	Umgestaltung des Innenhofes
16 Ev. Bildungszentrum Bad Bederkesa	Junior-Akademie Bad Bederkesa „Wind und Meer“
17 Psychosoziale Kontaktstelle Stövchen, Lüneburg	Freizeitmaßnahme mit psychisch kranken Menschen
18 Förderverein der Brüder-Grimm-Schule e.V., Göttingen	Theaterprojekt TRIPPEL-TRAPPEL-TREPPE
19 Kinderheimat Gifhorn	Verbesserung der Ausstattung und der Materialien für das Projekt Allercamp, hier: 10 Helme
20 Lourdes - Krankendienst des Malteserordens im Bistum Hildesheim	Lourdes-Pilgerfahrt mit Kranken und Behinderten
21 Förder- und Freundeskreis der Grundschule Wennigsen e.V.	Einrichtung eines „Hangelpfades“
22 donum vitae e.V., Hannover	Präventionsprojekt für Jungen in Hannover

	<b>Empfänger</b>	<b>Projekt</b>
23	Verein zur Förderung des Kindergartens Heitlingen e.V., Garbsen	Erweiterung und Umgestaltung des Außengeländes
24	Lister Elterninitiative e.V., Hannover	Neuanschaffung von Stühlen und Tischen
25	Diakonische Altenhilfe Kästorf, Gifhorn	Umsetzung des Konzeptes „Schattenfreies Licht“ im Aufenthaltsbereich des Pflegebereichs
26	Kinder Kinder! GmbH, Hannover	Geräte für das Außengelände der Villa Kinderreich

## Stift Ilfeld

### FÖRDERMITTEL FÜR PROJEKTE IM SCHULISCHEN UND KIRCHLICHEN BEREICH

	<b>Empfänger</b>	<b>Projekt</b>
1	Ev. Kirchengemeinde Klettenburg, Hohenstein	Sanierungsarbeiten an der St. Nikolaikirche in Klettenburg
2	Schulstiftung der EKM, Erfurt	Ausstattung von Fach- und Funktionsräumen, Raum der Stille
3	Ev.-luth. Kirchengemeinde Bösenrode	Sicherung der Deckenbemalung der St. Nikolaikirche

Am 10. April 2010 wurde Susanne Jäger (links) als 39. Äbtissin von Kloster Isenhagen/Landkreis Gifhorn eingeführt; die Priorin des Klosters, Eva-Maria Holtzermann (rechts), ist ihre Vertreterin.

## KLÖSTER UND STIFTE

Die evangelischen Damenklöster und -stifte in Niedersachsen gehören zum Gütererbe unseres Landes und bieten eine beeindruckende Anschauung historischer Baukunst und Frömmigkeit. Ihre Bedeutung erschöpft sich aber nicht in dieser geschichtlichen Perspektive. Sie sind seit teilweise über eintausend Jahren ununterbrochen belebte Orte, die es Frauen ermöglichen, in unterschiedlichen Formen christlicher Gemeinschaft ihr Leben individuell zu gestalten.

Die Klosterkammer Hannover hat seit ihrer Gründung die Aufgabe, das Leben in niedersächsischen Frauenklöstern zu ermöglichen und zu bewahren. So werden die Konvente der fünf Calenberger Klöster – Barsinghausen, Mariensee, Marienwerder, Wennigsen und Wülfinghausen –, die Teil des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds sind, seit Gründung des Fonds aus seinen Erträgen unterhalten. Seit 1963 hat das Land Niedersachsen der Klosterkammer auch die Aufgabe übertragen, die Haushalte der sechs Lüneburger Klöster – Ebstorf, Isehagen, Lüne, Medingen, Walsrode und Wienhausen – zu finanzieren. Die vier niedersächsischen Stifte – Bassum, Börstel, Fischbeck und Obernkirchen – erhalten immer wieder Fördermittel und werden in ihrer täglichen Arbeit von den Fachleuten der Klosterkammer unterstützt. Insgesamt wendet der Klosterfonds Jahr für Jahr über fünf Millionen Euro für die Klöster und Stifte auf.

In einem Generalkonvent tauschen sich die Äbtissinnen regelmäßig zu Fragen der Amtsführung oder zu klosterübergreifenden Themen und Aufgaben aus, pflegen und fördern ihre Gemeinschaft – im wechselseitigen Gespräch und in gegenseitiger Ermutigung und Ermahnung.

Gemeinsames Anliegen aller Verantwortlichen ist es, die jahrhundertelange Tradition evangelischen



Klosterlebens in Niedersachsen auch im 21. Jahrhundert lebendig zu halten. So nahmen im Jahr 2010 mehrere Konvente und Kapitel neue Damen in ihre Gemeinschaft auf. Ein besonderer Höhepunkt war die Einführung von Frau Susanne Jäger als Äbtissin des Klosters Isenhagen. In einem festlichen Gottesdienst in der Klosterkirche erhielt sie am 10. April 2010 ihre staatliche Ernennungsurkunde aus den Händen der Präsidentin der Klosterkammer als Landeskommissarin für die Lüneburger Klöster. Die kirchliche Einsegnung vollzog der Lüneburger Landessuperintendent und Bischofsvikar der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, Hans-Hermann Jantzen.

### Klischee und Wirklichkeit

Die besondere Lebensform des evangelischen Klosters oder Stiftes ist dennoch – auch in kirchlichen Kreisen – oft nur wenig bekannt, sodass sich nicht selten Vorstellungen mit ihr verbinden, die der Realität nicht entsprechen. Gleichzeitig gibt es ein öffentliches Interesse an diesen Orten, welches sich auch in Romanen und Fernsehfilmen niederschlägt.

Die in den letzten Jahren erschienenen Kriminalromane „Klosterwald“ und „Die kleine Madonna“ der Hamburger Autorin Petra Oelker oder der in historisches Gewand gekleidete „Hilgensee“ von Renata Petry können die Wirklichkeit gemeinschaftlichen Lebens in den evangelischen Damenklöstern und Stiften natürlich nur ausschnitthaft darstellen. Durch ihre Konzentration auf einzelne, zuweilen eigenwillige, zwar sympathische, aber doch etwas schrullige Charaktere, die in der Geborgenheit der Klostermauern ein behütetes und – abgesehen von den kriminalistischen Verwicklungen der Romane – sorgenfreies Leben führen, befördern sie Klischees.

Derlei Vorstellungen werden mittlerweile auch im öffentlich-rechtlichen Fernsehen bedient. Die in verschiedenen öffentlich-rechtlichen Sendern ausgestrahlte Telenovela „Rote Rosen“ wurde unter anderem beim Kloster Lüne gedreht. An den tatsächlichen Aufgaben eines solchen Klosters geht es jedoch vorbei, wenn die Realität des fiktiven evangelischen Damenklosters „Ilme“ auf die Probleme der dynamischen Äbtissin Christa Haberland mit dem ehelosen Leben oder die schwierige Suche nach einer geeigneten Nachfolgerin für das Äbtissinnenamt reduziert wird.

Die Wirklichkeit sieht anders aus: Die fünfzehn Äbtissinnen und die über 100 Konventualinnen und Kapitularinnen erfüllen Aufgaben, die in den Ordnungen und Satzungen der einzelnen Häuser verbindlich festgelegt sind. Diese Aufgaben bestehen vor allem darin, „alleinstehende, evangelische Frauen im Kloster zu einer Lebensgemeinschaft auf christlicher Grundlage zu verbinden, in der sie kulturellen, kirchlichen und sozialen Zwecken dienen können“ – so die Klosterordnung für die Calenberger Klöster in § 2, die Klosterordnungen der Lüneburger Klöster in § 3 sowie die Satzungen der Stifte in den entsprechenden Paragraphen.

### Die Konvente und Kapitel dienen kulturellen Zwecken ...

An erster Stelle der geltenden Ordnungen und Satzungen wird auf die kulturelle Aufgabe der Klöster und Stifte hingewiesen. Die Kapitel und Konvente erfüllen sie in erster Linie durch die Pflege und Präsentation der ihnen anvertrauten wertvollen Kunstschatze. Wichtige Zeugnisse der abendländisch-christlichen Kultur werden hier nicht nur museal bewahrt, sondern sind Teil eines lebendigen Lebenszusammenhangs. Die Führungen, die

Das 100-Jahr-Jubiläum der bedeutenden Röver-Orgel im Kloster Medingen wurde am 21. Mai 2010 mit einem festlichen Orgelkonzert der renommierten Hamburger Organistin und Cembalistin Dagmar Lübking begangen.



in allen Häusern vorwiegend von Konventualinnen und Kapitularinnen verantwortet werden, können so persönliche Zugänge zu den von den kostbaren Kunstwerken vermittelten Inhalten eröffnen, die in einem rein musealen Kontext nicht möglich wären. Auch die Ehrenamtlichen, die in vielen Häusern im Rahmen von Führungen und Veranstaltungen tätig sind, fühlen sich in besonderer Weise, oft auch lebensgeschichtlich mit der Geschichte der Klöster und Stifte verbunden und leisten ebenfalls ihren Beitrag zur lebendigen Erschließung kultureller Werte, die über die Möglichkeiten musealer Präsentation weit hinausgehen.

Auch neue Besucherschichten sollen mit den Angeboten der Klöster und Stifte angesprochen werden. So wurde am 17. Mai 2010 ein mit Mitteln der Klosterkammer, des Landkreises Gifhorn und Fördergeldern der EU finanziertes Wegenetz eröffnet, das das Areal um den Isenhagener See für Touristen attraktiver machen soll. Unter Federführung des Klosters Isenhagen wurde ein Konzept umgesetzt, das Kloster und Klostermuseum, Klosterhofmuseum in Trägerschaft des Landkreises und Otter-Zentrum Hankensbüttel durch einen Rundweg verbindet und so die sehr unterschiedlichen Zielgruppen der drei Einrichtungen zusammenführen kann.

Wie in jedem Jahr waren auch in 2010 zahlreiche Besucherinnen und Besucher zu Gast bei den hochkarätigen Konzertveranstaltungen in den Klöstern und Stiften. So beging etwa das Kloster Medingen am 21. Mai 2010 das 100-Jahr-Jubiläum seiner bedeutenden Röver-Orgel mit einem festlichen Orgelkonzert der renommierten Hamburger Organistin und Cembalistin Dagmar Lübking.

### ... kirchlichen Zwecken ...

Von der kirchlichen Arbeit der Konvente und Kapitel sprechen die Ordnungen und Satzungen an zweiter Stelle. Die Klöster und Stifte nehmen diese Aufgabe in eigener Verantwortung in enger Abstimmung mit der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers wahr. Eine wichtige Bedeutung kommt hier Pastorin Marion Römer zu, die seit August 2009 mit einem besonderen Auftrag der Landeskirche für die geistliche Begleitung der Klöster und Stifte versehen ist.

Die Konvente und Kapitel gestalten ihr gemeinschaftliches geistliches Leben nicht nur im Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes in der

Am 26. Februar 2010 erhielt Äbtissin Christel Lehmann das Kronenkreuz der Diakonie in Gold für ihre Dienste als Leiterin des Pflegeheims im Kloster Marienwerder in Hannover.



Klosterkirche und der Feier der großen Feste des Kirchenjahres oder des klösterlichen Lebens. Auch die Wochentage erhalten durch regelmäßige Andachten, Stundengebete oder Chorstunden ihre besondere Prägung. In der Gestaltung dieser gemeinsamen Gebetszeiten folgt jedes Haus seiner eigenen Tradition. Für Gemeindeglieder und Gäste stellen diese gottesdienstlichen Formen eine Bereicherung dar.

Viele der Klöster und Stifte bieten auch Angebote für Frauen und Männer, die Stille, Einkehr und Begleitung suchen. Einzelgäste können für eine Zeit an der besonderen Atmosphäre des Ortes teilhaben, an Kursen teilnehmen oder im persönlichen Gespräch ihren Lebens- und Glaubensweg bedenken.

Die Klosterkammer Hannover erfüllt als staatliche Behörde nicht selbst geistliche Aufgaben, kann aber Klöstern und Stiften gemäß ihrer je unterschiedlichen Rechtsbeziehungen die Möglichkeit zu kirchlicher Arbeit eröffnen und die äußeren Voraussetzungen dafür schaffen. So finanziert sie zum Beispiel die Arbeit der von der Landeskirche für die geistliche Begleitung der Konvente und Kapitel eingesetzten Pastorin Römer.

### ... und sozialen Zwecken

Die Ordnungen und Satzungen sprechen auch davon, dass die Konvente und Kapitel sozialen Zwecken dienen sollen.

Eine besondere Bedeutung hat hier das Calenberger Kloster Marienwerder, in dem derzeit 17 pflegebedürftige Damen aus den niedersächsischen Klöstern und Stiften in einem Pflegeheim betreut werden. Träger des Pflegeheimes ist der Verein „Alterspflegeheim der Calenberger Klöster e. V.“,

der Geschäftsführung und Leitung Ende 2009 an die „Stephansstift Pflege und Seniorenwohnen gGmbH“ (PSW) übergeben hat. Die PSW betreibt bereits fünf Alten- und Pflegeheime in der Landeshauptstadt.

Am 26. Februar 2010 wurde Äbtissin Christel Lehmann als Leiterin des Heimes verabschiedet. Für ihre zwanzigjährige Tätigkeit im Dienste des Pflegeheims überreichte ihr Dr. Christoph Künkel, Direktor des Diakonischen Werkes der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers, das Kronenkreuz der Diakonie in Gold. Ihre Aufgabe als Äbtissin des Klosters nimmt Frau Lehmann weiterhin wahr.

Die Weiterentwicklung des Standortes Marienwerder zu einer wirtschaftlich zu betreibenden Einrichtung, die betagten Konventualinnen und Kapitularinnen, aber auch anderen Menschen ein angemessenes Angebot für das Leben im Alter in enger Anbindung an Kloster und Konvent bietet, ist eine wichtige Aufgabe für die kommenden Jahre. Die Klosterkammer Hannover wird sich dieser Herausforderung stellen.

Auch durch die enge Zusammenarbeit mit anderen Trägern übernehmen die Klöster soziale Verantwortung. So wurde am 25. Juni 2010 in unmittelbarer Nähe zu Kloster Wienhausen das „Hotel am Kloster“ eröffnet. Mit finanzieller Unterstützung der Klosterkammer konnte die Lebenshilfe Celle gGmbH hier ein integratives Hotel errichten, in dem geistig und mehrfach behinderte Menschen im Rahmen des Berufsbildungsbereichs der Lebenshilfe mitarbeiten.

## Niedersächsische Klosterlandschaft

Das Land Niedersachsen verfügt über eine Vielzahl kulturhistorisch bedeutsamer und beeindruckender Stifts- und Klosteranlagen, die in aller Regel lokal und regional gut verankert sind. Die fünfzehn belebten Damenklöster und -stifte im Verwaltungsbereich der Klosterkammer bilden einen wesentlichen Teil dieser besonderen Kulturlandschaft.

Leider werden die niedersächsischen Klöster als ein besonders wertvoller kultureller und religiöser Schatz des Landes in ihrer Gesamtheit aber nur unzureichend wahrgenommen. Vor dem Hintergrund der identitätsstiftenden Bedeutung dieses außerordentlichen Erbes ist es sinnvoll, seine Bekanntheit in Niedersachsen und über die Landesgrenzen hinaus weiter zu steigern. Im Rahmen eines Projektes „Niedersächsische Klosterlandschaft“ wird die Klosterkammer gemeinsam mit anderen Partnern eine weitere Vernetzung der Klöster und Stifte in Niedersachsen unterstützen.

Durch die Herausgabe eines Klosterführers und die Entwicklung einer gemeinsamen Internetplattform soll in einer den einzelnen Orten angemessenen und attraktiven Form auf die bedeutsamen kulturhistorischen und religiösen Potenziale der beteiligten Einrichtungen und des in ihren Mauern stattfindenden authentischen klösterlichen Lebens hingewiesen werden. Menschen sollen neugierig gemacht und eingeladen werden.

## Nicht nur Kulisse

Die Klöster und Stifte im Verwaltungsbereich der Klosterkammer Hannover sind weit mehr als Kulisse für Romane oder Fernsehfilme. Sie sind Lebensorte für Frauen, die sich bewusst entscheiden,

Kloster Ebstorf



in christlicher Gemeinschaft zu leben. Konventualinnen und Kapitularinnen erfahren die Kraft des christlichen Glaubens und der geschichtlichen Überlieferung besonders intensiv und engagieren sich gleichzeitig nachhaltig für unsere Gesellschaft, indem sie kulturelle, kirchliche und soziale Aufgaben wahrnehmen.

## DIE ARCHIVE DER LÜNEBURGER KLÖSTER

Zweifellos sind die sechs Lüneburger Frauenklöster mit ihren mächtigen mittelalterlichen Kirchen und Klausurgebäuden, den sie umgebenden Gartenanlagen und der Fülle von Kunstwerken ein bedeutender Teil des historischen Erbes in Niedersachsen. Alle diese Klöster sind für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich. Die aktuellen Besucherzahlen legen Zeugnis davon ab, wie sehr sich die Menschen für die Klöster interessieren und sie schätzen.

Die hohen Investitionen der Klosterkammer in konservatorische Maßnahmen und Ausstellungs- und Magazintechnik zur Aufbewahrung und Präsentation der wertvollen und unersetzlichen Artefakte wurden an dieser Stelle schon mehrfach vorgestellt. Sie belegen eindrücklich das hohe Engagement für den Erhalt dieses Erbes in seinem über Jahrhunderte gewachsenen und von Generationen von Äbtissinnen und Konventen belebten und gepflegten klösterlichen Umfeld.

Weniger bekannt als die klösterlich-christliche Kunst der Lüneburger Klöster waren lange Zeit die Archive dieser Klöster. Jahrhundertlang bestand für die Klöster die Notwendigkeit, verbrieft Rechte und daraus in vielen Fällen resultierenden Besitz und Einkommen mit den entsprechenden Urkunden oder Rezessen nachweisen zu können. Gerade zur Zeit der großen Klosterreformen im 15. Jahrhundert, ausgehend zum Beispiel vom Benediktinerkloster Bursfelde, und während der Reformation im 16. Jahrhundert war ein wohlgeordnetes und gesichertes Archiv für die wirtschaftliche und damit auch religiöse Existenz der Klöster außerordentlich wichtig. So versuchte zum Beispiel Herzog Ernst von Braunschweig-Lüneburg nicht ohne Grund in den 1520er-Jahren in den Besitz der „Briefe und Siegel“ zu gelangen – natürlich unter dem Vorwand, diese seien in seinen Kanzleien sicherer untergebracht als in den Klöstern selbst!

Bis heute stellen daher die Archive „besondere Räume“ in den Klöstern dar. Immer noch werden in ihnen neben Rechnungsbüchern des 14. bis 20. Jahrhunderts, Akten aus dem 16. Jahrhundert bis heute, mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften, modernem Archiv- und Sammlungsgut auch über 2000 mittelalterliche Urkunden aufbewahrt. Die meisten dieser Urkunden haben inzwischen keinen konkreten Bezug mehr zu wirtschaftlichem oder religiösem Handeln der Klöster. Sie sind jedoch wichtige Zeugnisse der Geschichte und Erinnerung und unschätzbare Quellen für die Erforschung der einmaligen norddeutschen Klosterlandschaft.

Seit 1991 betreut ein hauptamtlicher Archivar diese Archive mit ihren einzigartigen Quellen. Seine Aufgabe ist es, die Bestände zu sichten, zu erschließen, zu pflegen, zu sichern und sie für die Forschung zugänglich zu machen. In den vergangenen Jahren konnten Hunderte von Benutzern und Benutzerinnen die Archivalien einsehen und wichtige Erkenntnisse daraus gewinnen; dies fand in einer Vielzahl an wissenschaftlichen Arbeiten und Publikationen, darunter etliche Magister- und Doktorarbeiten, seinen sichtbaren Niederschlag. Dabei war die persönliche Begleitung und Unterstützung durch den Archivar, seine genauen Kenntnisse der Bestände sowie das Wissen über Bezüge und Vernetzungen innerhalb der Klostergeschichtsforschung, aber auch zu angrenzenden Fachbereichen wie der Theologie, der Kunstgeschichte, der Restaurierungs- oder der Bibliothekswissenschaft von großer Bedeutung.

Immer wichtiger wird in diesem Zusammenhang die Technik der Digitalisierung. Die zunehmende Nutzung der empfindlichen Originale bedeutet auch eine „Ab-Nutzung“ und stellt mittel- und langfristig eine Bestandsgefährdung dar. Die von vielen

großen Archiven und Bibliotheken mittlerweile betriebene Digitalisierung ist eine hervorragende Möglichkeit, die wertvollen Bestände zu sichern und gleichzeitig die immer größer werdende Nachfrage auf Einsicht und Erforschung in hoher Qualität zu befriedigen. So sind in den Klosterarchiven Isenhagen, Lüne und Wienhausen im Rahmen eines Projektes in den letzten anderthalb Jahren bereits alle mittelalterlichen Handschriften und ein Teil der aus derselben Zeit stammenden Rechnungsbücher digitalisiert worden.

Die Abbildung zeigt eine Urkunde aus dem Archiv des Klosters Wienhausen: Am 16. November 1530 Jahr stellte Herzog Ernst der Bekenner in Celle dem Kloster einen fortwährenden Unterhalt „für uns und unsere Erben und Jedermann [...] getreu und ohne Hinterlist“ in Aussicht – als Ausgleich für die von ihm im gleichen Jahr eingezogene und damit verstaatlichte Propstei. Diese Urkunde wurde erst vor kurzem zusammen mit einigen alten Obligationen in einer gesonderten Holzschatulle wiederentdeckt. Sie war nicht – wie die übrigen Urkunden – bereits im 19. Jahrhundert als Vorarbeit zum „Lüneburger Urkundenbuch“ transkribiert und übersetzt worden. Sie ist ein Nachweis – exemplarisch für alle Lüneburger Klöster – der besonderen Stellung und Rechte dieser Klöster gegenüber ihrer „Landesherrschaft“.

Aber nicht nur dafür steht dieses hervorragend erhaltene, 481 Jahre alte Dokument; es symbolisiert auch das einmalige und unersetzliche Gesamtensemble der Lüneburger Klöster aus lebendigen Konventen, großartiger Architektur und Kunst sowie schriftlicher Überlieferung; es verbindet durch seine Existenz im Kloster auf höchst authentische Weise Vergangenheit mit Gegenwart und Zukunft und hält uns eine Grundweisheit allen archivischen Handelns vor Augen: Zukunft braucht Vergangenheit - ein Grundsatz, dem die Klöster und ihre Archive mit Freude verpflichtet sind.

Klosterarchiv Wienhausen, Urkunde N18(672)



## BAU- UND KUNSTPFLEGE

Der Jahresbericht 2004 gab eine umfassende Übersicht über die in 2004 erbrachten Bauleistungen sowie über die Bautätigkeit der Klosterkammer in den vorausgegangenen 25 Jahren.

Die Aufgaben im Bereich der Bau- und Kunstpflege haben sich in den vergangenen sechs Jahren der fast 200-jährigen Klosterkammergeschichte kaum geändert. Noch immer ist die Pflege und Bewahrung des kulturellen Gütererbes wie „seit unvordenklichen Zeiten“ die zentrale Aufgabe: Kirchen und Klöster sowie große Klostergutsanlagen werden für die jeweiligen Gemeinden, die Konvente und für die Allgemeinheit mit großer Sorgfalt, hohem Können, großem Wissen und nicht unerheblichen Mitteln erhalten und gepflegt.

Die Pflege dieses großen und wertvollen Erbes ist nicht nur dem Auftrag geschuldet, das Stiftungsvermögen zu erhalten, sondern auch dem Stiftungszweck, die geistlichen Bedürfnisse der Menschen nach den Erfordernissen der Zeit – wie es im Stiftungspatent heißt. Zu den Erfordernissen der Zeit gehört ganz sicher auch der Erhalt kulturgeschichtlich wichtiger und wertvoller Anlagen als Orte, an denen sich das kulturelle Gedächtnis schärfen und kulturelle Identität entwickeln kann.

Die Fülle der Aufgaben und der Anspruch an die Qualität der kontinuierlichen Pflege erfordert eigenes, hoch qualifiziertes Personal. Nur so kann - vergleichbar den mittelalterlichen Bauhütten - auf tradierte Erfahrung zurückgegriffen werden, und nur so ist aus der Identifikation mit den Objekten und den Aufgaben der Klosterkammer eine zeitlich unbegrenzte Verantwortung zu gewährleisten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klosterkammer wissen, dass gemachte Fehler wieder auf sie selbst zurückfallen. Sie alle sind hoch motiviert, engagiert und mit vielfältigen Fach- und Spezialwissen tätig.

Für die Bauabteilung der Klosterkammer ist die Pflege der hochwertigen Denkmale selbstverständliches Tagesgeschäft und erfolgt in enger Abstimmung und kollegialer Kooperation mit dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege, dem seit der Neufassung des Denkmalschutzgesetzes zum 1. Januar 2005 die Baumaßnahmen formlos anzuzeigen sind.

Auch das Bauordnungsrecht sieht lediglich ein sogenanntes Zustimmungsverfahren vor. Die Erleichterungen sind eindeutig, bedeuten aber gleichzeitig höhere Eigenverantwortung.

Ein weiteres, wichtiges und großes Aufgabenfeld der Architekten ergibt sich durch den inneren Wandel der Konvente, wodurch Nutzungs- und auch Grundrissveränderungen erforderlich werden. Bei allen gewünschten – oder erforderlichen – Eingriffen in die Gebäudesubstanz der Klöster und Stifte gilt es immer abzustimmen zwischen den Ansprüchen und Wünschen der Konvente bzw. Kapitel, die die Räume beleben wollen und sollen, den Ressourcen der Klosterkammer, die die Mittel bereitstellen soll, und den Anforderungen der Denkmalpflege, also dem Wunsch und dem Erfordernis, die originale Substanz möglichst unangetastet zu lassen, Verlorenes zu rekonstruieren und notwendige Eingriffe reversibel zu gestalten.

Stiftskirche St. Sixtus und St. Sinnitius zu Ramelsloh  
im Landkreis Harburg



## Hohes Niveau der Bauunterhaltung

Trotz eines reduzierten Baubudgets ist es gelungen, die Qualität und Nachhaltigkeit der durchgeführten Maßnahmen auf hohem Niveau zu halten. Besucherinnen und Besucher bringen immer wieder ihren Respekt und ihre Freude über den guten Zustand und die hohe ästhetische Qualität der baulichen Anlagen und ihrer Ausstattung zum Ausdruck, und die daraus entstehende Faszination der Orte spiegelt sich in den zunehmenden Besucherzahlen. Noch immer stehen annähernd fünf Millionen Euro eigene Mittel für Baumaßnahmen und Bauunterhaltung der Gebäude des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds zur Verfügung. Für Maßnahmen in den Lüneburger Klöstern und den Stiften konnten in den vergangenen Jahren darüber hinaus zusätzliche Mittel der EU, von anderen Stiftungen und Förderkreisen gewonnen werden.

Insbesondere die EU-Förderung führt zu aufwändigen Abwicklungsformalitäten, die Kräfte binden. Die Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL), die Landkreise und Kommunen waren und wurden dabei Partner, mit denen sich eine gute Zusammenarbeit entwickelt hat. Die komplexen Abstimmungsprozesse konnten zum gemeinsamen Erfolg gebracht werden.

## Steigende Energiepreise

Steigende Energiepreise treffen insbesondere die Eigentümer von Denkmälern, die mit ihren meist schlechten Wärmedurchgangswiderständen nur aufwändig energetisch zu verbessern sind. Schon bald nach der ersten Ölkrise wurden in den Gebäuden, die die Klosterkammer betreut und erhält, Maßnahmen für die Wärmedämmung umgesetzt, insbesondere im Dachbereich. Weitergehende Maßnahmen sind in den überwiegend

denkmalgeschützten Gebäuden – insbesondere in den Kirchen – nur schwer zu realisieren. Das bedeutet, dass dem Verbrauch und effizienten Heizsystemen auf der einen Seite und dem Einsatz erneuerbarer Energien auf der anderen Seite ein besonderer Stellenwert zuzumessen ist.

Im Rahmen eines in diesem Jahr neu angelegten Projektes prüft die Klosterkammer die Möglichkeiten für den Einsatz erneuerbarer Energien im Bereich ihrer eigenen Liegenschaften. Gleichzeitig werden in dieser Arbeitsgruppe die Grundlagen für den Aufbau eines Energiemanagements im Rahmen des Gebäudemanagements gelegt.

Eine vieldiskutierte Methode zur Erzeugung von erneuerbarer Energie ist zurzeit die *Fotovoltaik*. Leider ist sie auf Denkmälern – auf den Dächern von Kirchen und Klöstern – nur bedingt möglich und zulässig. Auf den Dächern neuer Wirtschaftsgebäude wird sie jedoch gewinnbringend eingesetzt, so zum Beispiel auf den Gütern Reinshof und Hilwartshausen.

*Holz hackschnitzel* werden auf den Klostergütern Wiebrechtshausen und Hilwartshausen für die Beheizung des großen Gebäudebestandes verwendet.

Eine *Biogasanlage* vor dem Klostergut Wülfighhausen verkauft nicht nur Strom an den Energieversorger, sondern versorgt die große Gutsanlage mit dem landwirtschaftlichen Betrieb, das Kloster und den Ort mit Wärme. Damit wurde ein in sich schlüssiges Gesamtkonzept von der Energieerzeugung bis zur gewinnbringenden Abgabe an den Energieversorger bzw. bis zum Eigenverbrauch umgesetzt.

Im Kloster Lüne wurde die Wirtschaftlichkeit einer *Wärmepumpe* sowie anderer erneuerbarer Energien zur Versorgung von 600 m<sup>2</sup> Nutzfläche untersucht

Blick auf den stimmungsvollen Innenhof des Klosterhotels Wöltingerode, für das zurzeit über eine Beheizung durch ein von einem Strohheizkessel gespeistes Nahwärmenetz nachgedacht wird.



– mit dem Ergebnis, dass sich die durchweg sehr hohen Investitionen erst bei einer vielfach größeren Menge an beheizten Flächen amortisieren würden. Zurzeit wird die Wirtschaftlichkeit einer Klosterheizzentrale für möglichst alle Gebäude geprüft.

Für das Klosterhotel und Klostergut Wöltingerode mit zusammen mehreren Tausend Quadratmetern

Nutzfläche wird der Einsatz eines *Nahwärmenetzes mit einem zentralen Strohheizkessel* geprüft. Der Energieträger würde direkt aus dem Gutsbetrieb abfallen.

## Neue Aufgaben: die Entwicklung hochwertiger Baugebiete

Eines der Geschäftsfelder der LIEMAK, einer Tochter der Klosterkammer, ist die Erschließung neuer Baugebiete für die Vergabe von Erbbaurechten in attraktiven Lagen, das heißt in Großstädten oder in ihrem Einzugsbereich. Für die Entwurfsbearbeitung (Hannover - Lenbachplatz) bzw. den städtebaulichen Wettbewerb (Wennigsen, Ramelsloh) und für die Genehmigungsplanung bis zur Herbeiführung der Genehmigung wurde und wird von der Abteilung für Bau- und Kunstpflege die fachliche Bauherrenvertretung wahrgenommen. Das erfordert erheblichen Personaleinsatz und wird ihn auch zukünftig in einem Maße notwendig machen, dem Rechnung getragen werden muss.

## Optimierung der Arbeitsabläufe

Nach augenblicklichem Stand ergibt sich in der Übersicht der unterschiedlichsten Unterhaltungsverpflichtungen folgendes Gesamtbild: 43 Kirchen, 20 Klosteranlagen, 19 Klostergüter, 10 Superintendenten- und Pfarrhäuser, 2 Forstämter mit 9 Revierförstereien sowie mehrere Dienst- und Mietgebäude. Dieser Bestand wird alle zwei Jahre einer gründlichen Gebäudeschau unterzogen, um den guten Zustand nachhaltig zu sichern und eventuelle Schäden frühzeitig erkennen und beheben zu können.

Die Vielfalt der daraus entstehenden Aufgaben und der hohe fachliche Anspruch sind eine ständige Herausforderung für die Abteilung und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Ebenen und in allen Bereichen.

Dazu kommen neue Vorschriften – nicht zuletzt EU-bedingt –, stetig steigende Anforderungen an den

Umgang mit den historischen Materialien aufgrund sich weiter entwickelnder naturwissenschaftlicher Erkenntnisse sowie die verstärkte Erforschung baugeschichtlicher Zusammenhänge. Das daraus entstehende Wissen kann in seiner Gesamtheit nicht mehr von jedem Einzelnen abgedeckt werden. Ein besonderes Programm für die Personalentwicklung sieht entsprechende Möglichkeiten für die Fort- und Weiterbildung vor. So entwickeln die Mitarbeiter Spezialgebiete, in denen sie den Kolleginnen und Kollegen bei Bedarf zur Verfügung stehen können.

14 fachspezifische EDV-Programme unterstützen die Arbeit in der Abteilung für Bau- und Kunstpflege. Die Einführung dieser Softwares hat bei den Sekretärinnen zu einer Verlagerung von reiner Registratur- und Schreibtätigkeit hin zu einem Dateimanagement geführt, verbunden mit einer deutlichen Leistungssteigerung. Durch das Einpflegen regelmäßiger Updates und laufende Schulungen wird der hohe Standard gehalten.

Zur Steigerung der Effizienz und zur Intensivierung der interdisziplinären Zusammenarbeit wurde darüber hinaus eine Reihe von Projektgruppen eingerichtet:

Das Projekt *Facilitymanagement* hat das Ziel in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung für die Liegenschaften die Verwaltung der Immobilien zu vereinfachen und die Betriebskosten zu senken.

Das Projekt *AVA* hat transparente Regeln und Vereinfachungen im Ausschreibungs-, Vergabe- und Abrechnungswesen als Ergebnis.

Das Projekt *DvTDM* optimiert eine Datenbank zur Archivierung von Plänen und Fotos.

Der zeitliche Aufwand für die gemeinsame Arbeit in den Projektgruppen ist zwar bedeutend, aber die fachübergreifende Zusammenarbeit, die sich

Blick in die am 2./3. April 2011 nach zweijähriger Restaurierung wieder eingeweihte Klosterkirche Lüne in Lüneburg

mittlerweile etabliert hat, führt zu einem spürbaren Mehrwert in den Ergebnissen.

### Entwicklung neuer oder veränderter Nutzungen

Nicht alle Liegenschaften sind vollständig und langfristig genutzt. In den Klöstern Lamspringe und Grauhof zum Beispiel zeichnen sich Veränderungen ab und damit die Notwendigkeit, neue Nutzungen für diese großartigen Anlagen zu finden, die in Inhalt, Art und Umfang zu den Liegenschaften passen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der hierfür eingerichteten Projektgruppen arbeiten daran intensiv – ebenso wie die Projektgruppe für die Entwicklung eines Angebotes für betreutes Wohnen in Marienwerder als Ersatz für das derzeitige kleine Pflegeheim. In diesen Projektgruppen kommt den Architekten der Bauabteilung eine besondere Rolle zu.

### Verantwortung für die nachfolgende Generation

Die Arbeit der Klosterkammer stößt zunehmend auf das Interesse der Öffentlichkeit und auf das Interesse von Praktikantinnen, Praktikanten, Volontärinnen und Volontären im Rahmen der Ausbildung für die Denkmalpflege und Restaurierung. So ist es schon zur Normalität geworden, dass bis zu drei Auszubildende in der Abteilung für Bau- und Kunstpflege und den Werkstätten in Hannover und Lüneburg zum Teil bis zu einem Jahr betreut werden.

Ein großes Projekt der Förderung des Nachwuchses war die neu gegründete und von der Klosterkammer Hannover geförderte Jugendbauhütte Stade.



Die Einfassungsmauer von Stift Obernkirchen/Landkreis Schaumburg nach Abschluss der dringend erforderlichen umfangreichen Sanierung

Von dort wurden für ein Jahr zwei Zivildienstleistende im Kloster Lüne aufgenommen und dafür eigens ein kleines Bauprojekt aufgelegt. Die erforderliche Betreuung war sehr intensiv und sehr erfolgreich.

Im Dezember 2010 schließlich wurde mit der Helene-Lange-Schule in Hannover das Projekt „denkmal aktiv“ – initiiert von der Deutschen Stiftung Denk-

malschutz – im 2. Ausbildungsmodul für die praktische Denkmalpflege vor Ort auf den Weg gebracht. Hierbei wird eine ganze Schulklasse für ein halbes Jahr von Mitarbeitern der Klosterkammer begleitet.



## Beispiele von durchgeführten Bau- und Restaurierungsmaßnahmen

Mit großem Engagement wurde auch 2010 wieder eine Reihe von Instandsetzungs- und Restaurierungsmaßnahmen durchgeführt, von denen im Folgenden nur ein kleiner Teil besonders dargestellt werden kann:

### KLOSTERKIRCHE LÜNE

Nach über 50 Jahren seit der letzten Renovierung wurde der Innenanstrich erneuert und wieder auf die Fassung des 17. Jahrhunderts zurückgeführt. Gleichzeitig wurde die Ausstattung einschließlich Orgel restauriert. Eine neue Beleuchtung verleiht dem Raum zusätzlichen Glanz. Die Wiedereinweihung der neu erstrahlenden Kirche erfolgte am 2./3. April zur Eröffnung der Führungssaison 2011.

### KLOSTERKIRCHE GRAUHOF

Ehemaliges Augustiner Chorherrenstift St. Georg – Konservatorische- und restauratorische Maßnahmen an vier Marmoraltären und einem Epitaph: 1701 begann der Neubau der heutigen Klosteranlage. Baumeister des großartigen barocken Kirchengebäudes, das mit seiner qualitätvollen Ausstattung einzigartig in Norddeutschland ist, war der Mailänder Baumeister Francesco Mitta. Nach der Sanierung der Gewölbe in den Jahren 2007 bis 2009 erfolgte in einem ersten Schritt im Jahr 2010 die Reinigung und Konservierung der stark oberflächenverschmutzten Altäre. In den nächsten Jahren finden weitere konservatorische und restauratorische Maßnahmen statt, sodass dann der prachtvolle Gesamteindruck wiederhergestellt sein wird.

### KIRCHE ST. MAGDALENEN IN HILDESHEIM

Im Zusammenhang mit dem Umbau des Doms in Hildesheim musste die musikalische Ausbildung des Nachwuchses nach St. Magdalenen, einer Kirche des

Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds, verlagert werden. Dafür wurde in den Jahren 2009/2010 von der Firma Seifert aus Kevelaer eine neue Orgel eingebaut. Sie ist gleichermaßen für den Gottesdienst, den Unterricht und das Konzert geeignet.

### STIFT OBERNKIRCHEN

Das Stiftsgelände in Obernkirchen ist nach Süden und Westen hin von einer mächtigen Mauer eingefasst. Große Teile der Mauer waren seit Jahren in schlechtem Zustand und drohten zuletzt einzustürzen. Mit Mitteln der EU, des Sonderprogramms Denkmalschutz des Bundes, der niedersächsischen Landesdenkmalpflege, des Landkreises Schaumburg, der Stadt und des Stiftes Obernkirchen und der Klosterkammer Hannover konnte das umfangreiche Sanierungsvorhaben 2010 erfolgreich durchgeführt werden. Das mächtige Bauwerk steht wieder fest und solide und sichert das Stift Obernkirchen als Ganzes – ein gutes Zeichen für den dauerhaften Erhalt dieser beeindruckenden Stiftsanlage im Schaumburger Land.

## PROJEKTE

### HERZOGIN ELISABETH VON CALENBERG Ein Jubiläumsprojekt der Klosterkammer Hannover 2005–2010

Betrachtet man die wissenschaftliche Forschung, die sich mit der Entwicklung und Geschichte des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds und der Klosterkammer beschäftigt, so wird klar, weshalb sich die Klosterkammer intensiv mit der Reformationsfürstin Elisabeth von Calenberg auseinandersetzt. Schon die Arbeiten von Bruno Krusch und Adolf Brenneke, die beide anlässlich der 100-Jahr-Feier der Klosterkammer erschienen sind und sich mit Vorgeschichte und Entwicklung des Klosterfonds beschäftigen, räumen Elisabeth eine wegweisende Bedeutung bei der Entstehung des späteren Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds ein. So waren der 450. Todestag 2008 und der 500. Geburtstag 2010 ein guter Anlass, Elisabeths Lebensweg, ihre Entscheidungskraft und ihr Verantwortungsbewusstsein nachvollziehbar darzustellen und daraus mögliche Impulse für die heutige Gesellschaft zu entwickeln.

Auftakt einer Vielzahl von Aktivitäten war am 6. April 2008 der Festgottesdienst in der Klosterkirche Wennigsen (vgl. Jahresbericht 2007), den Schlusspunkt bildete die Filmgala und Preisverleihung für jugendliche Filmemacher und Filmemacherinnen am 14. Dezember 2010 in der Lutherkirche in Hannover.

Die ambitionierten Vorhaben unterstützte seit 2005 ein Beirat, dem über die Jahre angehörten: Dr. Christoph Dahling-Sander (Hanns-Lilje-Stiftung), Linda Anne Engelhardt (vormals Stiftung Niedersachsen), Äbtissin Bärbel Görcke (Kloster Mariensee), Prof. Dr. Carl-Hans Hauptmeyer und Prof. Dr. Hansjörg Küster (beide Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover), Jens Lüpke (Katholisches Forum Niedersachsen), Prof. Dr. Susanne Rode-Breyman (Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover), Sr. Katharina Schridde (Communität Casteller Ring), Kai Thomsen (CD Kaserne Celle) und Ralf Tyra (Haus kirchlicher Dienste).

Gemeinsam wurde darüber nachgedacht, wie man dieser gebildeten und widersprüchlichen Fürstin gerecht werden könnte, einer Frau, die zwar nicht Gründerin des späteren Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds war, aber als Impulsgeberin und Wegbereiterin auf dem langen Weg dorthin gelten kann. Die Leitfrage für alle Unternehmungen war: „Was interessiert uns heute an einer Frau, die 15-jährig mit einem 40 Jahre älteren Mann verheiratet wurde, nach seinem Tod die Vormundschaft für die vier Kinder und die Regentschaft für ihr Fürstentum übernahm, die Reformation einführte, die Klöster und ihr Vermögen erhielt und schließlich auf dem Schlachtfeld von Sievershausen alles verlor?“

Elisabeth war eine verantwortungsbewusste Mutter, eine weitsichtige Regentin, eine umsichtige Landesmutter und eine überaus produktive Schriftstellerin: Neben einer Vielzahl von Sendbriefen in ihr Land, einem „Ehstandsbüchlein“ für die Tochter, einem „Witwentreustbuch“ und einer Fülle von Liedern und Gebeten verfasste sie zu Ende ihrer Regentschaft für ihren Sohn ein „Regierungshandbuch“. Mit der Kirchenordnung legte sie 1542 den Grundstein für die Reformation in ihrem Fürstentum. Für die Entwicklung der Klöster war Elisabeths Klosterordnung von 1543 und die Inventarisierung der Klostergüter von großer Bedeutung.

Dies alles galt es aufzunehmen: Zeitgeschichte und Religionsgeschichte, Herkunft und dynastische Traditionen, Wissen, Glaube und Politik, Kunst und Musik. So sind unter dem Motto „Vergangenheit würdigen – Zukunft gestalten“ vielfältige Veranstaltungen und Publikationen initiiert, gefördert und begleitet worden.

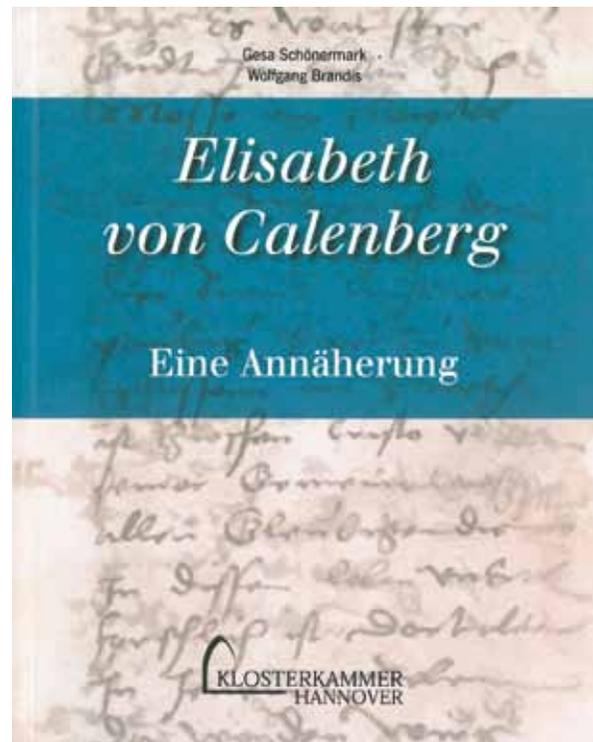
Schon für den „Zweiten Tag der Landesgeschichte“, zu dem der Niedersächsische Landtag 2007 eingeladen hatte, entstand die Ausstellung: „Die Klosterkammer Hannover – Ein welfisches Erbe“ mit einer entsprechenden Broschüre „Die Klosterkammer

Die im Jahr 2010 von der Klosterkammer Hannover herausgegebene Veröffentlichung „Elisabeth von Calenberg – Eine Annäherung“

Hannover – Ein welfisches Erbe – Kurze Darstellung einer langen Geschichte“.

Eine Ausstellung zu Elisabeth von Calenberg ist zum einen im Museum zur Klostersgeschichte im Kloster Mariensee zu sehen und zum anderen als Wanderausstellung unterwegs. Auf elf Tafeln zeigt sie das Leben und Wirken Elisabeths: als Tochter, Ehefrau und Mutter, als Reformatorin, Politikerin und Autorin; zusätzlich informiert sie über das Schloss in Hann. Münden und die klösterliche Vielfalt im heutigen Calenberger Land. Dazu entstand „Elisabeth von Calenberg – Eine Annäherung“. Die Publikation enthält neben einem Text zum Leben und Wirken Elisabeths auch ein kurzes Theaterstück „Elisabeth von Calenberg - Ein Monolog“, das in der Klosterkammer verfasst und für die Mitarbeiter der Klosterkammer, die Konvente und Kapitel der Klöster und Stifte aufgeführt wurde.

In der Vorbereitung und der Durchführung der Jubiläumsjahre wurde schnell klar, dass Elisabeth nicht nur für die Klosterkammer und den durch sie verwalteten Besitz eine besondere Bedeutung hat, sondern dass viele Menschen in verschiedenen Teilen Niedersachsens ein vielfältiges Interesse an ihr haben: Die Klosterbühne Wennigsen beispielsweise führte das Historienspiel „Frauenköpfe“ auf, ein Stück über Elisabeth von Calenberg, verfasst und einstudiert wurde es von Pastor Burkhard Gums. Premiere des Schauspiels war am 22. Februar 2008, und es wurde in den Folgejahren – zuletzt in neubearbeiteter Version – zahlreich aufgeführt. Neben vielen Veranstaltungen in Kirchen, Klöstern und Gemeinden beging auch Hann. Münden die Elisabeth-Jubiläen mit vielseitigen Aktionen: einer Ausstellung zu Elisabeth im Museum, einem „Geburtstagsgottesdienst“ am 24. August 2010, der Präsentation des Elisabeth-Quilts oder der Festrede zur „Stapelmahlzeit“ am 30. Oktober 2010 von der Präsidentin der Klosterkammer. Im Jahr 2011 wird



Hann. Münden FrauenORT und gedenkt Elisabeth damit ein weiteres Jahr. Das Projekt wird durch die Klosterkammer gefördert.

Allen Beteiligten war es ein wichtiges Anliegen, mit Jugendlichen über Elisabeth ins Gespräch zu kommen. Die Idee, Schüler und Schülerinnen ins Kloster einzuladen und mit diesem einzigartigen Erbe bekannt zu machen, wurde in drei aufeinanderfolgenden Jahren umgesetzt. Aus der Frage „Erbschaft oder Erblast“ entstand das Format eines jährlichen Filmworkshops für Schüler und Schülerinnen der 9. und 10. Klassen. Betreut von Medienpädagogen trafen sich im Herbst 2008 erstmals insgesamt 150 Jugendliche aus niedersächsischen Schulen im Kloster Mariensee, um Kurzfilme zum Thema „Wie wollen wir leben – die Zukunft der Familie“ zu drehen. Eine Einführung in das Thema bekamen die Jugendlichen in der Marienseer Klosterkirche. 2009 hieß das Thema „Wie wollen wir arbeiten? Die Zukunft der Arbeit“. 2010 stand für die jungen Filmemacher und Filmemacherinnen unter der Frage „Woran glauben wir?“

Aus den Erfahrungen der Vorjahre entstand 2010 ein Wettbewerb, an dem auch Schüler und Schülerinnen mitmachen konnten, die nicht am Workshop im Kloster teilgenommen hatten. Dies war die Antwort

Filmgala in der hannoverschen Lutherkirche  
am 10. Dezember 2009 zur Preisverleihung des  
Schüler-Kurzfilmworkshops „Wie wollen wir  
arbeiten? Die Zukunft der Arbeit“



auf das große Interesse und die begrenzte Kapazität im Kloster. Während 150 Schüler und Schülerinnen einen Tag im Kloster verbrachten und insgesamt 20 Filme produzierten, entstanden „draußen“ noch einmal 25 Filme.

Die Jury konnte insgesamt mehr als doppelt so viele Filme als in den Vorjahren sichten und bewerten. Die zehn nominierten Beiträge wurden - wie in den Vorjahren - kurz vor Weihnachten in der Jugendkirche in Hannover (Lutherkirche) gezeigt und die besten prämiert. Der erste Preis war ein Besuch der Berlinale in Berlin.

Der in den drei Jahren entstandene Kontakt mit den Jugendlichen und ihren Lehrern und Lehrerinnen soll auch in Zukunft gemeinsam mit der Hanns-Lilje-Stiftung in Folgeprojekten gepflegt und weitergeführt werden.

Zwei wissenschaftliche Tagungen sind im Umkreis der Elisabeth-Jubiläen veranstaltet worden. 2008 das Symposium „Das Kloster. Ort kulturellen Handelns von Frauen in der frühen Neuzeit“, das die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover veranstaltete, und 2010 die Tagung

Einband der im November 2010 von der Klosterkammer erworbenen „Confessio Augustana“ mit dem Portrait von Herzogin Elisabeth von Calenberg

„Herzogin Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg (1510–1558) – Herrschaft – Konfession – Kultur“, ausgerichtet von der Klosterkammer. Mit diesem Symposium sollte die Person Elisabeths und ihr Wirken über das schon Bekannte hinaus in den Fokus einer veränderten wissenschaftlichen Wahrnehmung rücken. Historiker trugen vor und diskutierten zu den Themen „Handlungsspielräume einer Herzogin“, „Konfessionelle Neuordnung“, „Herrschaft und Repräsentation“ und „Wissen bei Hofe“. Die Ergebnisse sind als Tagungsband in einer Reihe des Historischen Vereins für Niedersachsen erschienen.

In den Jubiläumsjahren hat die Klosterkammer verschiedene wissenschaftliche Veröffentlichungen gefördert oder selbst in Auftrag gegeben.

1. Andrea Lilienthal, Die Fürstin und die Macht. Welfische Herzoginnen im 16. Jahrhundert: Elisabeth, Sidonia, Sophia, Dissertation 2007.
2. Katharina Talkner, Musikalische Frömmigkeit – fromme Musik. Liedüberlieferungen in den niedersächsischen Frauenklöstern, Dissertation (in Arbeit).
3. Elisabeth von Calenberg: Leben und Wirken (1510–1558). Kommentiertes Quellen-Inventar zur Biographie der welfischen Herzogin. Ein Bericht von Annette von Boetticher, Christiane Schröder und Martin Stöber, 2007.
4. Digitalisate von Originaltexten von Elisabeth von Calenberg (im Internet seit 2007 durch die Herzog August Bibliothek und die Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen zugänglich).

„Mit Lust und Liebe – Das Elisabeth-Brevier“ ergänzt Elisabeths religiöse Dichtung mit Gebeten und Liedern der Konventualinnen und Kapitularinnen, die in Vergangenheit und Gegenwart in den Klöstern und Stiften lebten und leben.



Das wohl spannendste Projekt war „Poesie und Stille“. 2007 lud die Klosterkammer Hannover vierzehn deutschsprachige Schriftstellerinnen ein, einige Wochen in einem der Klöster zu leben und dort das zu tun, was ihr Leben ohnehin füllt: zu schreiben. Die Einladung war verbunden mit der Bitte, die Spuren der eigenen Begegnung mit dieser ungewohnten Welt festzuhalten. Die literarischen Ergebnisse erschienen unter dem Titel: „Poesie und Stille. Schriftstellerinnen schreiben in Klöstern.“ Im März 2009 konnte das Buch auf der Leipziger Buchmesse vorgestellt werden. Inzwischen ist „Poesie und Stille“ in der 2. Auflage erschienen, und noch immer finden daraus Lesungen in den Klöstern und Stiften statt.

Gleichsam als Abschluss für das Jubiläumsprojekt „Elisabeth von Calenberg“ konnte die Klosterkammer im November 2010 ein Buch aus der persönlichen Bibliothek Elisabeths erwerben: eine „Confessio Augustana“ aus dem Jahre 1540. Das Buch ist in einen geprägten Ledereinband gebunden, auf dem sich neben der Jahreszahl 1542 ein bislang unbekanntes Porträt von Herzogin Elisabeth befindet. Darunter ist zu lesen: „Elisabeth H Z Brauns“ (also Elisabeth Herzogin von Braunschweig).

## DAS KLAHN-STIPENDIUM DER KLAHN-STIFTUNG IN KLOSTER MARIENSEE

Im Jahre 1999 entschlossen sich die Tochter Erich Klahns, Liese Klahn-Albrecht, und sein Stiefsohn Johann Christian Bosse, einen Teil des künstlerischen Vermächtnisses ihres Vaters mit Unterstützung des damaligen Präsidenten der Klosterkammer Hannover, Prof. Dr. Axel Freiherr von Campenhausen, in eine gemeinnützige Stiftung zu überführen, deren hauptsächlicher Zweck die Sammlung, Bewahrung und wissenschaftliche Erschließung des Werkes und seine Vermittlung an die Öffentlichkeit ist.

Diese führt den Namen »Klahn-Stiftung« und wurde als unselbstständige Stiftung bürgerlichen Rechts in die Obhut und die Trägerschaft des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds gegeben. Sie wird im Rechtsverkehr von der Klosterkammer Hannover vertreten, deren Präsidenten und Präsidentinnen sich die Stiftung stets ein besonderes Anliegen sein lassen. Sie hat nach der Errichtung der Stiftung im nördlich von Hannover in der Nähe von Neustadt am Rübenberge gelegenen Kloster Mariensee einen Ort erhalten, in dem das der Stiftung übereignete Werkkonvolut seit dem Jahre 2001 der Öffentlichkeit zur Verfügung steht.

Die Klosterkammer hat für die Stiftung im Dachgeschoss des Konventsgebäudes ebenso eigenwillige wie stimmungsvolle Ausstellungsräume geschaffen, die der Öffentlichkeit in den Monaten Mai bis Anfang Oktober regelmäßig zugänglich sind und über das Schaffen Erich Klahns informieren. Sein künstlerischer Nachlass, soweit die Stifter ihn für die Stiftung bestimmten, sowie inzwischen zahlreich eingegangene Zustiftungen werden in einem eigenen Archiv aufbewahrt. Barbara Bosse-Klahn, die Äbtissin des Klosters Mariensee und Witwe des Künstlers, hat der Klahn-Stiftung einen erheblichen Teil in ihrem Besitz befindlicher Arbeiten von Erich Klahn zum Thema Bildteppiche übereignet.

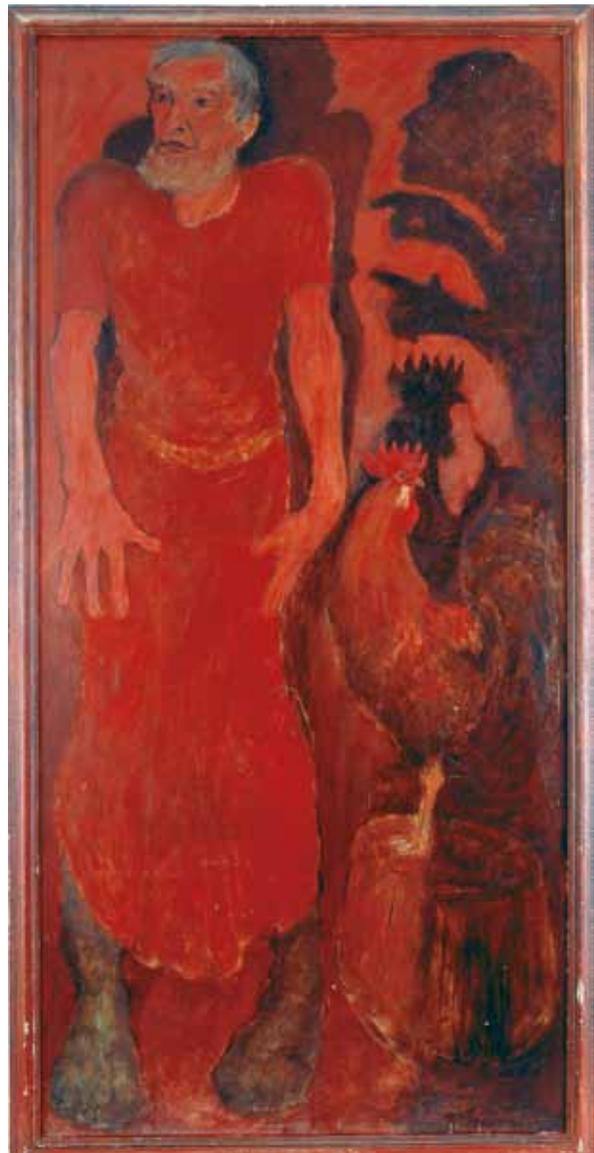


Tief in der norddeutschen Kulturlandschaft des 20. Jahrhunderts verwurzelt, hinterließ Erich Klahn ein malerisches, zeichnerisches und kunsthandwerkliches Werk, das sich heute sowohl im Kirchenraum als auch in privaten und öffentlichen Sammlungen wiederfindet. Mit der Einrichtung einer dauernden Präsentation seit ihrer Errichtung macht die Klahn-Stiftung das Kunstschaffen ihres Namenspatrons in ausgewählten Hauptwerken der Öffentlichkeit zugänglich. Der Facettenreichtum des Werkes Erich Klahns (1901-1978), das zu Lebzeiten des Künstlers nur einem begrenzten Publikum bekannt war, wird so in wichtigen Stationen und kunst- und kulturgeschichtlichen Bezügen und als bedeutender Beitrag zur norddeutschen Kunstgeschichte im 20. Jahrhundert neu dokumentiert und vorgestellt. Von der Glasmalerei und der Zeichnung des Münchner Akademieschülers im Frühwerk über die ersten aus Kirchenkreisen angeregten und zeitkritischen Arbeiten während der NS-Zeit führt der Weg bis zu den biblischen und mythologischen Themen der Malerei in den späten Lebensjahren.

Barbara Bosse-Klahn, die Witwe Erich Klahns, an ihrem 85. Geburtstag im September 2006; Barbara Bosse Klahn war von 1980 bis 1990 Äbtissin des Klosters Mariensee bei Neustadt am Rübenberge.

Erich Klahn: Petrus und der Hahn, Ölgemälde 1930

Immer wieder haben ferner wechselnde Präsentationen einzelne Werkkomplexe oder den Zusammenhang der Kunst Klahns im Kontext der Zeit und der Landschaft hervorgehoben. Nach Einrichtung eines Archivs, der Sicherung und Erfassung des Sammlungsbestands und der Veröffentlichung des Werkes tritt seit dem Jahr 2010 ein neuer Gesichtspunkt im Zuge der von der Klosterkammer erwünschten Anpassung und Harmonisierung des Stiftungszwecks an die des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds hinzu: die Förderung der Bildung. Stifter und Träger haben vereinbart, zunächst auf zehn Jahre befristet, ein Nachwuchs- oder Forschungsstipendium ins Leben zu rufen, das sich an ausgezeichnete Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler vorzugsweise der Kunstgeschichte, der Geschichte oder der Theologie richtet, deren Arbeit sich mit der Erforschung der Geschichte der Kunst in Norddeutschland im 20. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Nachkriegszeit, des Werkes des Namenspatrons und des Verhältnisses von Kunst und Kirche in dem genannten Zeitraum befasst. Das Stipendium wird auf die Dauer von in der Regel zwei Jahren vergeben und kann in besonders begründeten Fällen um ein Jahr verlängert werden. Das Stipendium umfasst einen festen Zuschuss zum Lebensunterhalt, das Gastrecht im Kloster Mariensee, einen Reisekostenzuschuss sowie einen Druckkostenzuschuss zur Veröffentlichung der Arbeit in Buchform in einer Publikationsreihe der Klahn-Stiftung oder der Klosterkammer. Einem Wunsch der Stifter und der Klosterkammer Hannover entsprechend ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein besonderes Anliegen. Vorhaben, die qualifizierten jungen Forscherinnen und Forschern für begrenzte Dauer die Möglichkeit zu wissenschaftlicher Arbeit und zur Verbesserung ihrer beruflichen Ausbildung bieten, finden besondere Beachtung. Ferner will die Stiftung einen lebendigen Beitrag



zur wissenschaftlichen Kenntnis der Geschichte der Kunst in Norddeutschland im 20. Jahrhundert leisten. Diese gehört zu den am wenigsten bekannten und noch kaum erschlossenen Forschungsfeldern in den oben genannten historischen Wissenschaften.

Dafür sind die Anforderung hoch: Die Regelausstellung in den Räumlichkeiten des Klosters Mariensee ist eine Dauerausstellung »Erich Klahn (1901–1978) – Panorama eines Lebenswerkes«, die aus den Sammlungsbeständen der Stiftung, ergänzt von Dauerleihgaben aus privater Hand und anderen Museen und Archiven, zusammengestellt ist. Den Stipendiaten wird nach Abschluss eines Zyklus die Möglichkeit geboten, im Regelfall jeweils in jedem dritten Jahr, eine Sonderausstellung zu veranstalten, deren Gegenstand das Thema des Forschungsstipendiums ist. Hier sollen die Ergebnisse der Arbeit der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Unter der Fachaufsicht der zuständigen Stellen der Klosterkammer wird der konservatorische Zustand der Werke in Archiv und Dauerausstellung einer regelmäßigen Prüfung unterzogen. Die Stipendiaten sollen sich an der Betreuung des Klahn-Archivs im Kloster Mariensee beteiligen und mit selbstständig organisierten Veranstaltungen an der öffentlichen Tätigkeit der Klahn-Stiftung mitwirken.

Die Stiftung beabsichtigt also, mit der Stipendienvergabe einen Beitrag zur Ausbildung von jungen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern zu leisten, die diese zu einer weiterführenden beruflichen Tätigkeit qualifiziert. Neben dem theoretischen Anteil der akademischen Qualifizierung (zum Beispiel die Promotion oder ein besonderer wissenschaftlicher Beitrag) tritt ein gewisser praktischer Anteil (Ausstellung, Veranstaltungsplanung und Publikationsvorbereitung).

An der Ausgestaltung des Stipendiums wirken auch private Förderer und Mäzene mit: Eine „Patenschaft“ eröffnet den Stipendiaten besondere Möglichkeiten (zum Beispiel Forschungsreisen). Der Klahn-Freundeskreis e. V., ein Kreis engagierter Freunde der Kunst des Namenspatrons, wird sich an der Publikation und Ausstellung der Arbeitsergebnisse finanziell beteiligen!

Das Klahn-Stipendium ist im Jahre 2010 erstmals vergeben worden. Es ist einer hervorragenden Nachwuchswissenschaftlerin zugefallen, die sich im Rahmen eines Aufbaustudiengangs an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim mit kunsthistorischen und restauratorischen Gesichtspunkten des Klahn'schen Werkes in Hinblick auf die präventive Konservierung dieser und ähnlicher Kunst befassen wird: Susanne Pönitz. Die 1977 in Sangerhausen geborene und in Leipzig und Hildesheim ausgebildete Kunsthistorikerin und Restauratorin wurde Juni 2010 in das Stipendium am Sitz der Klahn-Stiftung eingeführt und hat im November 2010 mit ihren Forschungen begonnen.

## VIKTORIA-LUISE-STIFTUNG

Die Viktoria-Luise-Stiftung ist eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts. Sie wurde am 1. Juni 1912 gegründet und mit einem Stiftungskapital von 150.000 Mark ausgestattet. Der Spender wollte ungenannt bleiben; es ist aber verbürgt, dass es der Kgl. Kommerzienrat E. Meyer aus Hannover war. Zweck der Stiftung war der „Ankauf und der Betrieb einer Heilanstalt für an den Atmungsorganen erkrankte oder nach derartigen Erkrankungen erholungsbedürftige Beamte und deren Angehörige“ in Bad Rehburg. Benannt wurde die Stiftung nach der einzigen Tochter Kaiser Wilhelms II., Prinzessin Viktoria-Luise, deren Hochzeit mit Herzog Ernst-August zu Braunschweig und Lüneburg bevorstand.

Nach der Auflösung der Lungenheilstätte in Bad Rehburg im Jahr 1969 wurden die Gebäude zunächst an den Verein zur Betreuung von Schwerbehinderten e. V. vermietet und schließlich 1974 an diesen Verein veräußert. Der Stiftungszweck wurde geändert und die Satzung der Viktoria-Luise-Stiftung entsprechend neu gefasst. Seit dem 8. Juli 1974 besteht der Stiftungszweck ausschließlich und unmittelbar in der Unterstützung bedürftiger Personen mit Wohnsitz in der Region Hannover sowie den Landkreisen Diepholz, Hameln-Pyrmont, Hildesheim, Holzminden, Nienburg und Schaumburg. Empfänger sind in der Regel Familien und Personen, die unverschuldet in Not geraten sind.

Das Stiftungsvermögen besteht heute aus Wohnimmobilien in Bissendorf, Hannover und Gehrden. Der Buchwert des Anlagevermögens beträgt rund 726.000 Euro. Ihre gemeinnützige und mildtätige Stiftungsarbeit finanziert die Stiftung überwiegend aus Mieteinnahmen. Das Budget hierfür betrug in den vergangenen Jahren rund 45.000 Euro im Jahr. Daneben werden rund 25.000 Euro pro Jahr für die Bauunterhaltung ausgegeben.

Die Stiftung gewährt ausschließlich Einzelfallhilfen; die Unterstützung von Verbänden, Vereinen oder Projekten ist ausgeschlossen.

Die Zuwendungen werden auf Vorschlag der Sozial- und Jugendämter der oben genannten Landkreise und Gemeinden sowie der Region Hannover oder auf Antrag gemeinnütziger Organisationen und Träger der freien Wohlfahrtspflege gewährt. Zuwendungen werden nicht gewährt, wenn die Notlage von Dritten (insbesondere Sozialleistungsträgern) behoben werden kann. Auch für Geschäftsschulden und Schulden gegenüber Körperschaften des öffentlichen Rechts werden keine Mittel vergeben. Von 1912 bis 2004 war satzungsgemäß die jeweilige Regierungspräsidentin oder der jeweilige Regierungspräsident in Hannover Vorsitzende oder Vorsitzender der Stiftung. Im Zusammenhang mit der Umstrukturierung der staatlichen Mittelinstanz in Niedersachsen und der damit verbundenen Auflösung der Bezirksregierungen ab 2005 wurde die Präsidentin/der Präsident der Klosterkammer gebeten, den Vorsitz der Stiftung zu übernehmen. Damit einher ging die Erwartung, dass die Klosterkammer für eine ehrenamtliche Erledigung der Vorstandsarbeit sorgt. Ausschlaggebend dafür war, dass die Klosterkammer Hannover aufgrund ihrer geschichtlichen Entwicklung und rechtlichen Stellung eigenständig ist, bereits verschiedene Stiftungen verwaltet, Erfahrung mit dem Unterhalt und der Bewirtschaftung von Immobilien hat sowie soziale Projekte fördert.

Nach der aktuellen Satzung vom 22. März 2004 ist die jeweilige Präsidentin oder der jeweilige Präsident der Klosterkammer Hannover Vorsitzende oder Vorsitzender der Stiftung; sie oder er bestellt die übrigen fünf ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder. Die Stellvertreterin/der Stellvertreter und die Schatzmeisterin/der Schatzmeister müssen Angehörige der mittelbaren oder unmittelbaren



Verwaltung des Landes Niedersachsen sein. Es ist beabsichtigt, im Zusammenhang mit der anstehenden Neubestellung des Vorstandes die langjährigen Mitglieder zu entlasten und gegebenenfalls Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen der Klosterkammer mit der Wahrnehmung dieser Aufgaben zu betrauen. Zusätzlich ist ein Mitarbeiter/ eine Mitarbeiterin einer Sozialverwaltung zu benennen.

Die Stiftung legt nach den Regeln der kaufmännischen Buchführung Rechnung. Die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Geschäfts- und Kassenbericht) wird jährlich der zuständigen Stiftungsaufsicht vorgelegt.

Im Jahr 2012 kann die Viktoria-Luise-Stiftung ihr hundertjähriges Jubiläum feiern.

# **BEWIRTSCHAFTUNG DES VERMÖGENS**

**ERTRAGSSTARK UND NACHHALTIG**



## LIEGENSCHAFTEN

### ERBBAURECHT – EIN BEWÄHRTES MODELL MIT ZUKUNFT

Die Intention des 1919 geschaffenen Erbbaurechts war die Bekämpfung der vorhandenen Wohnungsnot und die Eindämmung der damit im Zusammenhang stehenden Bodenspekulationen. Eine umfangreiche Bedeutung bekamen Erbbaurechte in Deutschland aber erst nach 1945.

Das Erbbaurecht ist kein besonderes deutsches Rechtsinstrument, sondern ein international verbreitetes Modell. So sind zum Beispiel große Flächen in Amsterdam oder London in Erbbauch bzw. vergleichbaren Rechtsinstrumenten vergeben, ebenso in Ländern wie Israel, Russland oder China. Als weitere Beispiele in Deutschland können der Hamburger Hafen oder auch der Großflughafen Frankfurt am Main, die „Schalke-Arena“ in Gelsenkirchen oder auch die Fläche, auf der der Neuaufbau

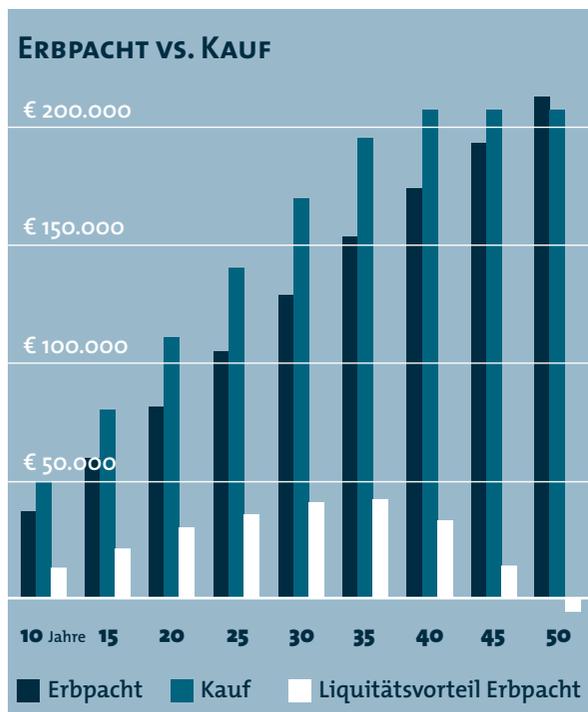
des Herrenhäuser Schlosses in Hannover erfolgt, genannt werden. Daneben werden gerade in Großstädten wie München oder Frankfurt am Main mit relativ hohen Bodenpreisen viele Flächen auf Erbbauch zum Wohnen angeboten.

Die Klosterkammer Hannover vergibt seit 1920 Erbbaurechte. Auch hier entwickelten sich die Erbbaurechte erst nach dem Zweiten Weltkrieg, vor allem ab 1960, zu der zentralen Einnahmequelle für die von der Klosterkammer Hannover verwalteten Stiftungen. Der hohe Bedarf an Eigenheimen und immer zahlreichere Ausweisungen von Baulandflächen in den Gemeinden machten diese Entwicklung möglich. Daneben waren hohe Hypothekenzinssätze von bis zu über 12 Prozent ein gutes Argument für das vergleichsweise günstige Erbbaurecht.

Das Erbbaurecht bedeutet auch heute, trotz anhaltender Niedrigzinsphase, für die Bauwilligen einen Liquiditätsvorteil, wie aus der nebenstehenden Graphik für die Neuvermarktung der Flächen in Ramelsloh, Gemeinde Seevetal, deutlich wird.

Dennoch: Aktuelle Entwicklungen von Zinssätzen und Demographie stellen uns jetzt vor neue Fragen im Umgang mit dem Erbbaurecht. Die Liegenschaftsabteilung muss der Aufgabe gerecht werden, das bestehende Grundvermögen optimal im Ertrag zu verwalten. Dazu wird es gehören, das Angebot an Erbbaurechten marktgerechter zu gestalten. Es ist jedoch absehbar, dass Umschichtungen im Grundvermögen wirtschaftlich geboten sind. Dabei ist die Bedeutung der Flächen in Bezug auf das Stiftungsvermögen zu beachten.

Die Klosterkammer Hannover wird auch in Zukunft als Schwerpunkt der Vermögensverwaltung auf Erbbaurechte setzen. Dabei muss sie sich Marktentwicklungen anpassen.



Wohngebäude im Baugebiet „Feengarten“  
in Wennigsen/Region Hannover



Bereits seit dem Jahre 2008 arbeiten wir an neuen notwendigen Strategie- und Vermarktungskonzepten. Zum einen bemühen wir uns verstärkt um innerstädtische Lagen, in denen aufgrund der immer noch hohen Bodenwerte das Erbbaurecht eine interessante Alternative, zum Teil die einzige Möglichkeit für Bauwillige darstellt, Wohneigentum zu bilden.

Zum anderen sind strategische Änderungen in unserer Marketing- und Vertriebspolitik notwendig. So sollen die Baugebiete, die auf Flächen der Klosterkammer Hannover entwickelt werden und entstehen, eine besondere Wohn- und Standortqualität besitzen. Neben den Möglichkeiten über städtebauliche Wettbewerbe besondere Wohnideen in die Diskussion zu bringen, wollen wir in Zukunft

bei größeren Baugebieten auch mit Gestaltungs-satzungen arbeiten. Dadurch sollen die besondere Wohnqualität und die nachhaltige Werthaltigkeit der Immobilie des Erbbauberechtigten dauerhaft gesichert werden.

Erste Erfahrungen machen wir damit in unserem Neubaugebiet „Domherrengarten“ in Ramelsloh (Gemeinde Seevetal) in der Metropolregion Hamburg. Das Baugebiet in Ramelsloh mit 64 Bauplätzen stellt unser erstes großes Baugebiet seit Jahren dar, mit dem wir Ende 2010 neu auf den Markt gegangen sind. Die bisherigen Reservierungszahlen sind dabei sehr erfreulich und lassen auf eine zügige Vermarktung der Erbbaurechtsflächen hoffen. Zurzeit läuft die Erschließung des Baugebietes; ab Frühjahr 2011 kann dort flächendeckend gebaut werden.

Eine weitere neue Strategie besteht darin, ein Gesamtpaket für den Interessenten anbieten zu können. Im Vordergrund steht für den Erwerber die angebotene Immobilie, die entweder bereits besteht oder noch neu gebaut wird. Die dafür notwendige Fläche wird als Erbbaurecht vergeben. Damit kann ein Interessent für sich seine Gesamtbelastung (Erwerb der Immobilie und monatlicher Erbbauzins) genau kalkulieren. Die dabei anfallenden gewerblichen Aktivitäten werden über unsere Tochtergesellschaft, die LIEMAK GmbH, abgewickelt. Das Zusammenspiel der Liegenschaftsabteilung mit der 2009 gegründeten LIEMAK GmbH ist dabei für den wirtschaftlichen Erfolg von großer Bedeutung und erweitert die Einnahmemöglichkeiten. So hat die LIEMAK GmbH im Berichtsjahr 51 Häuser von der BIMA im Paket im sogenannten Waldviertel in Osnabrück erwerben können. Diese sollen weiter veräußert werden, wobei die Fläche zu Erbpacht vergeben wird. Gleichzeitig soll in dem Gebiet eine Nachverdichtung stattfinden, indem die LIEMAK GmbH dort weitere neue Häuser baut und zum Kauf anbietet.

### Der Gesprächsprozess mit den Interessengemeinschaften der Erbbauberechtigten

Im Berichtsjahr 2010 spielten die Gespräche mit den Interessengemeinschaften der Erbbauberechtigten, das mediale Interesse an dem Thema der Wertsicherung der bestehenden Erbbaurechtsverträge und der politische Prozess insbesondere im Hinblick auf die Entschließung des Niedersächsischen Landtages vom 28. April 2010 (vergl. Protokoll 16/69) eine bedeutende Rolle. Juristisch sind zwar alle Verfahren, insbesondere die vor dem Landgericht Göttingen mit Urteil vom 7. Oktober 2010 eindeutig zu unseren Gunsten entschieden worden; zurzeit befinden sie sich in der nächsten Instanz.

Für uns ist es darüber hinaus wichtig gewesen, mit unseren Erbbaurechtsnehmern im Gespräch zu bleiben, auch wenn nicht alle Forderungen der Interessengemeinschaften umsetzbar sind. In allen Gesprächen kristallisiert sich dabei die Frage der Ankaufsmöglichkeit des Erbbaurechtsgrundstückes als zentrale Forderung heraus. Neben stiftungsrechtlichen Restriktionen ist besonders zu berücksichtigen, dass die Stiftung als Eigentümer des Grundbesitzes nach aufgabenbezogenen Kriterien zu entscheiden hat, ob, warum und wann sie Flächen zum Kauf anbietet.

Trotz der zum Teil nicht erfüllbaren Forderungen der Interessengemeinschaften konnten in einigen Bereichen nicht unerhebliche Verbesserungen angeboten werden. Neben einer Verkürzung des Anpassungsintervalls und der Einführung einer automatischen Wertanpassungsklausel betrifft dies vor allem eine deutlich verbesserte Wertausgleichsregelung bei Ablauf der Verträge.

Hinsichtlich des Umgangs mit dem Wertanpassungsverlangen, das einen Inflationsausgleich

gemessen am Verbraucherindex darstellt, ist zu berücksichtigen, dass grundsätzlich die Bodenpreisentwicklung während der Vertragslaufzeit unbeachtlich bleibt. Hier kann es in einzelnen Fällen zu Lösungen kommen, die besondere wirtschaftliche Lagen berücksichtigen und dem Erbbauberechtigten die Vermarktungsfähigkeit seiner Immobilie erhalten. Zu beobachten bleibt besonders der Umgang mit dem Wertanpassungsverlangen in Gebieten mit stagnierenden oder fallenden Bodenrichtwerten.

Um eine größere Transparenz unserer Vergabepraxis von Erbbaurechten zu gewährleisten und eine bessere Kundenorientierung zu entwickeln, sind Erbbaurechtsrichtlinien erstellt worden. Diese Richtlinien in Maßnahmen umzusetzen und uns mehr zu einem transparenten Dienstleister zu entwickeln, wird zukünftig eine zentrale Aufgabe der Liegenschaftsabteilung sein. Die Liegenschaftsabteilung nimmt die Herausforderung an, in Zukunft verständlich und kundenfreundlich zu arbeiten. Der Kontakt im langen Vertragsverhältnis zwischen Erbbaurechtsgeber und Erbbaurechtsnehmer darf sich nicht im juristisch Notwendigen erschöpfen. Hier werden wir mit mehr Transparenz und Information an unsere Vertragspartner herantreten.

Zugleich haben wir im Berichtsjahr begonnen, einen intensiveren Erfahrungs- und Informationsaustausch mit anderen größeren Erbbaurechtsausgebern aus den Bereichen Kirche, Stiftungen und Kommunen zu organisieren. Von allen Beteiligten wurde die Konferenz als sehr gewinnbringend empfunden, und alle waren sich einig, dass der Vernetzungsprozess fortgeführt werden muss.

### Erbbaurechte im Jahre 2010

Insgesamt konnten 49 Erbbaurechte neu vergeben werden. Im Vergleich der Vorjahre ergibt sich auf niedrigem Niveau eine steigende Tendenz. Es ist davon auszugehen, dass dieser Trend sich 2011 weiter fortsetzt.

Weil zwischen 1933 und 1949 nur sehr wenige Erbbaurechte neu ausgegeben worden sind, wird die Bearbeitung von Erneuerungen auslaufender Erbbaurechtsverträge weiter deutlich zurückgehen. Im Berichtsjahr konnten 43 Verhandlungen erfolgreich im Sinne einer Erbbaurechtserneuerung abgeschlossen werden. Nur drei Erbbaurechte sind zurückgefallen.

Im Berichtsjahr wurden rd. 1.400 Wertanpassungen bestehender Erbbaurechtsverträge durchgeführt; in 194 Fällen musste der Rechtsweg beschritten werden.

Klostergut Wetze/Landkreis Northeim, verpachtet  
an die KWS SAAT AG

## LANDWIRTSCHAFT

Im Bereich der landwirtschaftlichen Streubesitzes und der Kleingärten wurden insgesamt 121 Neuverpachtungen verhandelt. In diesem Bereich sind die Pachtpreise entsprechend der Marktentwicklung weiter gestiegen.

Anfang des Jahres 2010 wurde ein Pachtwertgutachten zum Klostergut Hilwartshausen erstellt, auf dessen Grundlage Verhandlungen mit dem Pächter aufgenommen wurden. Ergebnis der Verhandlungen war eine wesentliche Erhöhung der Nettopacht. Das Klostergut wurde für weitere 18 Jahre an den bisherigen Pächter verpachtet.

Das Frühjahr 2010 brachte für die Landwirtschaft recht kalte Temperaturen. Es schlossen sich warme Wochen von Juni bis Mitte Juli an, die dann von Dauerregen während der gesamten Ernte abgelöst wurden. In der Getreideerntezeit fielen bis zu 200 mm Regen. Die Folge waren zwar gute bis hohe Erträge, aber sehr schlechte Qualitäten. Da Russland, die Ukraine und Kasachstan aufgrund von großflächigen Bränden und nachfolgend starken

Niederschlägen Ernteverluste zwischen 10 bis 40 Prozent im Gegensatz zum Vorjahr erlitten, stiegen die Getreide- und Rapspreise wieder auf das hohe Niveau von 2007 und 2008. Verpächter und Pächter konnten aufatmen. Die Rübenernte war ebenfalls gut, aber die bis Mitte Januar laufende Abfuhr wurde durch einen frühen und anhaltenden Winter ab Anfang Dezember sehr erschwert.

Das Pächtertreffen auf dem Klostergut Wöltingerode im Juni war gut besucht und von vielen fruchtbaren Gesprächen begleitet. Der Verwalter Günther Heuer-Brockmann informierte über seinen hervorragend geführten landwirtschaftlichen Betrieb, die Brenne- rei und die Vermarktung seiner Produkte.

Im Laufe des Jahres wurden alle Klostergüter von der Liegenschaftsabteilung zur Wirtschaftsprüfung besucht; anstehende Probleme wurden einvernehmlich gelöst.

Ein neues Feld betrat die Liegenschaftsabteilung mit der Verpachtung eines Scheunendaches des Klostergutes Riechenberg für eine Solaranlage.



Kiesgewinnung mit einem Tiefengreifer auf der  
Northeimer Seenplatte

## BODENABBAU, FISCHEREI UND NATURSCHUTZ

Der Allgemeine Hannoversche Klosterfonds verfügt über ein beträchtliches Potenzial an oberflächennahen mineralischen Rohstoffen. Durch Zukauf von Flächen im Bereich Wöltingerode konnten die Abbaureserveflächen vergrößert werden. Derzeit sind 660 Hektar an Kiesabbauunternehmen verpachtet. Davon sind bereits 470 Hektar ausgekiest beziehungsweise werden gegenwärtig ausgekiest und bringen der Klosterkammer im Verhältnis zu den angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen gute Erträge. Die noch nicht im Abbau befindlichen Flächen werden zunächst weiterhin landwirtschaftlich genutzt.

Die nach Auskiesung und Rekultivierung entstandenen Kiesseen sind zum großen Teil einer fischereilichen Nutzung zugeführt. In diesem Bereich gab es im Berichtszeitraum gegenüber 2009 in monetärer Hinsicht keine Veränderungen.

Trotz der weiterhin schlechten Konjunktur im Bereich des Eigenheimbaues konnten die Einnahmen aus Bodenschätzen 2010 gegenüber 2009

nennenswert gesteigert werden. Die Einnahmen betragen von Januar bis November 2010 rd. 460.000 Euro gegenüber rd. 415.000 Euro im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres (Gesamteinnahmen 2009: 441.700 Euro). Allerdings dürfte der sehr frühe und heftige Wintereinbruch im Jahr 2010 Auswirkungen auf eine weitere deutliche Steigerung des Gesamtergebnisses haben. Dennoch ist die Entwicklung erfreulich, wobei anzumerken ist, dass regionale Unterschiede bestehen.



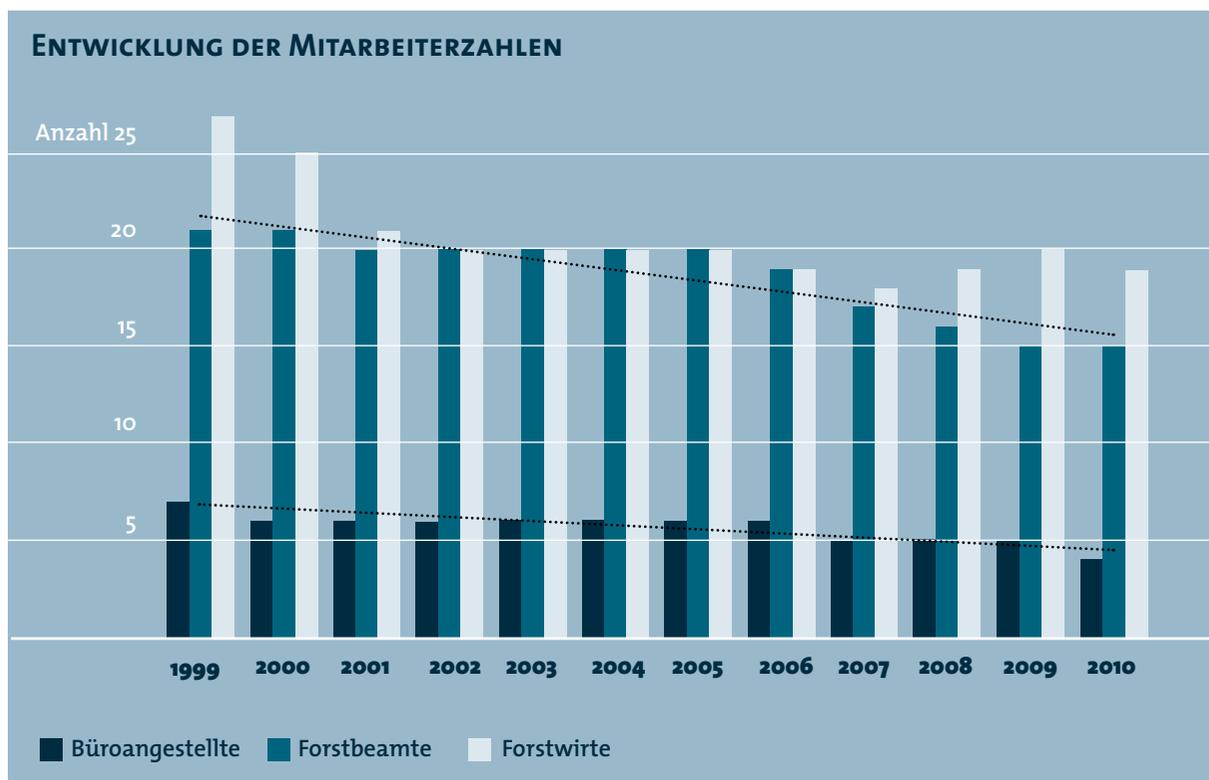
## FORSTBETRIEBE

### KLOSTERKAMMERFORSTBETRIEB (KFB)

Im Jahr 2010 hat der Klosterkammerforstbetrieb (KFB) sein zwölftes Jahr als eigenbilanziertes, un-selbstständiges Unternehmen der Klosterkammer Hannover abgeschlossen. Der Forstbetrieb lieferte dabei – abgesehen von den Erträgen aus Kyrill – 2010 ein Rekordergebnis von über 2,4 Millionen Euro oder gut 15 Prozent des Reinertrages des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds ab – Grund genug, die strukturelle Entwicklung der Aufwendungen und Erträge in einer Rückschau zu bewerten.

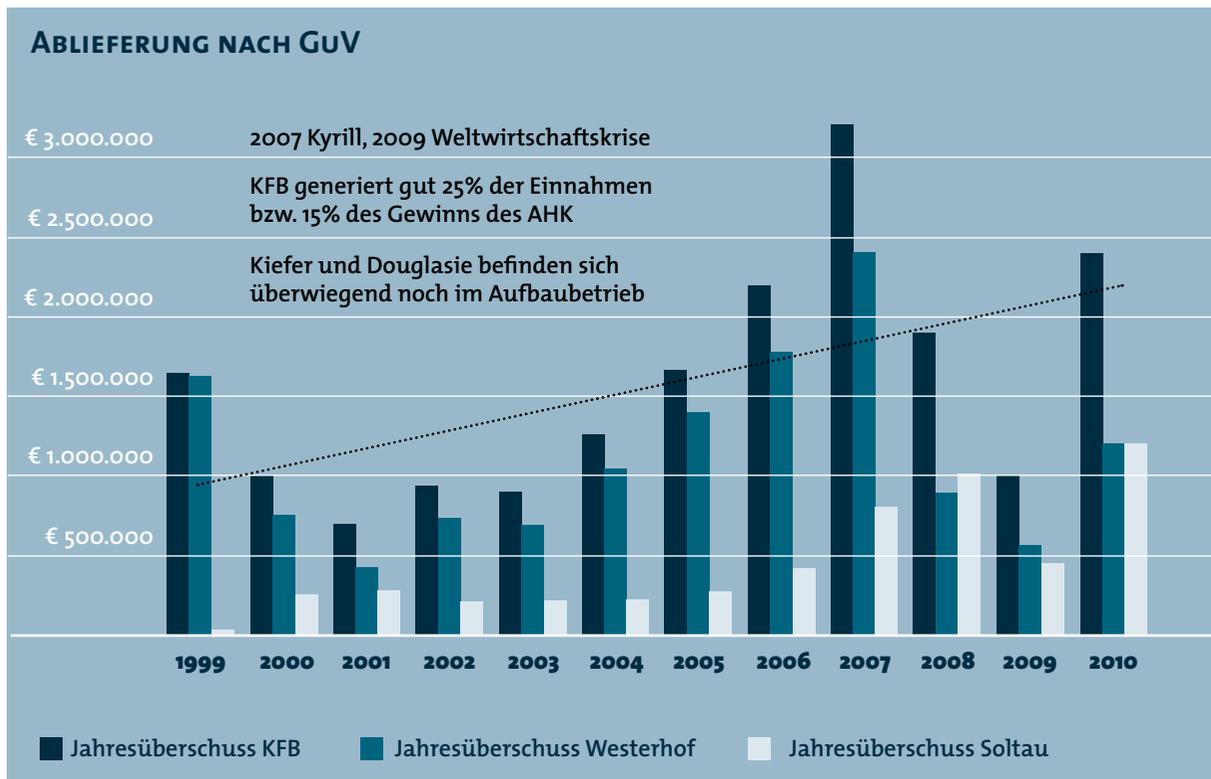
Blicken wir zunächst auf die Einnahmeentwicklung: Die Holzpreise der Jahrzehnte seit Kriegsende haben

im Mittel nur eine Richtung gekannt: abwärts. Beginnend Mitte der 1950er-Jahre verfiel der Holzpreis stetig. Dem steht seit wenigen Jahren ein neuer Trend gegenüber: Gleich zweimal stieg der Holzpreis – abgesehen von den Markteinbrüchen nach dem Orkan Kyrill im Januar 2007 sowie der Finanz- und Wirtschaftskrise in 2009 – um jeweils über 25 Prozent an. Fichtenstammholz mittlerer Güte und Stärke wurde beide Male mit ca. 90 Euro je cbm gehandelt und damit nominell erstmals wieder auf dem Niveau von 1989. Würde der Holzpreis auch inflationsbereinigt das Niveau von 1989 erreichen, wäre allerdings heute eine weitere Steigerung von 30 Prozent nötig. Immerhin scheint eine Trend-



wende erreicht. Folgende Gegenüberstellung mag die Entwicklung zusätzlich verdeutlichen: 1950 konnten aus dem Erlös eines Festmeters (= 1cbm) Holz ca. 40 Stunden Waldarbeit verlohnt werden. Nach der Jahrhundertwende sind es nur noch etwa zwei Stunden, die aus dem aktuellen Erlös eines Festmeters finanziert werden können. Wie wirkte sich die Holzpreisentwicklung auf die Klosterkammer aus? Der enorme inflationsbereinigte Holzpreisverfall reduzierte die Einnahmen dramatisch. Zuletzt wurde der Forstbetrieb intern subventioniert. Folgerichtig wurde 1999 der Klosterkammerforstbetrieb als Landesbetrieb eingerichtet und zur betriebswirtschaftlichen Steuerung die

kaufmännische Buchführung und der Betriebsvergleich mit dem Großprivatwald eingeführt. Schnell war klar, dass eine spürbare Einnahmesteigerung nicht sofort erzielbar ist. Die Kostenstruktur, vor allem die (Stillstands-) Kosten mussten deutlich gesenkt und der Anteil des konkurrenzbewährten Unternehmereinsatzes am Produktionsprozess erhöht werden. Folgerichtig hat der Klosterkammerforstbetrieb von 1999 bis heute ca. 20 Prozent der Leiterstellen im Revierdienst, rund 40 Prozent der Kapazitäten in den Büros und etwa 30 Prozent der Stellen in der Waldarbeit eingespart. Weitere Einschnitte im Bereich der forstlichen Leitungsstellen befinden sich im Abstimmungsprozess.



Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner der Niedersächsischen Schwarzwilderklärung vom 21. April 2010 zur Reduzierung des überhöhten Schwarzwildbestandes; in der ersten Reihe die Präsidentin der Klosterkammer Hannover, Sigrid Maier-Knapp-Herbst, rechts neben ihr der Niedersächsische Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen; Erster links in der zweiten Reihe: Forstdirektor Constantin von Waldthausen vom Klosterkammerforstbetrieb (KFB)



Der Erfolg dieser sanft aber zielgerichtet geführten Verschlinkung stellte sich zügig ein. Seit Erlass der Betriebsanweisung für den Klosterkammerforstbetrieb (KFB) werden ausschließlich positive Erträge mit deutlich steigender Tendenz erwirtschaftet. Seit 2005 hat sich insgesamt ein spürbar höheres Niveau der Gewinnablieferung (s. Grafik S. 71) eingestellt, da nun auch leicht verbesserte Verkaufspreise sofort ergebnisrelevant werden.

Zwischenzeitlich sind zusätzlich die Kernkompetenzen im Waldbau intensiviert und neue Geschäftsfelder aufgebaut worden. Die Vermarktung von Schnittgrün (inklusive Heidelbeerkraut) und Brennholz wurde spürbar

gesteigert. Das Geschäftsfeld „Fläche Plus“ mit den Möglichkeiten Gestattungen, Vertragsnaturschutz oder Kompensationsmaßnahmen zu vermarkten, generiert heute zum Teil sechsstelligen Einnahmen. Der KFB hat hier Kompetenzen erworben, die für Planungsträger aller Ebenen vorteilhaft eingesetzt werden können.

Zunehmende Bedeutung haben die Wasserdienstleistungen aus dem Wald. Die hohe Qualität des Waldwassers mit seinen sehr geringen Aufbereitungskosten ermöglicht eine wirtschaftlich interessante Wasservermarktung. Allerdings profitiert der Waldbesitzer von diesen Erlösen nicht. Im Gegenteil: Häufig hat er Wasserabsenkungen und Waldertragseinbußen hinzunehmen und selbst

## 10 JAHRE STIFTSFORSTBETRIEB ILFELD

hohe Beiträge an Wasserverbände zu zahlen. Der KFB ist aktiv eingebunden in die Bemühungen, dass die Wasserdienstleistung dem Vorteilsmaßstab der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL) entsprechend künftig abgegolten wird.

Nicht genutzt hat der KFB bisher die naheliegende Möglichkeit, forstliche Dienstleistungen Dritten anzubieten. Das wird ein Thema der kommenden Jahre sein.

Das Kerngeschäft des KFB ist der Waldbau, der die Grundlage für dauerhaft hohe Erträge bildet. Der Steuerung der Baumartenanteile und der Behandlung der Bestände kommt damit eine zentrale Bedeutung zu. Hier werden überlieferte Praktiken mit modernem Wissen verbunden. Reaktionen auf Stürme, Klimawandel und die Anforderungen der Holzabnehmer sind strategische Meilensteine. Seit Jahren investieren wir in stabile, gemischte und ertragreiche Wälder, unter anderem mit klimaresistenteren, ertragsstarken Douglasien.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Errichtung des KFB 1999 eine erfolgreiche Entwicklung initiierte und beschleunigte. So gelang es nach der Loslösung der Klosterforsten von den Landesforsten 1885, sich ein weiteres Mal auf schwierigste Märkte und Preise einzustellen.

Diese Flexibilität gilt es auch im Vergleich mit den Besten (benchmark) weiter zu entwickeln. Dabei kommt dem eigenen Personal die Wahrnehmung der Eigentümerfunktion, der betrieblichen Steuerung, der Innovation und der qualitativ hochwertigsten Waldarbeiten zu. Die umfassende Nutzung von Fläche und Kompetenz wird es im nächsten Schritt erfordern, das ausgeprägte unternehmerische Handeln weiter auszubauen. Dann wird der Klosterkammerforstbetrieb auch morgen wesentlich zu den Gewinnen und damit zur Erfüllung des Stiftungszweckes beitragen.

Das Stift Ilfeld ist aus einem 1189 durch die Grafen von Hohnstein gegründeten Prämonstratenserklöster hervorgegangen, das im Zuge der Reformation aufgehoben wurde. Die besondere erzieherische Tradition des Ordens setzte sich in der 1546 gegründeten Klosterschule fort, die bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges als Internatsschule bestand. Die Vermögenserträge des Stifts dienen heute zum Teil der Unterstützung des Christlichen Schulzentrums e. V. der Evangelischen Grundschule Nordhausen. Das Vermögen besteht im Wesentlichen aus rd. 1570 ha Forstfläche in Ilfeld und Birkenmoor, landwirtschaftlichen Flächen von 500 ha in Ilfeld, Hohenebra und Kirchengel und aus Erbbaugrundstücken.

Die Stiftsforsten sind mit einer Forstfläche von 1.570 ha (Holzbodenfläche 1.400 ha) der wesentliche Vermögensteil des Stifts Ilfeld.

Zur Gründungsausstattung des Klosters gehörte Wald um Ilfeld, dessen Fläche sich Ende des 13. Jahrhunderts um das Revier Birkenmoor und Anfang des 15. Jahrhunderts durch Zukäufe und Schenkungen bis zur Größe des heutigen Reviers erweitert hat.

Seit 1823, unterbrochen zwischen 1945 und 1991 in der Zeit der Teilung Deutschlands, wird das Stift, bei Aufrechterhaltung von dessen eigener Rechtspersönlichkeit, durch die Klosterkammer Hannover verwaltet, die auch die Rechts-, Fach- und Vermögensaufsicht ausübt. Die Stiftsforsten wurden seit jeher eigenständig von einer Stiftsoberförsterei bewirtschaftet. Seit seiner Gründung im Jahr 2000 wird der Stiftsforstbetrieb Ilfeld als Eigenbetrieb nach Paragraph 26 der Landeshaushaltsordnung geführt mit an den Stiftungszielen orientierter erwerbswirtschaftlicher Ausrichtung. Hoheitliche Aufgaben hinsichtlich der forstlichen Tätigkeit nehmen die Landesforsten Thüringen wahr.

Der Stiftsforstbetrieb wird von einem forstlich diplomierten Betriebsleiter geleitet. Dessen Einsatz umfasst das gesamte Spektrum der Aufgaben einer selbstständigen Betriebsleitung mit Ergebnisverantwortung. Weiteres Personal besteht nicht. Sämtliche betriebliche Arbeiten werden an Dienstleistungsunternehmen vergeben.

Die mit der Gründung des Betriebes getroffene Entscheidung, über die Leitung hinaus kein weiteres angestelltes Personal zu beschäftigen, ist Voraussetzung für die Lebensfähigkeit dieses kleinen Betriebes.

Beide Revierteile, Ilfeld und Birkenmoor, liegen im Wuchsgebiet Harz, dort in der Höhe zwischen 260 und 540 m über NN. Klimatisch wird der Stiftswald durch das Großrelief des Harzes, die Höhenlage und Stauerscheinungen am Südrand des Harzes geprägt. Bei einer Jahresmitteltemperatur von 6-8° C und einem Jahresniederschlag zwischen 700 und 900 mm ist das Klima im Wesentlichen feucht. Vorherrschendes Ausgangsgestein im Revierteil Ilfeld ist Porphyrit. Hieraus haben sich skelettarme, mittel- bis tiefgründige Braunerden reicherer Trophie entwickelt. Auch im Revierteil Birkenmoor haben sich auf der Basis von Grauwacke überwiegend Böden mit reicher Trophie entwickelt.

Der Stiftsforstbetrieb ist ein Fichten-Buchen-Betrieb mit Anteilen von fast 50 Prozent Fichte und gut 30 Prozent Buche. Die Eiche bildet mit 7 Prozent einen weiteren Schwerpunkt.

Der tatsächliche Vorrat beträgt zum Stichtag der Forsteinrichtung (mittelfristige Planung) am 1. Januar 2009 durchschnittlich 217 Festmeter je Hektar, mit Vorrats-Überschreitungen in den mittleren Altersklassen, Unterschreitungen in den älteren Altersklassen und einem zu hohen, bisher nicht

genutzten Anteil alter Bestände. Das Ergebnis der Forsteinrichtung weist einen bemerkenswert guten Pflegezustand der Bestände aus.

Auf der Grundlage der Forsteinrichtung wurden im vergangenen Jahrzehnt in „Normaljahren“ jährlich gut 7.400 Festmeter geerntet. Dabei spielt die Fichte entsprechend ihrem Anteil die größte Rolle; einen weiteren Schwerpunkt bildet die Buche; Eiche und Edellaubholz sind mit geringeren Anteilen am Einschlag vertreten. Käferkalamitäten in trockenen Jahren, besonderes aber der Sturm „Kyrill“ im Jahre 2007 erhöhten die Einschlagsmengen enorm und damit auch die erzielten Umsätze. Während diese in „Normaljahren“ je nach Rohholz-Preisniveau zwischen 350.000 und 460.000 Euro lagen, wurden im Jahr 2007 700.000 Euro erzielt. Dabei tragen die Holzerlöse in der Regel zu mehr als 80 Prozent zu den Gesamterlösen bei. Die erzielten Gewinne schwankten zwischen 24.000 Euro (16 €/ha) in Zeiten schlechter Konjunktur (2003) und 67.000 Euro (45 €/ha) in Zeiten guter Konjunktur (2006); ein Gewinn in Höhe von 180.000 Euro (121 €/ha) war das Ergebnis im „Sturmjahr“ 2007.

Die Verjüngung und Pflege der Bestände sowie die Erschließung und der Wegebau wurden auf forstfachlich hohem Niveau und mit angemessenem Aufwand durchgeführt.

Gleichzeitig ist aber darauf hinzuweisen, dass das Waldvermögen des Stiftes Ilfeld und dessen Bewirtschaftung seit jeher in hohem Maße negativ durch die überhöhten Rotwildbestände beeinflusst wird. Die Wertminderung der Fichtenbestände durch Schälen (Rotfäule) sowie die Verhinderung der natürlichen Verjüngung der Fichte, aber auch der Anreicherung mit Laubholz (Vorانبau) durch hohen Verbissdruck beeinträchtigen die Wirtschaftsergebnisse nachhaltig. Dieses existentielle Problem ist nur in geringem Maße auf lokaler Ebene zu lösen;

es bedarf hier des gleichgerichteten Handels auf großer Fläche auch des benachbarten öffentlichen und privaten Waldes. Die Betriebsleitung und die Aufsicht führende Klosterkammer sind hier in kommender Zeit gefordert.

## BETEILIGUNGEN

### BIOENERGIE KLEINER DEISTERER GMBH

#### Nahwärmenetz Wülfinghausen – ein Ort unabhängig von fossilen Energieträgern

Die Bioenergie Kleiner Deister GmbH errichtete 2007 eine Biogasanlage in Wülfinghausen, die mit nachwachsenden Rohstoffen aus der Landwirtschaft betrieben wird. Neben dem Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds (60 Prozent) sind vier Landwirte aus der Region mit je 10 Prozent beteiligt. Die Anlage mit einer Leistung von 716 Kilowatt speist den erzeugten Strom in das Netz der Stadtwerke Springe ein. Die zur Erzeugung des Biogases eingesetzten Substrate sind Mais, Zuckerrüben und Getreide, wobei der Maisanteil 90 Prozent beträgt und Getreide lediglich eingesetzt wird, wenn es in der Futter- und Lebensmittelindustrie aus qualitativen Gründen nicht verwendet werden kann.

Die Gesellschaftsstruktur hat den positiven Effekt, dass ausreichend „eigene“ Fläche zur Verfügung steht, um eine verlässliche Lieferung der erforderlichen Substanzen zu garantieren, aber auch die Entwicklung einer Monokultur Mais zu verhindern und die vorhandenen Felder nach wie vor in der Fruchtfolge zu bewirtschaften.

Neben dem Strom entstehen 695 Kilowatt Wärme. Nach langen Überlegungen ist im Sommer 2007 mit dem Bau eines Nahwärmenetzes begonnen worden, der in Kürze abgeschlossen sein wird.

Das Nahwärmenetz umfasst ein Rohrleitungssystem mit einer Gesamtlänge von etwa 1.800 Metern, das sich in verschiedene Wasserkreisläufe aufteilt. Der Primärkreis verbindet die Biogasanlage mit der Heizzentrale, die auf dem Klostergut installiert wurde; sie speist den in der Heizzentrale stehenden Pufferspeicher mit einem Fassungsvermögen von 55.000 Litern Wasser. Der Pufferspeicher dient dazu, Verbrauchsspitzen zu bestimmten Tageszeiten abzufangen. Er speichert die Wärme bis zu 24 Stunden. Im Rücklauf des Primärkreises sind die Getreidetrocknung des landwirtschaftlichen Betriebes und anschließend eine Holzscheittrocknung installiert.

Die Getreidetrocknung trocknet im Durchlaufsystem über einen 700 Kilowatt großes Register das Getreide auf die gewünschte Endfeuchte. Die Holztrocknung mit einer Größe von 500 Kilowatt ist an einen Holzwerber vermietet; sie kann variabel die restliche Wärme des Systems aufnehmen, wodurch nahezu eine 100-prozentige Nutzung der Energie erfolgt. Das bedeutet auch, dass an der Biogasanlage keine Reduzierung der Wärme über Lüfter erfolgen muss.

Bei der Versorgung mit Wärme haben die Wohnhäuser im Ort Vorrang. Sie werden aus dem Pufferspeicher mit drei Sekundärkreisen mit Wärme versorgt. Die Leitungen der Sekundärkreise bestehen aus Kunststoff und werden mit einer Temperatur von maximal 85° C gefahren. An der sogenannten ersten Heiztrasse sind das Kloster mit Gästehaus und das Gutshaus angeschlossen. Die beiden weiteren Trassen versorgen die Streusiedlung Wülfinghausen sowie die Werkstatt und das Pflanzenschutzlager des Klostergutes. Bei den jeweiligen Abnehmern sind Übergabestationen installiert, wodurch eine Trennung der Heizkreise von Abgeber und Abnehmer erfolgen kann. Die ankommende Wärme kann bei den Abnehmern für die Beheizung der Wohnhäuser und die Warmwasseraufbereitung genutzt werden. Die Übergabestationen sind mit Wärmemengenzählern ausgestattet.

Um die Versorgung der Haushalte mit Wärme sicherzustellen, ist an der Biogasanlage ein Notgaskessel, ein sogenannter Zweibrennstoffkessel, mit einer Größe von 700 Kilowatt installiert. Dieser kann beim Ausfall des Motors mit dem anstehenden Biogas oder im Falle eines Ausfalles der Biologie mit Flüssiggas betrieben werden. Bei den Abnehmern ist somit das Vorhalten von Heizungsanlagen nicht erforderlich.

Das errichtete Nahwärmenetz in Wülfinghausen ersetzt heute fast alle fossilen Energieträger für den

Blick auf die am Fuße des Osterwaldes gelegene Ortschaft  
Wülfinghausen/Region Hannover mit der Ende 2007 in  
Betrieb genommenen Biogasanlage



Ort und leistet damit einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz. Die Akzeptanz und das Verständnis der Anwohner sind groß. Sie fühlen sich mit der Biogasanlage verbunden und nehmen die Vorteile wahr.

Die Bioenergie Kleiner Deister GmbH als Betreiber der Biogasanlage nimmt mit der geschaffenen Kraft-Wärme-Kopplung am Klimaschutzprogramm der Stadt Springe teil.

## CELLERAR GMBH

### Die Cellerar GmbH – eine Tochter der Klosterkammer

Im Spätherbst 2009 wurde die damalige Kloster Wöltingerode Gastronomie GmbH in die Cellerar GmbH umfirmiert. Zugleich wurde der Gesellschaftszweck erweitert. Mit der zum Jahreswechsel 2009/2010 aufgebauten Leitungsstruktur war eine wichtige Voraussetzung geschaffen, im Jahr 2010 die Schwerpunktaufgaben – die Führung des Hotelbetriebs in Wöltingerode, die Konzeptionierung und Umsetzung des Projektes "Niedersächsische Klosterlandschaft" sowie die Betriebsführung des Klosters Wennigsen – konzentriert anzugehen.

#### Klosterhotel und Klosterkrug

In enger Abstimmung mit der Klosterkammer wurde hierzu die Inneneinrichtung des Hotels umfassend modernisiert und qualitativ aufgewertet. Die Zertifizierung als Hotel der 3-Sterne-Kategorie war nur ein erster Schritt. Die umfassende Verbesserung der Hotelzimmer und der Gestaltung der Räume war die notwendige Voraussetzung, das ins Auge gefasste Tagungsgeschäft mit nachhaltigen Erfolgsaussichten ausbauen zu können.

Die erste „prominente“ Tagung war die Klausursitzung des gesamten Landeskabinetts. Neben der Optimierung der Betriebsabläufe und der Qualifizierung des Personals wurden zusätzliche Veranstaltungen in das Programm des Hotels aufgenommen.

So beteiligte sich das Hotel zum Beispiel erstmals am großen Hoffest des Klostersgutes oder baute im Innenhof des Klosters für die Adventszeit einen "Klosterwald" auf, der ein Magnet für private und betriebliche Weihnachtsfeiern wurde.

Die Vielzahl der „Baustellen“ hat zu erheblichen finanziellen Belastungen geführt, die gemeinsam mit dem Eigentümer getragen wurden in der Erwartung, dass nur so die notwendigen Voraussetzungen hergestellt werden können, das Hotel nachhaltig

und wirtschaftlich erfolgreich positionieren zu können. Die jüngere Nachfrageentwicklung im Tagungsgeschäft für 2011 lässt erwarten, dass dieser Bereich noch einmal deutlich gegenüber 2010 gesteigert werden kann.

Auch der Klosterkrug, der das gastronomische Angebot des Hotels ergänzt, wurde in 2010 ebenfalls in erheblichem Umfang restrukturiert und in seinem Angebot und seinen Leistungen verbessert.

#### Niedersächsische Klosterlandschaft

In enger Abstimmung mit der Klosterkammer wurde durch die Cellerar GmbH die Projektkonzeption der "Niedersächsischen Klosterlandschaft" erarbeitet. Ziel dieses Projektes ist eine Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Klöstern und Stiften in Niedersachsen. Durch eine behutsame weitere Öffnung der beteiligten Einrichtungen soll die gesellschaftliche Teilhabe an der beeindruckenden Wirklichkeit authentischen Klosterlebens vorsichtig ausgebaut werden. Die operative Umsetzung ist der Cellerar GmbH übertragen. Nach einer Reihe von Gesprächen steht fest, dass sich die Klöster und Stifte aus dem Verwaltungsbereich der Klosterkammer an dem Projekt ebenso beteiligen werden wie die entsprechenden Einrichtungen aus dem Bereich der Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz. Gespräche mit weiteren Einrichtungen lassen erwarten, dass in einer ersten Projekttrunde ca. 30 niedersächsische Klöster und Stifte an dem Projekt beteiligt sein werden.

Zunächst ist beabsichtigt, die beteiligten Klöster über ein gemeinsames Internetportal zu präsentieren. Danach soll ein Niedersächsischer Klosterführer herausgegeben werden, der die beteiligten Einrichtungen mit ihrem jeweils spezifischen Charakter darstellt und auch auf deren regionale Einbindung hinweist. Ziel dieses Vorhabens ist nicht

Das Klosterhotel Wöltingerode der Cellerar GmbH ist für seine stilvoll eingerichteten Zimmer bekannt.



die Maximierung von Besucherzahlen, sondern vielmehr eine qualitative Weiterentwicklung von Besucherstrukturen.

### Tagungsbetrieb im Kloster Wennigsen

Mit Gründung der Cellerar GmbH wurde ihr die Betriebsführung des Tagungsbetriebes im Kloster Wennigsen mit dem Ziel übertragen, diese Aufgabe unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten

wahrzunehmen und gleichzeitig die Äbtissin für ihre inhaltlichen Aufgaben – Tagungen, Meditationskurse, Einzelbegleitung u.a. – freizustellen. Diese Aufgabe erfüllt die Gesellschaft mit eigenen Mitarbeiterinnen vor Ort. Eine wichtige erste Aufgabe war, Verabredungen und Abstimmungen mit den anderen Nutzern des Klosters – Kirchengemeinde, Johanniter, Kulturkreis – zu treffen und damit Störungen im alltäglichen (Betriebs)Ablauf zu beseitigen. Dies ist gelungen. Kloster Wennigsen wird ein Zuschussbetrieb bleiben,

## LIEMAK GMBH

aber auch Zuschussbetriebe müssen und können wirtschaftlich arbeiten. Bis zum Jahresende 2010 sind die inhaltlichen, personellen und technischen Voraussetzungen geschaffen worden, mit denen eine betriebswirtschaftliche Optimierung bei gleichzeitiger Wahrung des klösterlichen Charakters gewährleistet werden kann.

Insgesamt war 2010 ein Jahr der Restrukturierung – das Jahr 2011 wird das Jahr der Konsolidierung werden. Die Chancen, zu einem betriebswirtschaftlich befriedigenden Gesamtergebnis zu kommen, stehen insgesamt nicht schlecht: Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind hoch motiviert, adäquate Ablauf- und Betriebsstrukturen sind entwickelt und: Die Gäste sind zufrieden.

Im Jahr 2010 hat die LIEMAK GmbH ihre Aufbauphase weiter fortgesetzt. Im Mittelpunkt stand dabei vor allem die Neustrukturierung und Neubeschaffung der inzwischen veralteten Hard- und Software für die Klosterkammer Hannover. Zunächst wurde eine neue Serverlandschaft angeschafft; die Neubeschaffung der Hardware für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klosterkammer Hannover erfolgte im 1. Quartal 2011. Gleichzeitig wurde erreicht, dass die gesamte IT-Struktur von der Klosterkammer Hannover auf die LIEMAK GmbH übertragen worden ist. Die LIEMAK GmbH ist daher der IT-Dienstleister für die Klosterkammer Hannover, die Calenberger und Lüneburger Klöster und die Stifte. Die Möglichkeiten, die die LIEMAK GmbH als IT-Dienstleister hat, sollen in einem weiteren Schritt auch anderen interessierten Stiftungen angeboten werden.

Schwierig gestaltet sich zurzeit noch das Dienstleistungsangebot für Dritte im Erbbaurechtsbereich. Zwei andere Stiftungen haben sich entschieden, die Vertragsverwaltungssoftware LCM über die LIEMAK GmbH auch bei Ihnen einzusetzen. Aufgabe wird es also sein, noch deutlicher die Vorteile einer professionellen Erbbaurechtsverwaltung für Dritte durch die LIEMAK GmbH aufzuzeigen.

Im Weiteren wurde das Dienstleistungsangebot der LIEMAK GmbH strukturiert und definiert und das Firmenlogo und Firmenlayout konzipiert. Seit Mitte 2010 ist die LIEMAK GmbH unter [www.liemak.de](http://www.liemak.de) auch mit einer modernen Internetpräsenz vertreten. Gleichzeitig wurde entschieden, als Förderer des Deutschen Stiftungstages 2011 in Stuttgart aufzutreten und dort mit einem Messestand vertreten zu sein.

Im Liegenschaftsbereich sollen in Zusammenarbeit mit der Liegenschaftsabteilung der Klosterkammer neue Marketing- und Vertriebsstrukturen für die Neuvergabe von Erbbaurechten aufgebaut werden. Hierfür wurde für das neue Baugebiet „Domherrngarten“ in Ramelsloh ein neuer

Vermarktungsauftritt konzipiert. Dieser zeigt sich in einer eigenen neuen Internetpräsenz für dieses Projekt ( [www.domherrengarten.de](http://www.domherrengarten.de) ). Zudem wurde ein Newsletter für interessierte Bürger gestaltet, der 2010 in zwei Auflagen erschien. Die entwickelte Designstruktur soll für vergleichbare neue Bauprojekte der Klosterkammer Hannover verwendet werden. Insgesamt bleibt es dabei weiter unser Ziel, die Marketing- und Vertriebsaktivitäten im Erbbau-rechtsbereich auch anderen Erbbaurechtsausgebern für ihr Neugeschäft anzubieten.

Als besonderen Erfolg ist für die LIEMAK GmbH sicherlich der im Dezember 2010 erteilte Zuschlag für die Flächen „Waldviertel“ in Osnabrück-Dodesheide zu werten. Hier hat die LIEMAK GmbH vom Bund eine Fläche im Bieterverfahren erwerben können. Die auf dem Gelände befindlichen ehemaligen Kasernenhäuser der Britischen Armee sollen im Bestand an Interessenten, die Fläche an den Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds verkauft werden, der wiederum die Fläche in Erbpacht zur Verfügung stellt. Weiterhin soll eine Nachverdichtung der Fläche erreicht werden, sodass bis zu 15 Häuser neu errichtet werden können. Hierfür sollen bis Ende 2011 die planerischen Aufgaben mit der Stadt Osnabrück abgeschlossen sein. Im Ergebnis können über dieses Projekt in attraktiver Lage ca. 60 neue Erbbaurechte für die Klosterkammer Hannover abgeschlossen werden.

Insgesamt war das Berichtsjahr für die LIEMAK GmbH noch sehr geprägt von strukturellen Aufbauarbeiten; der Umzug in die eigenen Räumlichkeiten musste in das Jahr 2011 verschoben werden. Die Aufbauphase wird sich auch 2011 fortsetzen.

## **DIE ERSTEN KAUFMÄNNISCHEN JAHRESABSCHLÜSSE DES ALLGEMEINEN HANNOVERSCHEN KLOSTERFONDS 2008, 2009 UND 2010**

Die Klosterkammer Hannover verwaltet vier Stiftungen öffentlichen Rechts:

- den Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds (AHK)
- den Hospitalfonds St. Benedikti Lüneburg
- den Domstrukturfonds Verden
- das Stift Ilfeld

Dabei wird die Tätigkeit der Klosterkammer weitaus überwiegend durch den AHK bestimmt. Auf diesen entfallen wertmäßig rund 95 Prozent des verwalteten Stiftungsvermögens. Entsprechendes gilt für die Erträge der Stiftungsvermögen.

Beim Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds (AHK) handelt es sich um ehemals kirchlichen Besitz, aus dessen Erträgen zunächst die auf den überkommenen Vermögen ruhenden Verpflichtungen zu erfüllen sind. Diese bestehen gegenüber Kirchengemeinden beider Konfessionen (Vorhaltung von Gebäuden, insbesondere Kirchen, Gemeinde- und Pfarrhäusern, Übernahme von Personalkosten, Kultus- und Verwaltungskosten).

Des Weiteren sind aus den Erträgen die zum AHK gehörenden evangelischen Damenstifte, die sogenannten Calenberger Klöster Barsinghausen, Mariensee, Marienwerder, Wennigsen und Wülfighausen, das „geschichtliche Gütererbe“ - eine Vielzahl hochrangiger Baudenkmale wie Kirchen, Klostergebäude und Gutsanlagen - und aufgrund einer Vereinbarung mit dem Land Niedersachsen aus den Jahren 1963/1983 die Lüneburger Klöster, das sind die evangelischen Damenstifte Kloster Ebstorf, Kloster Isenhagen, Kloster Lüne, Kloster Medingen, Kloster Walsrode und Kloster Wienhausen, zu unterhalten.

Die verbleibenden Überschüsse sind für Zuwendungen und Förderung kirchlicher Projekte, von

Projekten der Bildung von Kindern und Jugendlichen sowie zur Förderung sozialer Projekte zu verwenden.

Seit dem Wirtschaftsjahr 2008 erfolgt die Rechnungslegung des AHK in Anlehnung an die für große Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften.

### **Bilanzen 2008 bis 2010**

Die Bilanzsumme in der Eröffnungsbilanz auf den 01.01.2008 betrug 644 Millionen Euro; zum 31.12.2008 betrug die Bilanzsumme 649 Millionen Euro; sie erhöhte sich auf den 31.12.2009 auf 652 Millionen Euro und im Abschluss 2010 auf 661 Millionen Euro. Die Aktivseite der Bilanz wird fast ausschließlich durch das Anlagevermögen bestimmt. In allen Abschlüssen entfallen ca. 93 Prozent der Bilanzsumme auf die Position Grundstücke und Bauten. Größte Position sind hierbei die Erbbaugrundstücke mit 373 Millionen Euro. In der Struktur der Aktivseite ergeben sich gegenüber der Eröffnungsbilanz in den Abschlüssen 2008 bis 2010 keine größeren Veränderungen.

Die Passivseite der Bilanz wird geprägt durch die Positionen Stiftungskapital, Rücklagen und Rückstellungen. Anzumerken ist, dass der AHK durch mehrere Jahrhunderte entstand und das Stiftungskapital in der Vergangenheit niemals ausdrücklich bestimmt wurde. In der Eröffnungsbilanz wurde daher das Stiftungskapital in Höhe von 480 Millionen Euro als Residualgröße aus der Differenz von Aktivvermögen, Rücklagen, Rückstellungen und Verbindlichkeiten ermittelt.

Der wertmäßige Erhalt des Eigenkapitals wurde durch Zuführungen zur Kapitalerhaltungsrücklage, zur Rücklage für Substanzerhaltung, zur Rücklage für Substanzerhaltung aus Kiesabbau sowie

zur Rücklage aus Vermögensumschichtungen sichergestellt.

Bei den Rückstellungen ist insbesondere auf die Rückstellung für Stiftungszwecke mit 96,3 Millionen Euro hinzuweisen. Diese Position bildet den Barwert der Leistungsverpflichtungen des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds gegenüber Dritten (diversen Kirchengemeinden beider Konfessionen und den Lüneburger Klöstern) ab. Die Versorgungslasten für die bei der Klosterkammer Hannover beschäftigten Beamten des Landes Niedersachsen wurden durch Zuführung zur Pensionsrücklage vollständig abgebildet.

### Gewinn- und Verlustrechnung

Die Stiftung erwirtschaftete 2008 Erträge in Höhe von 32,6 Millionen Euro. Davon entfielen rd. 45 Prozent auf Erbbauzinsen, 31 Prozent auf den Klosterkammerforstbetrieb und die selbstbewirtschafteten Klostergüter Wöltingerode und Wülflinghausen sowie 8 Prozent auf die Verpachtung landwirtschaftlicher Flächen. Die Erträge aus Finanzanlagen machen 4 Prozent der Gesamterträge aus. Weitere Ertragsquellen sind die Verpachtung von Kiesabbauflächen sowie die Vermietung von Immobilien.

In 2009 wurden Erträge von 30 Millionen Euro erwirtschaftet. Während das Aufkommen an Erbbauzinsen um knapp 0,4 Millionen Euro gesteigert werden konnte, waren insbesondere bei den Zins- und Wertpapiererträgen aufgrund der Verfassung der Finanzmärkte Rückgänge zu verzeichnen. Auch verringerten sich aufgrund eines Einmaleffekts in 2008 die bei den „Sonstigen Erträgen“ erfassten staatlichen Beihilfen und Förderungen für die Land- und Forstwirtschaft.

In 2010 wurden Erträge von 35 Millionen Euro erzielt. Kennzeichnend war hier die Erhöhung der Erbbauzinsenerträge um rd. 1,7 Millionen Euro auf 16,7 Millionen Euro durch vertraglich vereinbarte Anpassungen des Erbbauzinses in einer größeren Anzahl von Fällen. Weiter trugen der Klosterkammerforstbetrieb sowie die selbstbewirtschafteten Klostergüter Wöltingerode und Wülflinghausen mit einem Mehrertrag gegenüber 2009 von rd. 3,0 Millionen Euro zum Ergebnis bei.

Die Aufwandsseite wurde in allen Wirtschaftsjahren bestimmt durch die Personalkosten einschließlich sozialer Abgaben und Altersversorgung sowie den Materialaufwand für Land- und Forstwirtschaft einschließlich der Aufwendungen für bezogene Leistungen.

Damit standen für die Erfüllung der Leistungsverpflichtungen und für die Vergabe von Zuwendungen und Förderungen in 2008 15,4 Millionen Euro zur Verfügung. In 2009 betrug dieser Betrag 13,3 Millionen Euro, in 2010 15,9 Millionen Euro.

Nach Erfüllung der Leistungsverpflichtungen und Vergabe der Zuwendungen ergab sich 2008 ein Jahresüberschuss von 5,5 Millionen Euro und in 2009 von 3,5 Millionen Euro, die in voller Höhe den Rücklagen zugeführt wurden. Der Jahresüberschuss 2010 betrug 7,6 Millionen Euro. Bis auf einen auf neue Rechnung vorzutragenden Bilanzgewinn von 0,636 Millionen Euro wurde er ebenfalls den Rücklagen zugeführt.

Die Darstellung des Zahlenwerks zeigt die besondere Prägung dieses historisch gewachsenen Vermögens. Es beruht auf seiner Entstehungsgeschichte, den auf dem Vermögen ruhenden und mit dessen Geschichte eng verknüpften Verpflichtungen sowie auf den zur Vermögensmasse gehörenden Klöstern

und den Bau- und Kunstdenkmälern . Dabei ist das Vermögen des Klosterfonds einerseits das Substrat der Stiftung, andererseits ist es auch seine Aufgabe: Beides, Stiftungsmasse wie Stiftungszweck sind untrennbar miteinander verbunden.

Aus diesem besonderen Charakter resultiert eine besondere Verantwortung: Das Gründungspatent vom 8. Mai 1818 bestimmt, dass das Vermögen so zu verwalten ist, dass mit seinen Erträgen „auf eine den Erfordernissen der Zeiten angemessene Art, die geistlichen Bedürfnisse (der Menschen) nach Möglichkeit zu befriedigen...“ sind. Dies war und ist eine große Herausforderung für die Klosterkammer.

Um diesem Auftrag gerecht zu werden und dieses große und einmalige Erbe und Vermögen sicher und nachhaltig erhalten zu können, ist es erforderlich, seine Wertentwicklung und Werterhaltung nachvollziehbar darzustellen. Die für das Wirtschaftsjahr 2008 erfolgte Umstellung auf die kaufmännische Rechnungslegung war dazu ein erster wichtiger Schritt. Dass der Wirtschaftsplan für das Jahr 2011 zeitnah genehmigt und der Abschluss für das Jahr 2010 wengleich vorläufig, aber doch zeitnah vorgelegt werden konnte, markiert die erfolgreiche Integration der neuen Rechnungslegung in die Arbeitsabläufe der Kammer.

Nachdem die kaufmännische Rechnungslegung für die drei weiteren von der Klosterkammer verwalteten Stiftungen eingeführt worden ist, wird dies derzeit auch für die Lüneburger Klöster vorbereitet.

Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Erarbeitung eines Kapitalanlagekonzeptes für den Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds. Hierbei verfolgt die Klosterkammer einen Asset-Liability-Ansatz, um den für die Erfüllung der Verpflichtungen der Stiftung erforderlichen Ertrag unter jederzeitiger Gewährleistung der Liquidität und Wahrung der

Risikotragfähigkeit darstellen zu können. Hierfür werden gegenwärtig die Grundlagen erarbeitet.

Zur Steuerung der Stiftungen ist es erforderlich, über dieses Projekt hinaus ein ganzheitliches Risikomanagementsystem zu entwickeln und aufzubauen. Das System umfasst neben vorhandenem Controlling und Justitiariat das interne Kontrollsystem. Hierzu werden im laufenden Geschäftsjahr die konzeptionellen Grundlagen für die organisatorischen Sicherungsmaßnahmen und Kontrollen sowie für die interne Revision erarbeitet und zur Compliance die dafür erforderlichen personellen und finanziellen Ressourcen bereitgestellt. Die Implementierung ist für 2012 vorgesehen.

# **ALLGEMEINER HANNOVERSCHER KLOSTERFONDS**

**BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2008**

**GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT  
VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2008**



## BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2008

Aktiva	31.12.2008	01.01.2008
	€	T €
<b>A. Anlagevermögen</b>		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	982.377,88	549
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke und Bauten	601.161.238,29	598.448
2. Technische Anlagen und Maschinen	667.851,86	740
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	307.644,14	254
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	18.088,00	1.850
5. Kunstgegenstände	2,00	0*
	602.154.824,29	601.292
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	1.264.448,95	987
2. Ausleihungen an Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	780.000,00	780
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	24.713.371,59	23.636
4. Sonstige Ausleihungen und Genossenschaftsanteile	798.226,25	353
	27.556.046,79	25.756
	630.693.248,96	627.597
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	305.071,05	154
2. Feldinventar	138.908,34	128
3. Selbsterzeugte fertige Erzeugnisse	1.094.971,20	1.510
4. Zugekaufte Waren	419.243,82	423
	1.958.194,41	2.215
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.562.419,82	1.148
2. Sonstige Vermögensgegenstände	910.558,03	634
	2.472.977,85	1.782
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		
	13.667.483,81	12.522
	18.098.656,07	16.519
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
	127.335,66	0
<b>D. Treuhandvermögen</b>		
	1,00	0*
	648.919.241,69	644.116

\* Betrag &lt; € 500,00

Passiva	31.12.2008	01.01.2008
	€	T €
<b>A. Eigenkapital</b>		
<b>I. Stiftungskapital</b>		
1. Grundstockvermögen	465.000.000,00	465.000
2. Kapitalrücklage	15.376.754,34	15.000
	480.376.754,34	480.000
<b>II. Rücklagen</b>		
1. Schwankungsrücklage	3.673.022,75	3.673
2. Freie Rücklage	23.057.055,63	17.597
3. Kapitalerhaltungsrücklage	462.000,00	0
4. Rücklage für Substanzerhaltung	280.000,00	0
5. Rücklage für Substanzverlust aus Kiesabbau	200.000,00	0
6. Rücklage aus Vermögensumschichtungen	366.500,00	0
7. Projektrücklage	1.519.323,41	3.249
8. Rücklage für in Aussicht gestellte Zuwendungen	1.543.050,00	980
	31.100.951,79	25.499
	511.477.706,13	505.499
<b>B. Rückstellungen</b>		
1. Rückstellungen für Pensionen	7.781.500,00	7.549
2. Rückstellungen für Stiftungszwecke	96.330.000,00	96.330
3. Sonstige Rückstellungen	27.417.555,00	27.035
	131.529.055,00	130.914
<b>C. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	43,64	0*
2. Erhaltene Anzahlungen	146.485,17	25
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.351.411,23	592
4. Verbindlichkeiten aus Stiftungszwecken	3.168.747,96	3.456
5. Sonstige Verbindlichkeiten	1.085.564,09	3.487
	5.752.252,09	7.560
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
	160.227,47	143
<b>E. Treuhandverbindlichkeit</b>		
	1,00	0*
	648.919.241,69	644.116

## GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2008

	€
1. Erträge aus Vermögensbewirtschaftung	20.238.421,52
2. Erträge aus Land- und Forstwirtschaft sowie aus Nebenbetrieben	9.980.835,15
3. Sonstige Erträge	2.382.943,51
4. Materialaufwand für Land- und Forstwirtschaft sowie für Nebenbetriebe	
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	2.234.966,81
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	2.716.722,08
	4.951.688,89
5. Personalaufwand	
a) Löhne und Gehälter	6.112.199,21
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	1.479.578,84
	7.591.778,05
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	840.707,32
7. Sonstige Aufwendungen	3.793.797,57
8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vor Erfüllung von Leistungsverpflichtungen/Vergabe von Zuwendungen	15.424.228,35
9. Aufwendungen aus Leistungsverpflichtungen	
Innere Leistungsverpflichtungen	2.718.358,22
Externe Leistungsverpflichtungen	2.393.419,52
Finanzzuschüsse Lüneburger Klöster	2.137.213,00
	7.248.990,74
10. Zuwendungen	
Schulische Zwecke	1.101.153,00
Kirchliche Zwecke	812.430,33
Mildtätige Zwecke	735.265,00
	2.648.848,33
11. Jahresüberschuss	5.526.389,28
12. Einstellung in die freie Rücklage	5.459.748,87
13. Entnahme aus der Projektrücklage	3.249.000,00
14. Einstellung in die Projektrücklage	1.519.323,41
15. Einstellung in die Kapitalerhaltungsrücklage	462.000,00
16. Einstellung in die Rücklage für Substanzerhaltung	280.000,00
17. Einstellung in die Rücklage für Substanzerhaltung aus Kiesabbau	200.000,00
18. Einstellung in die Rücklage aus Vermögensumschichtung	366.500,00
19. Entnahme aus der zweckgebundenen Rücklage für in Aussicht gestellte Zuwendungen	865.733,00
20. Einstellung in die zweckgebundene Rücklage für in Aussicht gestellte Zuwendungen	1.353.550,00
21. Bilanzgewinn	0,00

# **ALLGEMEINER HANNOVERSCHER KLOSTERFONDS**

**VORLÄUFIGE BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2009**

**GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT  
VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2009**



## VORLÄUFIGE BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2009

Aktiva	31.12.2009	31.12.2008
	€	T €
<b>A. Anlagevermögen</b>		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	933.098,10	982
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke und Bauten	605.668.250,16	601.161
2. Technische Anlagen und Maschinen	715.475,10	668
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	306.872,01	308
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	132.788,56	18
5. Kunstgegenstände	2,00	0*
	606.823.387,83	602.155
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	1.464.448,95	1.265
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	728.000,00	780
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	25.202.753,16	24.713
4. Sonstige Ausleihungen und Genossenschaftsanteile	779.060,63	798
	28.174.262,74	27.556
	635.930.748,67	630.693
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	164.393,47	305
2. Feldinventar	141.103,41	139
3. Selbsterzeugte fertige Erzeugnisse	947.971,95	1.095
4. Zugekaufte Waren	512.219,57	419
	1.765.688,40	1.958
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.221.061,11	1.563
2. Sonstige Vermögensgegenstände	230.205,73	911
	1.451.266,84	2.474
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		
	12.866.856,92	13.667
	16.083.812,16	18.099
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
	13.562,67	127
<b>D. Treuhandvermögen</b>		
	1,00	0*
	652.028.124,50	648.919

\* Betrag &lt; € 500,00

Passiva	31.12.2009	31.12.2008
	€	T €
<b>A. Eigenkapital</b>		
<b>I. Stiftungskapital</b>		
1. Grundstockvermögen	465.000.000,00	465.000
2. Kapitalrücklage	15.223.043,36	15.376
3. Bilanzgewinn / Bilanzverlust	0,00	0
	480.223.043,36	480.376
<b>II. Rücklagen</b>		
1. Schwankungsrücklage	3.673.022,75	3.673
2. Freie Rücklage	25.007.055,63	23.057
3. Kapitalerhaltungsrücklage	1.336.300,00	462
4. Rücklage für Substanzerhaltung	864.916,41	280
5. Rücklage für Substanzverlust aus Kiesabbau	352.600,00	200
6. Rücklage aus Vermögensumschichtungen	887.187,79	367
7. Projektrücklage	1.075.910,01	1.519
8. Rücklage für in Aussicht gestellte Zuwendungen	1.383.107,20	1.543
	34.580.099,79	31.101
	514.803.143,15	511.477
<b>B. Rückstellungen</b>		
1. Rückstellungen für Pensionen	8.657.700,00	7.782
2. Rückstellungen für Stiftungszwecke	96.325.382,62	96.330
3. Sonstige Rückstellungen	26.264.302,63	27.418
	131.247.385,25	131.530
<b>C. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,00	0*
2. Erhaltene Anzahlungen	23.607,89	146
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.313.926,18	1.351
4. Verbindlichkeiten aus Stiftungszwecken	3.314.700,55	3.169
5. Sonstige Verbindlichkeiten	1.170.040,55	1.086
	5.822.275,17	5.752
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
	155.319,93	160
<b>E. Treuhandverbindlichkeit</b>		
	1,00	0*
	652.028.124,50	648.919

## GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2009

	2009 – €	2008 – T€
1. Erträge aus Vermögensbewirtschaftung	20.126.792,98	20.238
2. Sonstige Erträge	1.237.489,25	2.383
3. Erträge aus Land- und Forstwirtschaft sowie aus Nebenbetrieben	8.640.491,12	9.981
4. Materialaufwand für Land- und Forstwirtschaft sowie für Nebenbetriebe		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	1.656.447,74	2.235
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	2.067.425,21	2.717
	3.723.872,95	4.952
5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	6.862.618,82	6.112
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	1.447.232,94	1.480
	8.309.851,76	7.592
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	1.112.816,29	840
7. Sonstige Aufwendungen	3.529.294,79	3.794
8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vor Erfüllung von Leistungsverpflichtungen/Vergabe von Zuwendungen	13.328.937,56	15.424
9. Aufwendungen aus Leistungsverpflichtungen		
Innere Leistungsverpflichtungen	3.509.328,08	2.718
Externe Leistungsverpflichtungen	2.158.994,29	2.394
Finanzzuschüsse Lüneburger Klöster	1.882.209,17	2.137
	7.550.531,54	7.249
10. Zuwendungen		
Schulische Zwecke	1.197.455,95	1.101
Kirchliche Zwecke	809.813,07	813
Mildtätige Zwecke	291.989,00	735
	2.299.258,02	2.649
11. Jahresüberschuss	3.479.148,00	5.526
12. Entnahme aus der Projektrücklage	1.028.868,04	3.249
13. Einstellung in die freie Rücklage	1.950.000,00	5.459
14. Entnahme aus der zweckgebundenen Rücklage für in Aussicht gestellte Zuwendungen	457.550,00	866
15. Einstellung in die Projektrücklage	585.454,64	1.519
16. Einstellung in die Kapitalerhaltungsrücklage	874.300,00	462
17. Einstellung in die Rücklage für Substanzerhaltung	584.916,41	280
18. Einstellung in die Rücklage für Substanzerhaltung aus Kiesbau	152.600,00	200
19. Einstellung in die Rücklage aus Vermögensumschichtung	520.687,79	367
20. Einstellung in die zweckgebundene Rücklage für in Aussicht gestellte Zuwendungen	297.607,20	1.354
21. Bilanzgewinn	0,00	0

# **ALLGEMEINER HANNOVERSCHER KLOSTERFONDS**

**VORLÄUFIGE BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2010**

**GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT  
VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2010**

## VORLÄUFIGE BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2010

Aktiva	31.12.2010	31.12.2009
	€	T €
<b>A. Anlagevermögen</b>		
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>		
Gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	744.092,83	933
<b>II. Sachanlagen</b>		
1. Grundstücke und Bauten	607.362.057,41	605.668
2. Technische Anlagen und Maschinen	686.439,57	716
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	291.486,54	307
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	1.020.051,09	133
5. Kunstgegenstände	1,00	0*
	<b>609.360.035,61</b>	<b>606.824</b>
<b>III. Finanzanlagen</b>		
1. Beteiligungen	2.041.419,95	1.464
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	1.286.000,00	728
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	24.822.938,00	25.203
4. Sonstige Ausleihungen und Genossenschaftsanteile	606.101,86	779
	<b>28.756.459,81</b>	<b>28.174</b>
	<b>638.860.588,25</b>	<b>635.931</b>
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
<b>I. Vorräte</b>		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	100.463,28	164
2. Feldinventar	142.651,08	141
3. Selbsterzeugte fertige Erzeugnisse	612.295,39	948
4. Zugekaufte Waren	553.553,50	512
	<b>1.408.963,25</b>	<b>1.765</b>
<b>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2.828.282,70	1.221
2. Sonstige Vermögensgegenstände	173.658,02	230
	<b>3.001.940,72</b>	<b>1.451</b>
<b>III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten</b>		
	<b>17.556.454,09</b>	<b>12.867</b>
	<b>21.967.358,06</b>	<b>16.083</b>
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
	<b>15.422,16</b>	<b>14</b>
<b>D. Treuhandvermögen</b>		
	<b>1,00</b>	<b>0*</b>
	<b>660.843.369,47</b>	<b>652.028</b>

\* Betrag &lt; € 500,00

Passiva	31.12.2010	31.12.2009
	€	T €
<b>A. Eigenkapital</b>		
<b>I. Stiftungskapital</b>		
1. Grundstockvermögen	465.000.000,00	465.000
2. Kapitalrücklage	15.113.793,57	15.223
3. Bilanzgewinn	636.000,00	0
	480.749.793,57	480.223
<b>II. Rücklagen</b>		
1. Schwankungsrücklage	3.673.022,75	3.673
2. Freie Rücklage	27.608.861,13	25.007
3. Kapitalerhaltungsrücklage	1.816.300,00	1.336
4. Rücklage für Substanzerhaltung	1.664.916,41	865
5. Rücklage für Substanzverlust aus Kiesabbau	508.800,00	353
6. Rücklage aus Vermögensumschichtungen	883.115,38	887
7. Projektrücklage	3.114.627,61	1.076
8. Rücklage für in Aussicht gestellte Zuwendungen	2.292.862,20	1.383
	41.562.505,48	34.580
	522.312.299,05	514.803
<b>B. Rückstellungen</b>		
1. Rückstellungen für Pensionen	9.050.700,00	8.658
2. Rückstellungen für Stiftungszwecke	96.325.000,00	96.325
3. Sonstige Rückstellungen	27.082.417,82	26.264
	132.458.117,82	131.247
<b>C. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,00	0
2. Erhaltene Anzahlungen	110.000,00	24
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.797.505,13	1.314
4. Verbindlichkeiten aus Stiftungszwecken	2.984.998,54	3.315
5. Sonstige Verbindlichkeiten	1.000.373,93	1.170
	5.892.877,60	5.823
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
	180.074,00	155
<b>E. Treuhandverbindlichkeit</b>		
	1,00	0*
	660.843.369,47	652.028

## GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2010

	2010 – €	2009 – T€
1. Erträge aus Vermögensbewirtschaftung	21.910.948,86	20.127
2. Sonstige Erträge	1.719.133,75	1.237
3. Erträge aus Land- und Forstwirtschaft sowie aus Nebenbetrieben	11.625.642,99	8.640
4. Materialaufwand für Land- und Forstwirtschaft sowie für Nebenbetriebe		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	2.015.531,16	1.656
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	2.841.216,58	2.067
	4.856.747,74	3.723
5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	6.606.139,91	6.863
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	2.009.850,47	1.447
	8.615.990,38	8.310
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	845.663,91	1.113
7. Sonstige Aufwendungen	5.025.992,22	3.529
8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vor Erfüllung von Leistungsverpflichtungen/Vergabe von Zuwendungen	15.911.331,35	13.329
9. Aufwendungen aus Leistungsverpflichtungen		
Innere Leistungsverpflichtungen	2.364.481,42	3.509
Externe Leistungsverpflichtungen	1.517.944,89	2.159
Finanzzuschüsse Lüneburger Klöster	2.119.365,50	1.882
	6.001.791,81	7.550
10. Zuwendungen		
Schulische Zwecke	1.169.495,85	1.197
Kirchliche Zwecke	817.464,29	810
Mildtätige Zwecke	304.173,71	292
	2.291.133,85	2.299
11. Jahresüberschuss	7.618.405,69	3.480
12. Entnahme aus der Projektrücklage	707.324,52	1.029
13. Einstellung in die freie Rücklage	2.601.805,50	1.950
14. Entnahme aus der zweckgebundenen Rücklage für in Aussicht gestellte Zuwendungen	11.000,00	457
15. Einstellung in die Projektrücklage	2.746.042,12	585
16. Einstellung in die Kapitalerhaltungsrücklage	480.000,00	874
17. Einstellung in die Rücklage für Substanzerhaltung	800.000,00	585
18. Einstellung in die Rücklage für Substanzerhaltung aus Kiesbau	156.200,00	153
19. Einstellung in die Rücklage aus Vermögensumschichtung	4.072,41	521
20. Einstellung in die zweckgebundene Rücklage für in Aussicht gestellte Zuwendungen	920.755,00	298
21. Bilanzgewinn	636.000,00	0

# **DIE KLOSTERKAMMER HANNOVER EINE LANGE GESCHICHTE**



## DIE KLOSTERKAMMER HANNOVER EINE LANGE GESCHICHTE

*Elisabeth von Calenberg-Göttingen,  
Herzogin zu Braunschweig-Lüneburg*

*Julius von Wolfenbüttel, Herzog zu  
Braunschweig-Lüneburg*

*Friedrich Ulrich von Wolfenbüttel  
Herzog zu Braunschweig Lüneburg*



**1542**

Erste evangelische Kirchen- und Klosterordnung für das Fürstentum Calenberg unter Elisabeth, der zweiten Gemahlin Erichs I. von Calenberg-Göttingen. Durch Reformation an den Landesherrn gefallenes Kirchengut wird entsprechend der Verpflichtung des Schmalkaldischen Bundes (1540) nicht dem Privatvermögen einverleibt, sondern gesondert verwaltet, also nicht säkularisiert.

**1584**

1584 fällt das Fürstentum Calenberg-Göttingen durch Erbgang an das Fürstentum Wolfenbüttel. Der hier regierende Herzog Julius überträgt die reformatorische Kirchenverfassung seines Fürstentums auf Calenberg-Göttingen und sichert damit das Klostervermögen.

**1629**

Herzog Friedrich Ulrich von Wolfenbüttel unternimmt mit der verwaltungs- und vermögensmäßigen Zusammenfassung der Klöster Weende, Mariengarten und Hilwartshausen einen ersten Schritt in Richtung Klosterfonds.

*Kloster Wennigsen. In der Barockzeit werden zahlreiche Klöster um- und neugebaut.*

*Stift Bersenbrück im Landkreis Osnabrück, 1824 unter die Verwaltung der Klosterkammer gestellt*

*St. Godehardkirche in Hildesheim*

*König Georg IV. von Großbritannien, Irland und Hannover*



**1718**

Erste Verwendung der Bezeichnung „Königliche Klosterkammer“ – der Klosterfonds nimmt Gestalt an.

**1803**

Reichsdeputationshauptschluss: Hannover erwirbt das Hochstift Osnabrück (endgültig 1815) mit säkularisiertem Klostervermögen.

**1815**

Wiener Kongress: Hannover wird Königreich und erwirbt u.a. das Stift Hildesheim mit säkularisiertem Klostervermögen.

**1818**

Am 8. Mai unterzeichnet der Prinzregent Georg, der spätere König Georg IV., das Patent über die Errichtung einer „allgemeinen Kloster-Cammer“ zu Hannover. Unter ihrer Verwaltung wird das ehemals geistliche Gut zu einem besonderen Fonds – völlig getrennt vom Staatsvermögen – zusammengefasst.

*Der Neanderplatz in Ilfeld bei Nordhausen*



*Stiftskirche St. Alexandri in Einbeck*



*St. Michaeliskirche in Lüneburg*



**1823**

Das Stift Ilfeld gelangt unter die Verwaltung der Klosterkammer Hannover.

**1840**

In dem insoweit noch heute gültigen Landesverfassungsgesetz vom 06.08.1840 werden wie schon zuvor im Staatsgrundgesetz von 1833 der Stiftungszweck des Fonds und nochmals seine vom Landesvermögen getrennte Verwaltung festgelegt. Bezeichnung „Allgemeiner Hannoverscher Klosterfonds“ wird gebräuchlich.

**1848**

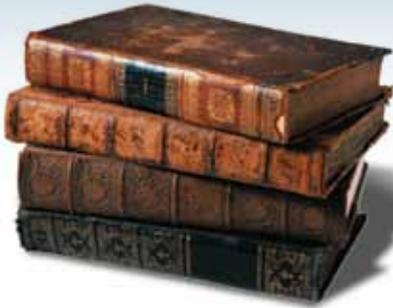
Dem Klosterfonds wird das Vermögen der aufgelösten Männerstifte zugelegt.

**1850**

Das Vermögen des Lüneburger Michaelisklosters kommt zum Fonds. Die Klosterkammer übernimmt die Verwaltung des Hospitalfonds St. Benedikti in Lüneburg.

*Dom zu Verden*

*Kloster Medingen*



**1877**

Der preußische Minister Falk stellt in einer Denkschrift, die vom Preußischen Landtag gebilligt wird, fest: Der Klosterfonds ist eine selbstständige juristische Persönlichkeit und wird durch die Klosterkammer vertreten.

**1893**

Die Klosterkammer übernimmt die Verwaltung des Domstrukturfonds Verden (Aufsicht bereits seit 1878).

**1937**

Der Präsident der Klosterkammer wird Landeskommissar für die Lüneburger Klöster.

**1910**

Das Preußische Oberverwaltungsgericht bestätigt in seinem Urteil vom 27. 5. 1910 die Rechtsnatur des Klosterfonds als selbstständige Körperschaft.

Stift Obernkirchen

Das „Lange Schlafhaus“ von  
Kloster Ebstorf

Klosterkammer-Dienstgebäude  
in Hannover



### 1946/49

Der Präsident der Klosterkammer wird Landeskommissar für die Stifte.

### 1963

Durch Vereinbarung mit dem Land Niedersachsen vom 30.8./18.9.1963 und Ergänzungsvereinbarung vom 8.11./2.12.1983 übernimmt der Allgemeine Hannoversche Klosterfonds die Unterhaltung der sechs Lüneburger Frauenklöster. Dafür stellt das Land den AHK von seinen Verpflichtungen gegenüber der Universität Göttingen frei und übereignet ihm Forstflächen und landwirtschaftliche Flächen mit einem Wert zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses von 24,5 Mio. DM.

### 1972

Der Niedersächsische Staatsgerichtshof stellt in seinem Urteil vom 13.07.1972 fest, dass der Allgemeine Hannoversche Klosterfonds als eine überkommene heimatgebundene Einrichtung den Schutz des Artikels 56, Abs. 2 Vorläufige Niedersächsische Verfassung genießt. Dieser Verfassungsartikel ist als Artikel 72, Abs. 2 später auch in die Niedersächsische Verfassung von 1993 aufgenommen worden.

### 1977

Wechsel in der Dienstaufsicht vom Kultusminister auf den Minister für Wissenschaft und Kunst (seit 1990 Ministerium für Wissenschaft und Kultur)

*Die Logistik im Wald erfolgt heute mit modernster Rücketechnik*

*Die Klosterkammer fördert Projekte im kirchlichen, sozialen und Bildungsbereich*

*Bundesverwaltungsgericht in Leipzig*



## 1980

Forstflächentausch zwischen dem Land Niedersachsen und dem Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds im Interesse der Strukturverbesserung beider

## 1999

Die Klosterforsten werden mit dem Geschäftsjahr 1999 in einen Eigenbetrieb nach §§ 26,105 LHO umgewandelt. Der Betrieb agiert auf den regionalen Holzmärkten von den beiden Standorten Soltau und Kalefeld aus. Der jährliche Holzeinschlag beträgt insgesamt ca. 190.000 FM Holz.

## 2001

Um die Stiftungstätigkeit weiterhin bedarfsgerecht zu gestalten, wird der Stiftungszweck entsprechend interpretiert.

## 2006

Das Bundesverwaltungsgericht entscheidet im Revisionsverfahren die Rückübertragung des 1958 nach DDR-Recht enteigneten Kloster-gutes Poley im Landkreis Bernburg, Sachsen-Anhalt, an den Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds.

# G e s e t z = S a m m l u n g.

## I. A b t h e i l u n g.

No. 11.

Hannover, den 27<sup>ten</sup> Junius 1818.

(24.) Landesherrliches Patent über die Errichtung einer allgemeinen Kloster-Sammer zu Hannover. Carlton-House, den 8ten Mai 1818.

Georg, Prinz Regent, im Namen und von wegen Unseres Herrn Vaters Majestät, Georg des Dritten, von Gottes Gnaden Königs des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland &c., auch Königs von Hannover, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg. &c. &c.

**Z**u wissen: Demnach Unsere in Gott ruhende Vorfahren an der Regierung die Einkünfte der aufgehobenen Stifter und Klöster zu einem unter dem Namen der Kloster-Sammer besonders verwalteten Fond vereinigt, um davon, nach der ursprünglichen Absicht der Fundatoren, jedoch auf eine, den Erfordernissen der Zeiten angemessene Art, die geistlichen Bedürfnisse Unserer Unterthanen nach Möglichkeit zu befriedigen und solche namentlich für Kirchen, Schulen, höhere Gymnasien und wohlthätige Anstalten aller Art zu verwenden: Wir aber, nach vorgedachtem ruhmwürdigen Beispiele, die Güter aufgehobener geistlicher Stiftungen und Klöster in den von Uns erworbenen und mit Unserm Königreiche vereinigten Provinzen zu gleichen Zwecken und zum wahren Besten Unserer Unterthanen jeder christlichen Confession nicht weniger zu verwenden beschlossen, und desfalls mit dem geistlichen Gute in Unsern ältern Provinzen vereinigt haben, um die von Uns beabsichtigte Verwendung auf ewige Zeiten zu sichern; so haben Wir erwogen, daß

es rathsam sey, die Verwaltung dieses geistlichen Guts, welches in Ansehung des in den Fürstenthümern Calenberg und Göttingen belegenen, vormals von Unserm Ministerio als Kloster-Sammer, und nachmals von den demselben untergeordneten Regierungs-Beörden, einstweilen verwaltet worden, in eine Administration zu vereinigen, und diese durch eine eigene, unter unmittelbarer Aufsicht Unseres Staats- und Cabinets-Ministerii stehende und in Unserer Residenzstadt Hannover hiedurch errichtete, Kloster-Sammer führen zu lassen. Wir geben solchemnach diese Unsere Gnädigste Willensmeinung hiedurch öffentlich zu erkennen, und befehlen allen und jeden Unserer Unterthanen, welche in Angelegenheiten des derselben zur Verwaltung übergebenen geistlichen Guts etwas zu verhandeln haben mögen, sich an dieselbe zu wenden; denen Obrigkeiten aber, in allen, zu dieser Verwaltung gehörenden Dingen der von Uns errichteten Kloster-Sammer die von derselben erforderlich erachteten Nachrichten und Berichte zu erstatten und ihre Anweisungen zu befolgen.

Hieran geschieht Unser Gnädigster Wille.

Gegeben Carlton-House, den 8ten Mai des 1818ten Jahrs. Seiner Majestät Regierung im Acht und Fünfzigsten.

George P. R.

E. Graf. v. Münster.

## NAMEN UND ADRESSEN

### KLOSTERKAMMER HANNOVER

Eichstraße 4, 30161 Hannover  
Postfach 33 25, 30033 Hannover

Telefon: 0511 / 3 48 26 - 0  
Telefax: 0511 / 3 48 26 - 299  
E-Mail: info@klosterkammer.de  
http://www.klosterkammer.de

### PRÄSIDENT

Hans-Christian Biallas  
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 200  
E-Mail: praesident@klosterkammer.de

### PRÄSIDENTIN BIS ZUM 31. MAI 2011

Sigrid Maier-Knapp-Herbst

### KAMMERDIREKTOR

#### ALLGEMEINE VERWALTUNG / FINANZEN

Ltd. RD Andreas Hesse  
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 203  
E-Mail: andreas.hesse@klosterkammer.de

### LIEGENSCHAFTEN

RD Dr. Matthias Nagel  
Telefon 0511 / 3 48 26 -139  
E-Mail: matthias.nagel@klosterkammer.de

### BAU- UND KUNSTPFLEGE

BD Dr.-Ing. Volker Hemmerich  
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 222  
E-Mail: volker.hemmerich@klosterkammer.de

### STIFTUNGSAUFGABEN

#### KLÖSTER UND STIFTE / ZUWENDUNGEN

Dr. Stephan Lüttich  
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 311  
E-Mail: stephan.luetlich@klosterkammer.de

### ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

#### KUNSTHISTORIKER

Dipl.-Theol. Christian Pietsch  
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 313  
Telefax: 0511 / 348 26 - 599  
E-Mail: christian.pietsch@klosterkammer.de

### JUSTITIARIAT / CONTROLLING

#### LEISTUNGSVERPFLICHTUNGEN

RA Dipl.-Ing. (FH) Cord-Heinrich Kröger  
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 106  
E-Mail: cord-heinrich.kroeger@klosterkammer.de

### KLOSTERKAMMERFORSTBETRIEB

#### KLOSTERFORSTAMT WESTERHOF

Am Forstamt 1  
37589 Kalefeld  
Forstdirektor Georg Schaefer  
Telefon: 05553 / 99 24 - 0  
Telefax: 05553 / 99 24 - 24  
E-Mail: georg.schaefer@klosterforsten.de

#### KLOSTERFORSTAMT SOLTAU

Lönsweg 11  
29614 Soltau  
Forstdirektor Constantin von Waldthausen  
Telefon: 05191 / 98 30 - 0  
Telefax: 05191 / 98 30 - 20  
E-Mail: constantin.v.waldthausen@klosterforsten.de

### KLOSTERGUT WÜLFINGHAUSEN

#### BIOENERGIE KLEINER DEISTER GMBH

Klostergut 1  
31832 Springe  
Administrator und Geschäftsführer Georg Tidow  
Telefon: 05044 / 208  
Telefax: 05044 / 10 92  
E-Mail: info@klostergut-wuelfinghausen.de

### KLOSTERGUT WÖLTINGERODE

#### LIKÖRFABRIK UND BRENNEREI

Wöltingerode 1  
38690 Vienenburg  
Administrator Günther Heuer-Brockmann  
Telefon: 05324 / 58 80  
Telefax: 05324 / 58 60  
E-Mail: kloster@woeltingerode.de  
http://www.woeltingerode.de

### KLOSTERHOTEL WÖLTINGERODE

#### CELLERAR GMBH

Wöltingerode 3  
38690 Vienenburg  
Geschäftsführer Dr. Stefan Diekwisch  
Telefon: 05324 / 77 46 60  
Telefax: 05324 / 77 46 61  
E-Mail: diekwisch@cellerar.info

### LIEMAK GMBH

Eichstraße 4  
30161 Hannover  
Geschäftsführer Dr. Matthias Nagel  
Telefon: 0511 / 22 00 58 - 0  
E-Mail: info@liemak.de

## BILDNACHWEIS

### Zahlen bedeuten Seiten

### Abkürzung KK für Klosterkammer Hannover

### Umschlag (v.l.n.r.)

Jens Schulze / Hannover  
Christian Mühlhausen, landpixel.de / Göttingen  
Almut und Hans-Jürgen Breuste / Hannover  
Andreas Lechtape / Münster  
Chris Gossmann / Hildesheim  
KK / Angel Martinez  
Christian Mühlhausen, landpixel.de / Göttingen

- 2 CDU-Fraktion / Nds. Landtag
- 5 Marcus Bredt / Berlin
- 6 Margarete Redl-von Peinen / Berlin
- 8 Christian Mühlhausen, landpixel.de / Göttingen
- 9 Marcus Bredt / Berlin
- 11 Sabine Przybyla / Hannover
- 12 Christian Mühlhausen, landpixel.de / Göttingen
- 14 Christian Mühlhausen, landpixel.de / Göttingen
- 17 Michael Zapf / Hamburg
- 19 Middeke Photographie / Hannover; Kurt Roter-  
mund / Rodewald
- 20 Lisa Growe / Göttingen
- 22 Karl-Hermann Horstmann / Bad Holzhausen
- 24 NABU Gut Sunder
- 26 Prof. Dr. Andreas Spengler / Wunstorf
- 29 Kurt Fleige / Hannover
- 34 Knabenchor Hannover e.V.
- 37 KK / Angel Martinez
- 39 Ute Bautsch-Ludolfs / Bad Bevensen
- 40 Reent Stade / Stephansstift Hannover
- 42 Jens Schulze / Hannover

- 45 Wolfgang Brandis / Kloster Wienhausen
- 47 KK / Corinna Lohse
- 49 Jens Schulze / Hannover
- 51 KK / Corinna Lohse
- 52 KK / Reiner Dittmann
- 55 Peter Wentzler / Braunschweig
- 56 Harald Koch / Hannover
- 57 KK / Corinna Lohse
- 58 Carola Faber / Neustadt a. Rbge.
- 59 André Sobott / Nordhorn
- 63 Christian Mühlhausen, landpixel.de / Göttingen
- 64 LIEMAK GmbH / Hannover
- 65 KK / Sabine Kunz
- 68 Christian Mühlhausen, landpixel.de / Göttingen
- 69 Christa Pawlick-Oppermann / Hann. Münden
- 70/71 KK / Klosterkammerforstbetrieb (KFB)
- 72 Nds. Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung
- 77 KK / Corinna Lohse
- 79 Christian Mühlhausen, landpixel.de / Göttingen

### Klapper zur Geschichte

Repro KK; 2 x HAB Wolfenbüttel; Dieter Wendland / Berlin; Hubertus Wilker / Osnabrück; KK; Repro KK; Helga Ehrhardt / Nordhausen; KK; Andreas Lechtape / Münster; Steve Cole; Jutta Brüdern / Braunschweig; Jens Schulze / Hannover; Andreas Lechtape / Münster; Marcus Bredt / Berlin; KK; Jens Schulze / Hannover; Evang. Grundschule Nordhausen; Bundesverwaltungsgericht (Pressestelle)

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Klosterkammer Hannover  
Hans-Christian Biallas  
Präsident  
August 2011

### KONZEPT, BILD- UND TEXTREDAKTION

Christian Pietsch  
Klosterkammer Hannover

### TEXTE

Fachbereiche der Klosterkammer Hannover

### GESTALTUNG UND SATZ

Bodo Pernak Kommunikation Hannover  
Christoph Ermisch

### DRUCK

BenatzkyMünstermann Druck GmbH, Hannover

Werte bewahren – Identität stiften